

Phonographische Zeitschrift Fachblatt für die gesamte Musik- u.  
Sprechmaschinen-Industrie ; Organ d. Reichsverbandes des Deutschen  
Sprechmaschinen- und Schallplattenhandels  
Bd.: 18. 1917

Berlin 1917

Berlin, Staatsbibliothek -- 4 Os3662-17/20.1916/19#18  
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00088738-8

2 vergo.

PZ 1916. 2203

Os 3662

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



18. Jahrgang

31. Januar 1917.

Nr. 1

## Wichtige Mitteilung

Beachten Sie freundlichst die Innenseite der Nummer, welche eine Bekanntmachung im Bezug auf das Weitererscheinen unserer Zeitschrift enthält.

Die Redaktion.

Die Schwierigkeiten, welche der Krieg der Phonographischen Industrie auferlegt hat, haben nunmehr ihren Höhepunkt erreicht. Nach dem Bundesratsbeschluss vom 22. Januar ist die Beschlagnahme von Schellack und von Plattenbruch verfügt worden. Dadurch ist die Fabrikation von Schallplatten unmöglich geworden, und unser Industriezweig ist dadurch gezwungen, dem Vaterland das zeitweilige Opfer seiner Existenz zu bringen. Hoffen wir, dass ein Frieden, wie ihn sich Deutschland und die Welt wünschen muss, ein Wiedererwachen unserer Industrie in nicht allzuferner Zeit ermöglichen wird.

Zu unserm grössten Bedauern muss unter diesen Umständen die Phonographische Zeitschrift ihr regelmässiges Erscheinen für die Dauer des Krieges einstellen. Wo keine Industrie mehr ist, ist auch kein Raum für ein regelmässig erscheinendes Fachblatt. Unsere Bemühungen, die Zeitschrift auch während des Krieges, wenn auch in wesentlich verkleinertem Masse fortzuführen, sind durch die höheren vaterländischen Interessen durchkreuzt.

Trotzdem wollen wir nicht vollständig die Verbindung mit unserem Leserkreise verlieren. Wir werden von Zeit zu Zeit, so oft etwas Wichtiges, die Industrie wesentlich Interessierendes sich ereignen wird, eine Nummer erscheinen lassen und unseren Abonnenten zusenden.

Die für das laufende Jahr gezahlten Abonnementsbeträge werden für die zukünftige Zeit des regelmässigen Wiedererscheinens der Zeitschrift verrechnet werden.

Berlin, den 31. Januar 1917.

Verlag und Redaktion der  
Phonographischen Zeitschrift.

Auf Grund des § 3 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Harz vom 7. September 1916 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 1002) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Vorschriften der Bekanntmachung über den Verkehr mit Harz vom 7. September 1916 werden ausgedehnt auf:

1. Schellack jeder Art und Sorte in unverarbeitetem Zustand, auch in rohen, trockenen oder feuchten Mischungen oder Lösungen;
2. Schellack jeder Art und Sorte in verarbeitetem Zustand
  - a) in Schallplattenmasse sowie unbrauchbaren Schallplatten und Schallrollen,
  - b) in Bruch und Abfall jeder Art;
3. Gummi-Traganth;

Berlin, den 22. Januar 1917.

4. Gummi-Mastix;
5. Gummi arabikum jeder Art und Sorte, Gummi-Ghatti (Gummi-Gutti, Gallipot).
6. Gummi acaroides (Akaroidharz, Erdschellack);
7. Kopale jeder Art und Sorte;
8. Carnaubawachs;
9. Japan-Wachs;
10. Chinesisches Wachs.

§ 2.

Die Bestimmungen treten mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Der Reichskanzler  
Im Auftrage  
Freiherr von Stein.

18. Jahrg.

No. 1



31. Januar

1917

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin C. 19, Ross-Str. 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 u. 5645.

Erscheinen der nächsten Nummer wird noch bekannt gegeben.

*Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.*

## Klaffende Lücken\*)

— Arthur Knoch. —

### II.

Das Einzelvokal-Lied mit instrumentaler Begleitung, das erst am Ende des 18. Jahrhunderts — von geringfügigen Vorläufern abgesehen — seine eigentliche Entwicklung nimmt, ist verhältnismässig noch jung. Wenig über 100 Jahre alt und dennoch, welch beispielloser Reichtum ist seitdem der Welt gespendet worden, nicht zuletzt oder vielmehr in hervorragendstem Maasse auf deutscher Erde und von deutschen Tonsetzern! Chor-, Kirchen- und a cappella-Gesänge gehören nicht in das Kapitel dieser Betrachtungen, auch nicht die Fundgrube von Liedführungen aus grossen Opern, Operetten und Volksstücken. Wir müssen daher Abstand nehmen in diesem Rahmen auf manches Wünschenswerte in dieser Richtung hinzuweisen. Nur möchten wir noch besonders betonen, dass wir nicht die heutige moderne Fabrikation von Operetten und Volksstücken verwechselt haben möchten mit den klassischen Meisterleistungen auf diesem Gebiete eines Lortzing, Nessler etc., eines Joh. Strauss, Millöcker, Zeller, Ziehrer usw., sowie allenfalls noch deren mit einigem Abglanz der grossen Schöpfungszeit umstrahlten Fall, Lehar, Holländer, Oscar Straus, Linke usw.

Dagegen wird es wohl erlaubt sein, zu fragen, warum von den wenigen aber überaus hochwertigen Liedkompositionen unserer allerersten Meister so wenig in den Spalten der Schallplattenverzeichnisse zu finden ist. Beispielsweise eines Beethoven (das allerliebste schalkhafte Liedchen: Der Kuss) oder Mozart (Schlafe mein Prinzchen) u. a. m. Uebrigens und nebenbei gesagt ist auch von den sonstigen Werken dieser Heroen der Tonkunst wenig genug in den Repertoiren zu entdecken, obwohl manches überaus geeignet für die

mechan. phonetische Wiedergabe wäre, wie etwa die Mozart'schen „5 deutsche Tänze“, unter denen „Der Leiermann“, „Der Kanarienvogel“ und „Die Schlittentfahrt“ [letztere mit ihren originellen überraschenden Schellen-Effekten] durch ihre Eigenart besonders hervorrangen würden.

Auch das ausserordentlich reichhaltige Füllhorn sonstiger, meist weniger produktiven, dennoch überaus wertvollen Lied-Komponisten von glücklichster Erfindungsgabe können wir hier nur flüchtig streifen. Immerhin dürften aus dem gegebenen Material mit Leichtigkeit an die tausend reproduktionswürdiger Lieder von melodischem bestrickenden Reiz gefunden werden können, von denen bisher nur eine äusserst beschränkte Anzahl, vielleicht nur durch Zufall „populärer“ gewordene, sich einer Fixierung auf den Schallgebern mechanischer Musikwerke [Roller, Scheiben und Platten] zu erfreuen haben. Aus diesem Füllhorn zu schöpfen, mehr wie bisher das „Deutsche Lied“ zu kultivieren, ist nicht nur eine vaterländische Pflicht, vielmehr noch eine selbstverständliche Erkenntnis des vorhandenen ungeheuren und noch unbehobenen Reichtums ton-künstlerischer Erzeugnisse von höchstem Wert, sowie ferner des eigenen Vorteils in der Erringung guter Ertragnisse.

Aus der Legion weniger produktiver deutscher Komponisten mögen nur ganz willkürlich und völlig lückenhaft einige, zufällig in Erinnerung kommende zitiert werden, wie Brandt [O Maienzeit, o Liebesträum], Lehwalter [Schön ist die Jugend etc.], Carl Heiser [Grüss mir das blonde Kind etc.], Weidt [Wie gerne Dir zu Füssen etc.], Gumbert [Ich bitt euch liebe Vögelein etc.], Reinhardt [Ein Leben wie im Paradies], weiterhin Silcher, Meth-

\*) Vergl. auch Nr. 10 der Zeitschr. vom 30. Nov. 1916.

fessel, Hans Himmel, Förster, Glück, Dregert, Fröhlich, Conradi und welche Namen sonst noch diese endlose Reihe aufzuweisen hat, die herzuführen der uns für diese Arbeit zur Verfügung stehende Raum nicht ausreichen würde!

Nebenbei sei auch der vielen Volkslieder fremder Nationen gedacht, deren Verfasser und Ursprung unbekannt, die sich wunderbarer Weise aber auch bei uns Heimatsrecht erworben haben und wo immer sie zu Gehör gebracht werden, eines durchschlagenden Erfolges sicher sind; wir wollen nur eines litauischen Volksliedes Erwähnung tun, des graciös-humoristischen reizenden Liedchens „Der Storch“ [Der Storch hat lange Beine etc.]. —

Um nun indes auf den Kernpunkt unserer Abhandlung zurückzukommen, so wollen wir zunächst eine Zusammenstellung der erst genannten hervorragendsten und schöpferischsten 8 deutschen Tondichter auf dem Gebiete der Lieder geben, nach der Häufigkeit, mit welcher sie in den Katalogen unserer massgebenden Schallplattenfabriken vertreten sind. Wir haben bis Mitte vorigen Jahres — seitdem ist ja relativ wenig, zumal in der gedachten Richtung geschaffen worden, so dass sich auch zur Zeit kein wesentlich anderes Bild ergibt — folgendes Ergebnis festgestellt:

## Fabrikate:

| Komponisten              | I  | II | III | IV | V  | VI | VII |
|--------------------------|----|----|-----|----|----|----|-----|
| Löwe . . . . .           | 11 | 3  | 5   | 6  | 1  | 1  | 2   |
| Schubert . . . . .       | 39 | 26 | 16  | 5  | 6  | 4  | 3   |
| Schumann . . . . .       | 14 | 12 | 4   | 4  | 1  | 3  | 2   |
| Franz . . . . .          | 2  | 1  | —   | —  | —  | —  | —   |
| Abt . . . . .            | 4  | 11 | 5   | 10 | 4  | 3  | 2   |
| Brahms . . . . .         | 11 | 6  | 3   | 2  | 1  | —  | —   |
| Hugo Wolf . . . . .      | 7  | 3  | —   | 1  | 2  | —  | —   |
| Erich J. Wolff . . . . . | —  | —  | —   | —  | —  | —  | —   |
| Gesamt-Ergebnis          | 88 | 62 | 33  | 28 | 15 | 11 | 9   |

Das ist das Resultat! In welchem Verhältnis dasselbe nun zu dem Lieder quellenden Born, der uns seit einem Jahrhundert unaufhörlich aus Kopf und Herzen unserer begnadeten Meister im Reiche der Tonkunst fließt, in Wirklichkeit steht, mag folgende Tabelle aus der Genesis dieser grössten Genies ergeben. Es sind geschaffen worden von:

| Name               | geboren     | gestorben   | Werke                 |
|--------------------|-------------|-------------|-----------------------|
| Job. Gottfr. Löwe  | 30.11. 1796 | 20.4. 1869  | ca. 700 Lied.u. Ball. |
| Franz Schubert .   | 31.1. 1797  | 19.11. 1828 | ca. 600 Romanzen      |
| Rob. Schumann .    | 8.6. 1810   | 27.7. 1856  | ca. 500 Lieder        |
| Rob. Franz . . .   | 28.6. 1850  | 24.10. 1792 | ca. 450 Lieder        |
| Franz Abt . . . .  | 20.12. 1819 | 31.3. 1885  | ca. 250 Lieder        |
| Johann Brahms .    | 7.5. 1833   | 3.4. 1897   | ca. 300 Lieder        |
| Hugo Wolf . . . .  | 13.3. 1860  | 22.2. 1903  | ca. 250 Lieder        |
| Erich J. Wolff . . | ?           | 1912?       | ca. 150 Lieder        |
| in Summa . . . . . |             |             | ca. 3200 Gesänge      |

Welch ein niederdrückendes Verhältnis, namentlich wenn man dem gegenüberhält, dass fast in umgekehrter Proportion zur Vernachlässigung unserer grossen klassischen Liedmeister, die Häufigkeit kontrastiert, mit der die „Schlager“ aus den aktuellen Singspielen und sogenannten Operetten breit getreten werden. So figurieren in Katalogen, denen z. B. ein Rob. Franz und Hugo Wolf gänzlich unbekannt Grössen sind, die Gilbert'schen Lied-Melodien zu mehreren Dutzend Malen, von andern ganz zu schweigen. Und während nun diese Eintagsfliegen rasch verwehen wie die Spreu vor dem Winde, sind jene von unabsehbarem Bestande, unverwelklich und unvergänglich! Wer denkt heute noch — nach so kurzer Zeit — noch viel an die Creationen aus „Durchlaucht Radieschen“, „Tangoprinzessin“, „Jung England“, „Zaungast“, „Gräfin Fifi“, „Tanzanwalt“ „Goldener Leichtsinn“, „Liebesonkel“, „Tangofieber“, „Wer zuletzt lacht“, usw. und selbst an „Die schöne Rissette“, „Frauenfresser“, „Juxbaron“ und dgl. mehr? Auch die Metropol-Melodien aus der besten Zeit Holländers sind verblasst und fast in Vergessenheit geraten, ein Schicksal, dem auch das nicht tot zu kriegende: „Puppchen, Du bist mein Augensterne“ endlich nicht mehr entgehen konnte.

Der Grund für diese Bevorzugung der trivialen Flachheiten gegenüber gehaltvollen Kunstwerken liegt natürlich nicht bei den Produzenten allein. Wenn Tendenzstücke und nicht einmal immer guter „Tendenz“ am allerwenigsten geistreichen Inhalts wie „Immer feste druff“ an die 600 Aufführungen bei gefüllten Häusern hintereinander erleben konnten und überaus „sinnvolle“ Lieder: „Auf der Banke“ etc. (oder andererseits „Warum nimste denn den Hut“ etc.) jeden Abend von Neuem „bejubelt“ werden konnten, so ist dies für die Geschmacksrichtung der Zuhörer, denen leider durch die modernen Librettisten und Komponisten nur allzuviel Konzessionen gemacht werden, geradezu beschämend. Aber immerhin sind auch die Fabrikanten gezwungen, an diesen Erscheinungen im Interesse ihres Geldbeutels nicht achtlos vorüberzugehen.

Ehe wir auf Einzelheiten oben gegebener Statistik weiter eingehen, sei aber noch zweier anderen fühlbaren Lücken gedacht: In keinem Kataloge mechan. Musikwerke, der uns zu Gesicht gekommen ist, befindet sich ein nach Komponisten geordnetes Verzeichnis. Abgesehen von dem Tribut der Dankbarkeit und Anerkennung, die den Namen der Spender dieser genussreichen Melodien, die uns immer von Neuem erfreuen, gebührt und sie als die Hauptbeteiligten des künstlerischen Schaffens des Ergötzens an den Darbietungen und den grundlegenden Möglichkeiten der industriellen Ausbeutung haben gibt es ja immer noch genug tiefer schürfende Gemüter in den Massen, die sich wie einen Dichter und Schriftsteller auch einen Tonsetzer zu ihrem bevorzugten Liebling erkoren haben und vergeblich nach einer leicht übersichtlichen Zusammenstellung aller Werke dieser Auserwählten suchen werden. Die zweite Lücke betrifft das Fehlen eines umfassenden Leitfadens aller für die Wiedergabe durch mechan. Musikinstrumente existierenden musikalischen Schätze von fachtechnischer und musikfachmännischer kompetenter Seite bearbeitet in übersichtlicher Zusammenstellung und mit allen nötigen Anmerkungen, wie Angabe des Todestages wegen der Lizenzfreiheit Verleger oder Berechtigten, schon vorhandener Reproduktionen auf mechan. Musikwerken, in Hinsicht auf die gesetzlichen Bestimmungen u. dgl. m.

Diese wichtige Aufgabe für die mechan. Musikinstrumenten-Industrie harret immer noch der Lösung. Freilich könnte auch diese grosse und mühsame Arbeit nicht von einem allein und nicht auf privates Risiko geleistet werden, dazu ist der Interessentenkreis zu klein. Ohne Unterstützung und Initiative eines Fabrikanten-Verbandes oder Fachvereinigung (die ja leider zumeist alle inzwischen sanft eingeschlummert sind), liesse sich ein solches Werk, das auch wenigstens alljährlich ergänzt werden müsste, nicht vollbringen.

Fortsetzung folgt.

## Können die neutralen Messen der Leipziger Messe Abbruch tun?

Nachdem auch der Krieg unsern Gegnern gezeigt hat, welche grosse volkswirtschaftliche Bedeutung die internationale Leipziger Messe hat, versucht man in den verschiedenen Ländern ähnliche Veranstaltungen zu treffen. Bei derartigen Bestrebungen in der neutralen Schweiz spricht das verständliche Verlangen mit, dem Alpenlande eine Belebung seiner eigenen Industrie- und Gewerbebezüge angedeihen zu lassen. Daneben spielt wohl die Hoffnung mit, dass die Eidgenossenschaft als Fremdenverkehrsland sowieso eine gewisse Anziehung auf Messeaussteller und Einkäufer in Zukunft äussern könnte, wenn die Verwirklichung dieser Bestrebungen Bedeutung erlangt.

Vom Standpunkt der deutschen Industrie- und Gewerbebezüge, die am Blühen der Leipziger Messe interessiert sind, verdienen naturgemäss die feindlichen wie die neutralen Bestrebungen zur Schaffung ähnlicher Mustermessen Beachtung. So sehr man es an und für sich keinem Volke verdenken kann, Einrichtungen zu übernehmen oder zu schaffen, die sich bei irgend einer Nation bewährt haben, so kann es uns naturgemäss doch nicht gleichgültig sein, ob diese Bestrebungen mit Aussicht auf Erfolg in Angriff genommen werden, oder ob sich vielleicht nicht schon bei der ersten Entwicklung die Keime zeigen, die dort auf kein nennenswertes Gedeihen Berechtigung gewähren. Bei der langen Dauer des Krieges sind uns ja nicht die Möglichkeiten gegeben, für die Leipziger Messe und ihre Bedeutung so zu arbeiten, wie wir es zweifelsohne wieder nach dem Einsetzen des Friedens tun werden.

In der Schweiz wird nun zur Zeit eifrig an der Mustermesse in Basel gearbeitet. Die Veranstalter rechnen mit einem Erfolg, da nach den neuesten Mitteilungen bereits 500 Firmen angemeldet sein sollen. Ausserdem soll auch eine grössere Zahl von Gemeinsamkeits-Ausstellungen auf der Baseler Messe stattfinden. Die Beteiligung soll so alle Erwartungen der Baseler Veranstalter übertreffen haben, dass es zur Zeit schon schwierig ist, für die Aussteller den erforderlichen Platz für die erste Messe im April 1917 zu schaffen.

Die letzterwähnte Feststellung zeigt deutlich, dass mit dem guten Willen einer Messe nichts getan ist. Während Leipzig bereits besondere Gebäude dauernd für Messzwecke eingerichtet hat, müssen die Orte, welche neue Messen versuchen, überhaupt erst Räumlichkeiten für ihre Versuche schaffen. Ob diese dauernden Erfolg versprechen, können die Veranstalter um so weniger sagen, als sie nicht wissen, wie schnell der Frieden und damit wiederum die Bedeutung Leipzigs als Messstadt zurückkehren wird. Bei

dieser Sachlage dürfte wohl in keiner der verschiedenen Messstädte besonders Neigung herrschen, grosse Kapitalien für geeignete Messhäuser festzulegen.

In der Schweiz ist nun merkwürdigerweise Basel nicht die einzige Stadt, die eine Messe plant. Der sogenannte Kantönliche Geist, d. h. das Bestreben der verschiedenen Kantone möglichst für sich selbst etwas herauszuschlagen, scheint ein wahres Messfieber in der Eidgenossenschaft gezeitigt zu haben. Sehen sich doch angesehene Fachzeitschriften und Zeitungen der Schweiz schon genötigt, gegen die vielen Messstadtprojekte Stellung zu nehmen. Mit vollem Recht wird darauf hingewiesen, dass doch höchstens in einer Stadt des Alpenlandes eine Messe von internationaler Bedeutung denkbar wäre. Wie wenig man aber trotzdem auf die Ueberzeugungskraft dieses Gesichtspunktes baut, geht daraus hervor, dass zur Beschwichtigung anderer Städte in der Eidgenossenschaft nunmehr besonders lebhaft der Gedanke erörtert wird, zwar die Schweizer Messe jedes Jahr zu demselben Zeitpunkt, aber in verschiedenen Städten stattfinden zu lassen. Durch den Wechsel des Ortes hofft man dabei wohl, die Rivalität verschiedener Städte auszuschalten, bezw. so weit auszugleichen, dass wenigstens nicht mehr gegeneinander gearbeitet wird. Für Basel wird dabei geltend gemacht, dass für die erste dortige Messe nicht nur die Basler Regierung eintritt, sondern dass auch die Schweizer Bundesverwaltung einen recht erheblichen Zuschuss geleistet hat. Vorsichtigerweise raten nun die Organisatoren der ersten Messe den anderen Schweizer Städten, erst den Erfolg abzuwarten, um dann zu sehen, ob die verwickelte Messorganisation einen regelmässigen Ortswechsel zulassen wird. Sollte das der Fall sein, dann wird empfohlen, immer zwischen einer Stadt der Ostschweiz, also des deutschen Sprachgebiets, und der Westschweiz, also des französischen Sprachbezirks zu wechseln. Für die Westschweiz werden aber zwei Städte, nämlich Genf und Lausanne als gleichwertig erachtet. Falls Genf gewählt werden würde, soll der dortige Messanfang so gelegt werden, dass er sich dem Schluss der französischen Messe in Lyon anschliesst. In diesem Fall hofft man, einen erheblichen Teil der Besucher der französischen Messe auch noch in der Schweiz zu sehen. Bei all diesen Stimmen ist das italienische Sprachgebiet der Schweiz gar nicht berücksichtigt, und es wird sich fragen, ob nicht z. B. auch Lugano seinen Anspruch, beim Wechsel der Messstädte berücksichtigt zu werden, verfechten wird.

Wenn man davon ausgeht, dass eine wirklich grosszügige Mustermesse naturgemäss internationalen Charakter haben muss, so lässt sich die schon jetzt in der Schweiz auftretende Zersplitterung dahin deuten, dass die dortige Messe — mag sie nun regelmässig in einem Ort stattfinden, mag sie in 2 oder 3 oder 4 Städten wechseln — doch höchstens nur nationale, ja vielleicht sogar nur etwas erweitert kantonale Bedeutung erlangen wird. Wenn man auch das Interesse der verschiedenen Länder für die Schaffung eigener Messstädte an und für sich verstehen kann, so muss man sich doch wundern, dass die Veranstalter sich mit so weitgehenden Plänen tragen, ohne eigentlich aus der Geschichte der grossen internationalen Leipziger Messe die Voraussetzungen des Gelingens einer derartigen Veranstaltung so recht zu begreifen. Internationale Messen von wirklicher Bedeutung lassen sich nicht aus dem Boden stampfen. Da die Entente es nicht mal fertig gebracht hat,

einen einzigen Ort für ihre Messbestrebungen zu bestimmen, sondern Lyon, Bordeaux, London usw. auch auf diesem Gebiete schon rivalisieren, so bleibt offensichtlich für die Messen in neutralen Ländern, wie jetzt solche in der Schweiz und in Utrecht, Holland, geplant werden, kaum ein nennenswertes Feld zur Beackerung übrig. Bei dieser Sachlage können also unsere Interessenten der Leipziger Mustermesse ziemlich unbesorgt in die Zukunft blicken. Die Zersplitterung in feindlichen und neutralen Ländern hindert am allermeisten, dass der i n t e r n a t i o n a l e n Messveranstaltung im Herzen Deutschlands später wirklich ein solcher Wettbewerber oder gar mehrere entstehen können, die das weitere Blühen der Leipziger Messe irgend wie in Frage stellen könnten.

Was die Gegner und Neutralen erreichen könnten, wäre die regelmässige Musterausstellung von Industrie- und Gewerbebezügen, die eine ganz besondere nationale Eigenart haben. Würde man sich darauf beschränken, dann würden diese kleinen Sondermessen in verschiedenen Gegenden wohl für einzelne Gewerbebezüge eine gewisse Bedeutung gewinnen können. Aber soweit ist die Erkenntnis noch bei keiner Gruppe der ausländischen Messinteressenten gediehen. Würde aber die Erkenntnis Platz greifen und würde man dann im Auslande danach handeln, dann würde man mit derartigen Schaustellungen von Erzeugnissen bestimmter Eigenart, besonderer Rohmaterialien oder merkwürdiger Herkunft immer nur eine Einrichtung von mehr regionaler Bedeutung schaffen, die auch wiederum der internationalen Leipziger Mustermesse keinen Abbruch tun könnte.

P. M. G r e m p e.

## Notizen.

### Entrichtung der Musikwerke- und Automaten-Steuer

Die auf öffentlichen Orten (Gast- und Schankwirtschaften oder im Freien) Musikspiel- etc. Apparate unterliegen der Landesstempelsteuer laut Gesetz (Tarif 11a) und muss dieselbe bis Ende Januar jeden Jahres — ohne Aufforderung — gezahlt werden. Dieselbe umfasst — ausser Waren, Scherz, Stereoskop etc. — alle mechan. Musik-Instrumente, gleichgiltig ob mit oder ohne Geldeinwurf, worauf hierdurch besonderes hingewiesen sei.

Ein Muster-Ausstellungs-Lager in Kowno hat die amtliche Handelsstelle deutscher Handelskammern errichtet. Diese Institution ist besonders für den Absatz und Bedarf ausführungsmöglicher Artikel nach Kurland, Litauen,

Suwalki etc. bestimmt und gibt über die Einrichtung und nähere Bedingungen die gen. Handelsstelle deutscher Handelskammern in Kowno allen Interessenten auf Anfrage Bescheid.

Die Leipziger Frühjahrsmesse findet wie alljährlich auch während der Kriegszeit in diesem Jahre und zwar vom 5.—12. März statt. Es ist jetzt schon anzunehmen, dass die kommende Messveranstaltung von besonderem Erfolge — schon auf die Friedens-Wahrscheinlichkeiten in diesem Jahre zugeschnitten — sein wird. Schon die letzte Herbstmesse zeigte äusserst lebhaften Verkehr und kamen die Umsätze vielfach den Friedens-Ergebnissen gleich. Die neu getroffenen Einrichtungen und staatlichen Unterstützungsmassnahmen werden wohl auch schon eine günstige Beeinflussung herbeizuführen geeignet sein.

Leipziger Musikwerke „Phönix“ Gesellschaft m. b. H. Zum Liquidator dieser Firma ist der Kaufmann Paul Gottschalk in Leipzig vom Gericht bestellt worden.

Aus dem Fa. B. G. Stibbe, Ter Marsch & Co., Amsterdam, ist Herr N. J. Stibbe am 1. Januar d. Js. ausgetreten. Das Geschäft wird aber in bisheriger Weise (auch in Sprechmaschinen) von den Herren B. G. Stibbe in Amsterdam und J. Ter Marsch, Batavia, weitergeführt.

## Die Leipziger Vormesse,

### zu der Musterlager und Musterkollektionen

von Porzellan- und anderen keramischen Waren, Glas-, Metall-, Leder-, Holz-, Korb-, Papier-, Japan- und China-Waren, Puppen- und Spielsachen, optischen Artikeln, Musikinstrumenten, Schmucksachen, Seifen, Parfümerien, Sport- und Luxusartikeln, Nahrungs- und Genussmitteln, Haus- und Wirtschaftsgeräten aller Art, sowie verwandten Waren aller Gattungen ausgestellt werden, beginnt

**Montag, den 5. März 1917.**

Die meisten Ausstellungen sind von da an nur eine Woche geöffnet, obwohl es zwei Wochen gestattet ist. Auskunft erteilt der Messausschuss der Handelskammer Leipzig.

Die Sportartikelmesse findet vom 5. bis 10. März 1917 im II. und III. Obergeschoss des Messhauses von Mey & Edlich, Neumarkt 20/22, statt. Auskunft erteilen die Herren Th. Amberg & Walling, Hildburghausen.

Die Nahrungsmittelmesse im Zeissighaus, Neumarkt 18, beginnt am 5. März. Auskunft erteilt der Verband von Nahrungsmittel-Interessenten, E. V., Leipzig, Reichsstrasse 4/6.

Messwohnungen vermittelt die Geschäftsstelle des Verkehrsvereins Leipzig, Handelshof.

Leipzig, am 30. November 1916.

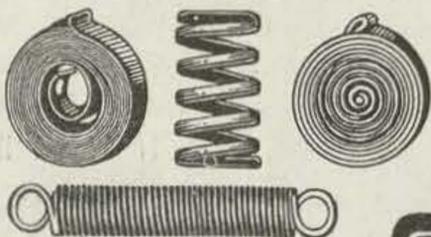
C 763

Der Rat der Stadt Leipzig.

SÄCHSISCHE SÄGEN-UND  
FEDERSTAHLWAREN-FABRIK

**EMIL RIEDEL**

CHEMNITZ-GABLENZ  
POSTFACH 10



**Federn aller Art**  
aus Draht, Uhrfedernstahl  
..... und Blech. ....



**Bandstahl** roh und gehärtet und  
Siemens Martin **Bandeisen**  
blankgewalzt in langen Bändern ..  
.. von 0,03 bis 4 mm Stärke. ....  
**Massenartikel** gezogen und gepreßt  
... aus allen Metallen.

..... Größte .....  
Leistungsfähigkeit ..  
für Seereslieferungen ..

.. Über 500 ..  
Hilfsmaschinen.  
Ca 300,000 Kg.  
Lagerbestand.

# Schallplattenpresser,

militärfrei, suchen sofort

Polyphon - Musikwerke A.-G.

Wahren b. Leipzig.

## Glimmerscheiben Telegraphon

für Schalldosen 49—50 mm Durchmesser kauft sofort jeden Posten.

E. Willfarth, Leipzig-Möckern, Aeusserer Hallischestr. 160.

Gute Vertretung für Holland gesucht für bald od. später von energischem Kaufmann, ausgezeichnet eingeführter Vertreter in der Sprechmaschinen- u. Schallplattenbranche. Kann auch mit Erfolg Harmonikas, Zithern, Mandolinen, Saiten usw. vertreten. War in Holland lange Jahre Vertreter der Odeon-Werke (Holl. Import). Ist imstande, Lager zu halten. Ausgezeichnete Referenzen. Geht Offerten an die Expedition dieses Blattes unter E. R. 1128.

zu kaufen gesucht.

Off. m. näh. Ang. Syst. u. Preis w. erbeten an J. Geiger, Elektr.-Gesch., Landshut i. Bayern.

Abgespielte

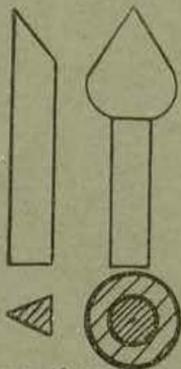
### Platten und Bruch

kaufen ständig.  
2,— Mark per Kilo.

Angebote unter E. L. 1111 an die Expedition dieses Blattes.

## PATENT-TEIL

### Gebrauchsmuster.



Ph. L. 647687

Nr. 647687. — 29. 3. 16.

Walther Meinel-Tannenberg, Charlottenburg, Hardenbergstr. 3,

und

Richard Hesse, Weimar.

Holz-nadel für Sprechapparate.

Beschreibung.

Die Holz-nadel ermöglicht eine grössere Lebensdauer der Platten. Durch die weiche Faserung der Nadel aus Holz fällt beim Spiel das lästige Rauschen und Kratzen der Stahlnadel weg. Auch nehmen die Holzfasern die in den Schwingungsporen befindlichen Staubteilchen auf und ermöglichen dadurch eine bessere Reinhaltung der Platten. Die Handhabungsweise und die Verwendung ist die nämliche der bisher verwandten Nadeln.

Schutzanspruch:

Die Verwendung einer hölzernen Nadel für Sprechapparate, zur Uebertragung der Tonwellen von der Platte zur Membrane.

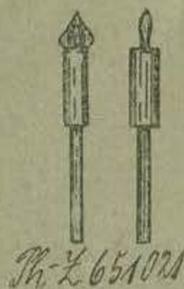
Nr. 651021. — 30. 6. 16.

H. J. Wengelein's Norica- & Herold-Werke.  
Nürnberg-Schwabacher Nadelfabriken G. m. b. H.

Sprechmaschinen-nadel.

Beschreibung.

Die Neuerung besteht darin, dass der Kolben durch eine Flügelform bündig in die Spitze übergeht, dadurch verbleibt der allein richtige Spielraum, der zum Entweichen der Musik aus den Schallfurchen der Platten an ihrem vollen Wohlklang nötig ist. Durch die neue Form der „Wengelein's Starkton“- (Torpedo)-Nadeln gelangen die Töne besonders klar und kräftig zur Wiedergabe.



Ph. L. 651021

Schutzanspruch:

Sprechmaschinen-nadel, dadurch gekennzeichnet, dass der Kolben durch eine Flügelform bündig in die Spitze übergeht.

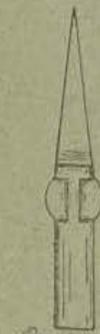
Nr. 651810.

H. J. Wengelein's Norica- & Herold-Werke.  
Nürnberg-Schwabacher Nadelfabriken G. m. b. H.,  
Nürnberg.

Sprechmaschinen-nadel.

Schutzanspruch:

Sprechmaschinen-nadel dadurch gekennzeichnet, dass die lanzettförmige Spitze durch eine Flügelform in den runden Schaft übergeht, wobei zur Verbesserung der Schallwirkung die Breite der Fläche den Durchmesser des Schaftes um ein Geringes überschreitet.



Ph. L. 651810

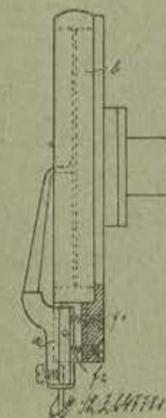
Nr. 647781. — 26. 4. 16.

Paul Kansogl, Leipzig-Connewitz, Scheffelstr. 27.

Gebogener Spielstift für Schalldosen.

Beschreibung.

Das Gehäuse b der Schalldose kann in beliebiger Weise ausgebildet sein. Der Stifthalter a ist bei dem dargestellten Ausführungsbeispiel durch Schraubenfedern f<sup>1</sup> und f<sup>2</sup> gefedert, im übrigen aber so der Schalldose angesetzt, dass für sie die sogenannten Edison Spielzeichen benutzt werden kann. Wird also ein einfacher, gerader Spielstift k eingesetzt, wie punktiert angedeutet, so ist die Schalldose für diese genannten Spielzeichen benutzbar.



Schutzanspruch:

Spielstift für Schalldosen, dadurch gekennzeichnet, dass der Stift winkelförmig so abgebogen ist, dass er, in gewöhnliche Schalldosen eingesetzt, für Spielplatten mit Berliner Spielzeichen Verwendung finden kann.

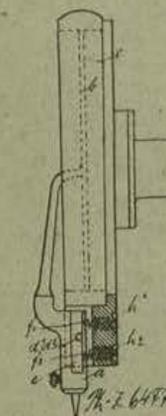
Nr. 647782. — 26. 4. 16.

Paul Kansogl, Leipzig-Connewitz, Scheffelstr. 27.

Stifthalter an Schalldosen mit regelbarer Federung.

Beschreibung.

Bei der Neuerung legt sich der Stifthalter a der Schalldose in bekannter Weise mit seinem freien Ende gegen die Membrane b, welche in dem Schalldosengehäuse c eingesetzt ist. Die Schwingbewegung des Stifthalters erfolgt um die Zapfen d<sup>1</sup>, d<sup>2</sup>, die an den Lappen e<sup>1</sup> und e<sup>2</sup> sitzen, welche dem Stifthalter angesetzt sind.



Ph. L. 647782

Schutzanspruch:

Federung des Stifthalters an Schalldosen, dadurch gekennzeichnet, dass der Stifthalter (a) durch Schraubenfedern (f<sup>1</sup>, f<sup>2</sup>) gestützt ist, die mittels Stellschrauben (h<sup>1</sup>, h<sup>2</sup>) nachgespannt werden können.

# Decken Sie Ihren Bedarf

rechtzeitig in



„Herold“

## „Herold“-Nadeln



„Norica“

Ueberall zu haben.

Höchste  
Leistungsfähigkeit  
❖  
Mit der Lupe  
geprüft  
❖  
Beste  
Weltmarke

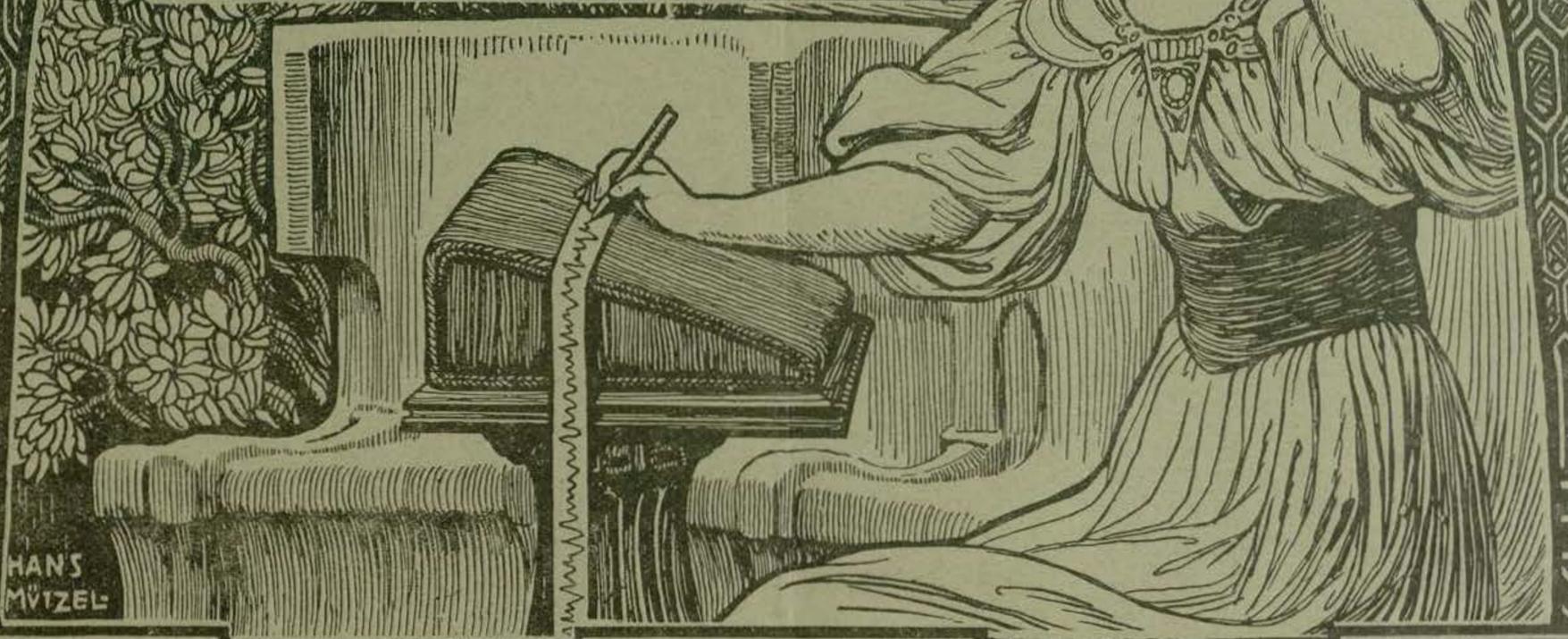
Grösste  
Vollkommenheit  
❖  
Längste  
Spieldauer  
❖  
Reinste  
Ton - Wiedergabe

Wenglein's Salon-Doppelspieler. Nadeln  
in Patentfüllung für Herold - Automaten.  
Herold's Starkton- und Leisespieler in ge-  
schmackvollen Packungen.

➡ Gekürzte Briefadresse: H. J. Wenglein, Nürnberg 8. ➡

H. J. Wenglein's Norica und Herold Werke,  
Nürnberg-Schwabacher Nadelfabriken,  
Nürnberg.

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



18. Jahrgang

September 1917

Nr. 3

## Unsere neuen Platten-Kataloge

Serie: Spezial- und Schwarz Etikett

Serie: Grün Etikett

### sind erschienen!

Lieferung von neuen Platten erfolgt nur gegen Rückgabe  
abgespielter Platten, die zu unseren Gunsten direkt an die  
**Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten G. m. b. H.**

**Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 2**

einzusenden sind



**Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft**

BERLIN S 42



Ritterstraße 35



# Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. – Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, sonst nirgends zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien  
□□ Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller □□

Erscheint während des Krieges 1 mal monatlich

Chef-Redakteur:

**Ingenieur Georg Rothgießer**

Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin. Öffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

## Abonnementspreis

für regelmäßige Lieferung vierteljährlich:

|                 |                   |          |
|-----------------|-------------------|----------|
| Deutsches Reich | Österreich-Ungarn | Ausland  |
| Mk. 1,25        | Kr. 2,—           | Mk. 2,50 |

## Preis der Inserate

Mk. 1,50 für den Zentimeter Höhe ( $\frac{1}{4}$  Blattbreite). Größere Inserate nach besonderem Tarif. – Rabatt-Liste auf Verlangen

Geschäftsstelle für Redaktion, Abonnements und Inserate:

**BERLIN C 19, ROSS-STRASSE 6**

Telegramm-Adresse: Verlag Neofinit, Berlin

Fernsprecher: Amt Zentrum, 5644 und 5645

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet

# TRIUMPHON-

SPRECHMASCHINEN-  
TONARME - WERKE

werden als anerkannt erstklassige Fabrikate nach dem Kriege genau so begehrt sein, wie vordem !



**TRIUMPHON G. m. b. H.**  
Sprechmaschinen-Fabrik  
BERLIN SW 47, Kreuzbergstr. 7.



18. Jahrg.

Nr. 3

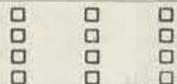


September

1917

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: BERLIN C 19, Roßstraße 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 und 5645.

Die nächste Nummer erscheint  
Mitte Oktober 1917.



Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift  
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

## Aufruf.

Das Ringen um Deutschlands Zukunft, um unseres Volkes Bestand, Freiheit und Aufstieg, muß nach dem Willen verbissener Feinde weitergehen. Solange noch, bis auch verblendeten Augen endlich offenbar wird, daß allen Anstürmen, Kriegsbeschwerden und Gelderfordernissen unbeugsam standzuhalten das deutsche Volk bereit und fähig ist.

Die herausfordernden Zweifel in unsere heimische Uner-schütterlichkeit sind es, und sie sind es ganz allein, die den Krieg verlängern. Ja, mit einem Aufblitzen unerbittlicher feindlicher Vernichtungswut, mit teurem Blut und Gut, mit einer Gefährdung des opfervoll bisher Erreichten hätten wir es alle schmerzlich und unersetzbar zu büßen, wenn wir jetzt in der geldwirtschaftlichen Kraftanspannung glaubten nachlassen zu dürfen.

Je widerstandsfähiger aber wir des Reiches Geldwesen erhalten, um so stärkeren Widerhall wird dereinst das deutsche Wort bei den Friedensverhandlungen wecken, um so rascher werden wir in der Zeit friedlichen Wiederaufbaus den deutschen Geldwert im Ausland auf seine alte Höhe bringen — zu unserer aller Vorteil.

Das Deutsche Reich bietet Gewähr für die Sicherheit Eurer unentziehbaren Ansprüche mit allen Vermögenswerten, mit dem Einkommen und allen schaffenden Kräften der Gesamtheit seiner Bürger. Und machtvoll wie durch drei lange Jahre hindurch wird auch fernerhin zu Wasser und zu Land die Abwehr und Schwächung der Feinde sein. Hinzutreten muß aber als mitkämpfende Streitmacht das lückenlose Aufgebot aller freien Gelder.

So ergeht in schicksalsschwerer Zeit an die sämtlichen Volksgenossen mit großem, kleinem und kleinstem Geldbesitz in Stadt und Land der Ruf des schuldlos bedrohten Vaterlandes:

Helft mit Eurem Gelde zu einem neuen stolzen, achtunggebietenden Zeichnungserfolg, zu einem ehernen Kraftbeweis, der uns dem ehrenvollen Frieden näherbringt!

Zeichnet die 7. Kriegsanleihe!

## Die Leipziger Herbstmesse 1917.

Es war eine Messe, an die man noch nach Jahren denken wird. Man sollte annehmen, daß derjenige, welcher ausstellt, auch etwas zu verkaufen hat, denn wozu sollte er sich sonst die Arbeit und die Unkosten machen. Sehr oft aber hatte man Grund, an dieser logischen Annahme zu zweifeln. Bei einigen Musikinstrumentenfirmaen gewann man den Eindruck, als seien diese nur nach Leipzig gekommen, um etwas zu verschenken, denn wie ein Geschenk, das sie dem Einkäufer machten, betrachteten sie es, wenn sie sich herbeiließen, einen Auftrag anzunehmen. Gewiß, der Produktionsmangel ist groß und der Bedarf konnte bei weitem nicht gedeckt werden. Ist es aber notwendig, deshalb ein solch unnahbares und, gelinde gesagt, gönnerhaftes Wesen zur Schau zu tragen? Anscheinend vergessen diese Herren, die zum größten Teile ihre Fabriken für Heereslieferungen lohnend beschäftigen, daß auch wieder einmal geordnete Zustände eintreten werden. Haben sie schon vollkommen vergessen, wie sie früher um die Kundschaft warben und wie sie in hoffentlich nicht zu ferner Zeit wieder ihre Abnehmer mit Propaganda überschwemmen und durch ihre Reisenden bearbeiten müssen, um für ihre Produktion den Absatz zu finden?

Die Preise, welche verlangt und angelegt wurden, waren, was ja auch erklärlich ist, recht hoch, unerklärlich dagegen ist es, daß der Teurungszuschlag bei einigen bekannten Firmen für Markenware um 40% differierte. Die Kalkulation derjenigen Firmen, welche mit 100% Aufschlag arbeiteten, war anscheinend nicht falsch, denn auch diese Preise wurden gern gezahlt, um nur Ware zu erhalten.

Die Umsätze in der Sprechmaschinenbranche selbst bewegten sich, wie vorauszusehen war, wegen Mangels an Waren, in recht mäßigen Grenzen. Apparate waren nur in den höheren Preislagen, trichterlose Apparate fast gar nicht zu haben. Außer den Leipziger Firmen hatte nur eine ganz geringe Anzahl von Fabrikanten und Grossisten ausgestellt. Plattenfabriken fehlten gänzlich. Die Ausstellungen selbst waren recht beschränkt. Nur eine Ausstellung erinnerte in

ihrer Reichhaltigkeit an die Friedenszeit, und zwar diejenige der Cremona-Werke, Halle, auf die wir an anderer Stelle noch zurückkommen. Die Nadelfabriken hatten, wie wir voraussagten, fast vollzählig ausgestellt und sollen im Rahmen ihrer Produktionsfähigkeit recht belangreiche Aufträge hereingenommen haben.

Im allgemeinen war der Besuch der Messe ein recht lebhafter, sollen doch weit mehr Einkäufer dort gewesen sein, wie je in Friedenszeiten. Dg.

## Meßbericht.

**Traumüller & Raum, Schwabach.** Die Nachfrage nach den Fabrikaten dieser Firma, den Marschall-Nadeln, war eine ganz gewaltige, so daß der Bedarf infolge des Mangels an Arbeitskräften und Rohmaterialien bei weitem nicht voll gedeckt werden kann. Hauptsächlich auf die bekannte Ägir-Starktonnadel wurden derart große Aufträge erteilt, daß solche nur unter Vorbehalt der Lieferungsmöglichkeit angenommen werden konnten.

**Cremona-Werke, Halle (Saale).** Die gesamten Patente für die Bauart der Cremona-Resonanz-Apparate sowie die Fabrik in Halle sind vor kurzem in den Besitz des Herrn Julius Theodor Zornig, Berlin W 35, Lützowstraße 102-104, übergegangen. Die Firma Cremona-Werke hatte in ihrem Meßlokal eine außerordentlich reichhaltige Kollektion ihrer Apparate in allen Preislagen ausgestellt, und diese Ausstellung war wohl eine der besuchtesten unserer Branche. Die Firma ist dem Vernehmen nach trotz allen Mangels an Rohmaterialien und Arbeitskräften in der Lage, alle Aufträge auszuführen und hat infolgedessen außerordentlich umfangreiche Orders aufnehmen können. Die Qualität der Cremona-Sprechapparate dürfte wohl allen unseren Lesern bekannt sein. Die Fabrikation geschieht nach dem Prinzip des Instrumentenbaues. Die Apparate sind aus Resonanzholz mit gespanntem Resonanzholztrichter hergestellt und zeichnen sich durch außerordentlich naturgetreue, das Nebengeräusch bis auf ein Minimum beschränkende Wiedergabe aus. Die Apparate, welche wir zu hören Gelegenheit hatten, haben uns in jeder Weise befriedigt und stellen wohl das Vollkommenste dar, was augenblicklich überhaupt fabriziert wird. Die Preise sind den augenblicklichen Verhältnissen entsprechend absolut nicht zu hoch, wenn man berücksichtigt, daß das Publikum gewöhnt ist, heute für erstklassige Sprechapparate auch angemessene Preise zu zahlen.

**Schwabacher Spinnereinadel- und Stahlspitzenwerke Fr. Reingruber, Drei-S-Werke, Schwabach.** Diese Firma hatte auf der Messe den Erfolg, welchen wir ihr vorausgesagt haben. Die Nachfrage nach allen Fabrikaten war eine ganz enorme, und wünschen wir der Firma nur, daß sie die erhaltenen Aufträge auch auszuführen in der Lage sein wird.

**Die Firma Carl Below, Mammut-Werke, Leipzig,** hatte zur Messe eine Serie tadelloser Standschränke und Schatullenapparate ohne Trichter in Eiche, hell Mahagoni mit Intarsieneinlage und dunkel Mahagoni mit Schnitzereien ausgestellt, die in Wiedergabe und Aussehen nichts zu wünschen übrig lassen. Wie die Firma uns mitteilt, sind noch größere Posten von verschiedenen Modellen lieferbar.

**Nürnberg - Schwabacher Nadelfabrik (Wenglein's Werke), Nürnberg.** Auf die Meßausstellung sowie auf die Fabriken dieser Firma in Nürnberg und Schwabach kommen wir in der nächsten Nummer der „Phonographischen Zeitschrift“ eingehend zurück.

## Die Marktlage.

Die Nachfrage nach Sprechapparaten und Platten bei dem Händler läßt nichts zu wünschen übrig. Gekauft wird, was vorhanden ist; Preise spielen fast gar keine Rolle, und so könnte der Händler recht zufrieden sein, wenn . . . ja, wenn er eben Ware hätte. In Platten kann er sich schließlich noch helfen, denn der rührige Händler wird es immer noch verstehen, Altmaterial aus seinem Kundenkreise herauszuholen und sich so neue Platten zu verschaffen, für die im allgemeinen mehr bezahlt wird, als die festgesetzten Verkaufspreise betragen; und das mit Recht, denn das Heranschaffen des Altmaterials soll und muß auch bezahlt werden. Trotz der Beschränkung aller Plattenrepertoire wird alles gekauft, was vorhanden ist, trotzdem wäre es kein Fehler, wenn die Plattenfabriken den Wünschen der Händler nach einigen besonders viel verlangten Stücken mehr Rechnung tragen und diese in ihr Repertoire aufnehmen würden. Auch die Plattenfabrikanten sollten daran denken, daß wieder einmal andere Zeiten kommen.

Der Bedarf an Apparaten kann bei weitem nicht gedeckt werden, und namentlich trichterlose Apparate, nach denen besonders gefragt wird, sind nicht heranzuschaffen. Jeder Preis wird angelegt, sobald es sich nur um einen einigermaßen anständigen Apparat handelt. Sollte sich seitens der Apparatefabrikanten hier nicht auch etwas tun lassen? Sämtliche Apparatefabriken sind zwar heute mit Heereslieferungen voll und ganz beschäftigt, aber mit etwas gutem Willen sollte es wohl doch möglich sein, aus den vorhandenen Beständen an Materialien, Gehäusen und Werken usw. etwas mehr wie bisher fertigzustellen, damit der Händler wenigstens nicht gänzlich auf das Herbst- und Weihnachtsgeschäft zu verzichten braucht. Der Händler ist derjenige in der Branche, der am meisten unter den jetzigen Zuständen leidet, und es liegt doch im Interesse der Fabrikanten, den Händlerstand gesund und zahlungsfähig über die Kriegszeit hinwegzubringen.

## Briefkasten.

**G. R. in St.** Die Idee, selbst Apparate zu montieren, haben schon viele Händler vor Ihnen gehabt; da Sie aber voraussichtlich weder Werke, noch Tonarme und Schalldosen werden aufreiben können, ist Ihre Absicht kaum auszuführen.

**W. G. in B.** Geben Sie uns nur die Titel der so oft verlangten Platten an, wir werden gern dieserhalb bei den maßgebenden Plattenfabriken vorstellig werden.

**H. B. in D.** Der Preiszuschlag für die Zugfedern ist vollkommen gerechtfertigt. Sie müssen eben die Reparatur entsprechend höher berechnen. Der Preis von 10 M. für das Einsetzen einer neuen Feder ist absolut nicht zu hoch und wird vom Publikum anstandslos bezahlt.

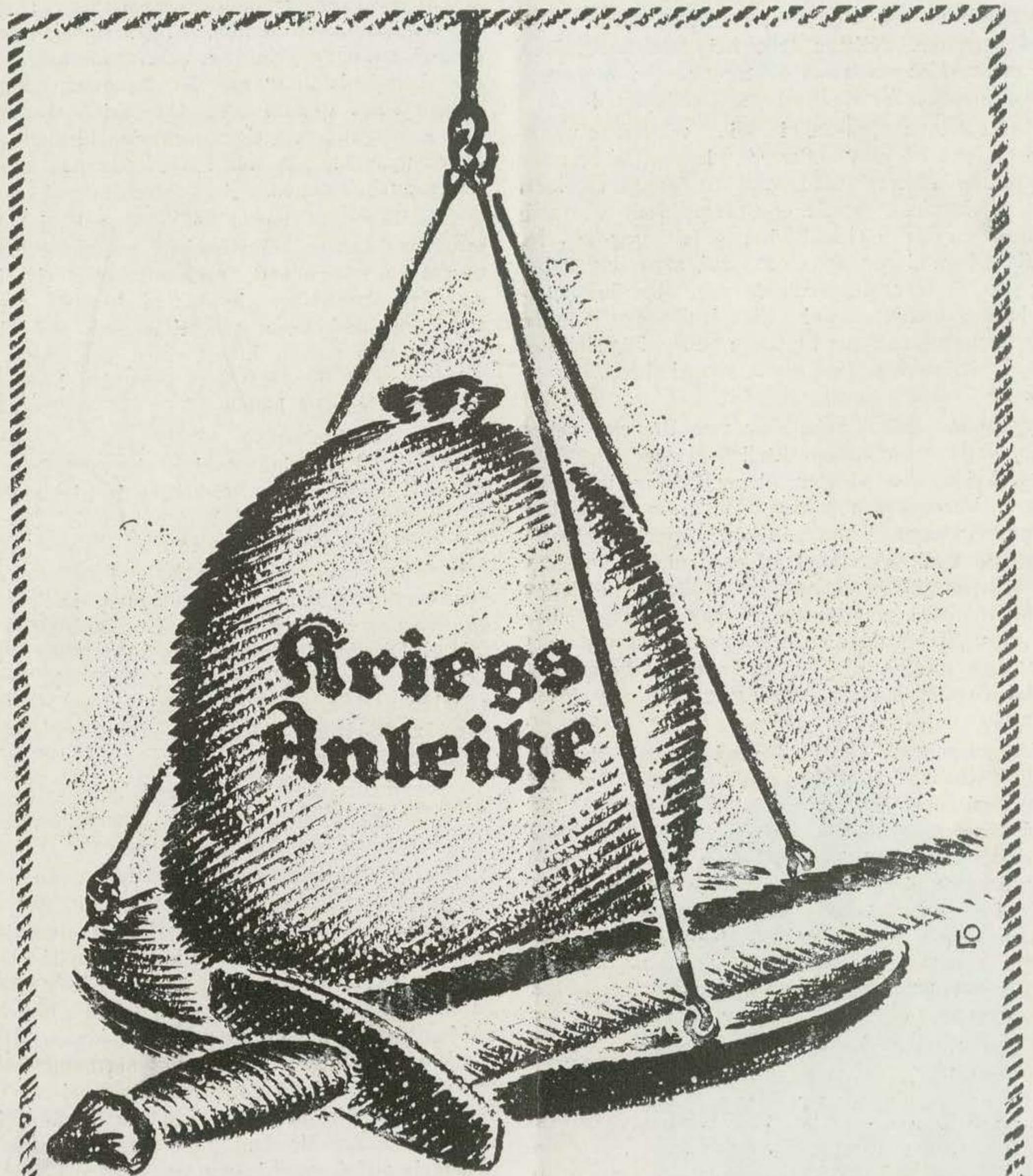
**A. T. in S.** Fragen Sie unter Beifügung eines Freikuverts bei uns an, wir geben Ihnen gern die in Frage kommenden Firmen auf.

**E. D. in B.** Wir dürfen keine Freixemplare mehr liefern. Wenn Sie die „Phonographische Zeitschrift“ regelmäßig zu erhalten wünschen, müssen Sie bei Ihrem Postamt oder bei dem Verlag abonnieren. Der Bezugspreis beträgt 1,25 M. vierteljährlich.

**K. N. in B.** Jeder Grossist wird Ihnen die gewünschten Ersatzteile liefern bzw. besorgen.

**Leipziger Messe.** Sie haben recht, es hat sich ein starker Bedarf — auch seitens des neutralen Auslandes — nach Waren aller Art gezeigt. Dieser Bedarf wird sich bei dem hoffentlich nicht mehr fernem Frieden steigern und Geld ins Land bringen. Auch wir glauben, daß jede Zeichnung auf die neue Anleihe der Herbeiführung des Friedens dient und geben Ihre Worte: „Jede Zeichnung auf eine Schatzanweisung bedeutet eine Friedensanweisung“ gerne wieder.

**A. in L. 4½ oder 5%.** Wenn Sie 5000 M. zeichnen wollen, empfiehlt sich der Kauf von fünfprozentigen Kriegsanleihen. Die viereinhalbprozentigen Schatzanweisungen werden nur in großen Stücken von 1000 M. und darüber abgegeben, während die Stückelung der Kriegsanleihen mit 100 M. beginnt. Für Ihre Zwecke würden wir der leichteren Teilbarkeit halber zu Stücken von 200 M. raten.



Zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens  
werden die gewaltigen Ergebnisse der Kriegs-Anleihen  
ebenso in die Waagschale fallen, wie unsere durch  
das Schwert errungenen großen Erfolge ---

**Darum zeichne!**

## Sprechmaschinen-Interessenten, organisiert Euch!

Der Ausbruch des Weltkrieges brachte bekanntlich im deutschen Sprechmaschinengeschäft zunächst einmal einen Stillstand im Absatz. Begreiflicherweise wirkte der erste Kriegsschrecken lähmend auf die Kauflust. Hiervon wurden naturgemäß wiederum alle sogenannten Luxusbedürfnisse besonders stark betroffen. Es kann daher kein Wunder nehmen, daß in den ersten Kriegsmonaten unsere Branche hauptsächlich unter der mangelnden Kauflust des Publikums litt.

Inzwischen haben sich bekanntlich die Verhältnisse durchaus verändert. Jetzt ist eine außerordentlich große Kauflust in breiten Schichten unseres Volkes auch für Sprechmaschinen, Platten usw. vorhanden. Ja, der geradezu ideale Zustand, daß nicht um den Preis gefeilscht wird, ist jetzt gegeben. Im Gegenteil, die Dinge liegen sogar so, daß auch das Publikum gern jeden Preis zahlt, wenn es nur Ware bekommt. Diese Entwicklung geht so weit, daß heutzutage Sprechmaschinen teurer und teuerster Preislage sehr willige Käufer finden, ja, daß hier auch wegen der unvermeidlichen Kriegsaufschläge kein Geschäft erschwert wird.

Die Klagen der Händlerschaft unserer Branche gehen zurzeit dahin, daß es so außerordentlich schwer ist, Ware zu bekommen. Leider aber wird aus dieser Sachlage in weiten Kreisen unserer Interessenten immer noch nicht die richtige Schlußfolgerung gezogen. Auch in der Sprechmaschinenbranche gilt das Wort: Vereinzelt ist man nichts, vereinigt aber alles! Wie die Dinge liegen, ist es heute für jeden Händler und Grossisten gewissermaßen das „Gebot der Stunde“: der „Handelsvereinigung der deutschen Sprechmaschinen-Industrie“ (Adresse: Generalsekretariat Berlin-Friedenau, Hackerstr. 30) als Mitglied beizutreten.

Man hört gelegentlich in Händlerkreisen, daß hier die „Vereinigung“ doch auch nicht Rat schaffen könne. Das sind natürlich die Ansichten jener guten Mitmenschen, die sich niemals durch Sachkenntnis ausgezeichnet haben. Wer diese Behauptung aufstellt, der beweist nur, daß er sich um Lebensfragen seiner Branche nicht kümmert, daß er sich aber auch nicht einmal die Mühe gegeben hat, sich über die nachdrückliche Interessenwahrung durch die „Handelsvereinigung“ zu informieren. Gewiß wird die eben gekennzeichnete Ansicht nicht als Böswilligkeit auszulegen sein, sondern nur als ein wenig rühmliches Zeichen negativer Intelligenz.

Es kann hier im Rahmen eines Artikels selbstverständlich nicht die Organisationsarbeit in allen Einzelheiten erörtert werden. Es ist aus Zweckmäßigkeitsgründen nicht angängig, all die mannigfachen Arbeiten, Schritte, Konferenzen usw. in den Kreis der Betrachtungen zu ziehen, die nötig waren, um überhaupt etwas zu erreichen! Jedenfalls können sich die Interessenten unserer Branche gesagt sein lassen, daß es um die Möglichkeit des Bezuges von Sprechmaschinen, Platten usw. schon seit langem viel schlimmer ausgesehen hätte, wenn nicht die „Vereinigung“ ihre Wirksamkeit entfaltet hätte.

Aber zu einer weitsichtigen Verbandstätigkeit gehört nicht nur die Sorge für heute, sondern auch die rechtzeitige Ergreifung von Maßregeln für die Zukunft. Das Schlagwort von der Übergangswirtschaft dürfte ja auch in den Kreisen unserer Gewerbetreibenden nicht unbekannt sein. Es genügt für die folgende Betrachtung, wenn hier daran erinnert wird, daß nicht bei Friedensschluß sofort wieder auf wirtschaftlichem Gebiet die Kriegszustände verschwinden können. Im Gegenteil! Die Regierung hat bereits einen Plan ausgearbeitet, um die Folgen des Kriegszustandes in möglichst zweckmäßiger

Weise nach und nach zu mildern und den Übergang zur Friedenswirtschaft ohne schwerwiegende Erschütterungen durchzuführen.

Zu dem Programm des inzwischen schon von der Regierung ins Leben gerufenen „Reichskommissariats für Übergangswirtschaft“ gehört es, daß zunächst einmal die Rohmaterialienbelieferung nur für dringend nötige Wirtschaftszweige Platz greifen soll. Das heißt also, daß besonders alle Luxusgewerbebranchen auch mit Einstellung der Kriegshandlungen durchaus nicht damit rechnen können, Rohmaterialien zu bekommen.

Es liegt auf der Hand, daß bei diesem Wirtschaftsprogramm unsere Händlerschaft zu befürchten hätte, Ware, unsere Grossisten und Fabrikanten, erst vielleicht nach Jahr und Tag Materialien wie Gummi, Wachs, Schellack, ja, auch wie Stahl und Eisen zu bekommen. Bei dieser Sachlage müßten also unsere Interessenten befürchten, daß sie mit Friedensschluß durchaus noch keine Aussichten auf Besserung in ihrem Geschäft hätten.

Nur unterbreiten wir hier aber unsern Freunden die gute Nachricht, daß infolge einer eingehend begründeten Denkschrift dem genannten Reichskommissariat rechtzeitig die Bedeutung unserer Branche klargestellt wurde. Die „Handelsvereinigung“ hat durch die gepflogenen Verhandlungen glücklicherweise erreicht, daß seitens des Reichskommissariats in ihr nicht ein ausgesprochener Luxusbedarf erblickt wird. Die Arbeit unserer Vereinigung für die Zukunft hat sich also schon gelohnt, weil ihr Zusicherungen bezüglich der Berücksichtigung bei der Rohstoffzuteilung für die Übergangswirtschaft gemacht worden sind.

So arbeitet die „Handelsvereinigung“ für Euch! Warum steht Ihr immer noch abseits? Warum tretet Ihr nicht als Mitglieder bei?

Es ist selbstverständlich, daß die „Handelsvereinigung“ mit viel mehr Nachdruck auftreten kann, daß sie viel größere Rohstoffzuteilung beanspruchen, rechtfertigen und erreichen kann für die Übergangswirtschaft, wenn sich die Zahl der Organisierten nach Tausenden, statt nach Hunderten beziffert. Hier kommt es auf jeden unserer Händler an!

Wenn Sie der „Vereinigung“ nicht angehören, so fehlen Sie naturgemäß bei dem Bedarfsnachweise von Materialien für Ihr Geschäft. Die Organisation kann daher in dieser Hinsicht nichts für Sie tun. Es ist selbstverständlich, daß die „Handelsvereinigung“ in der kommenden Übergangswirtschaft pflichtgemäß dafür zu sorgen hat, daß in erster Linie ihre Mitglieder von den Fabrikanten und Grossisten bei Warenlieferungen bedacht werden!

Treten Sie der „Vereinigung“ nicht bei, so müssen Sie damit rechnen, daß Sie während der Übergangswirtschaft gerade dann, wenn Sie ein glänzendes Geschäft machen könnten, keine Ware haben werden! Wenn Sie dann den Händler, der rechtzeitig Mitglied der „Vereinigung“ wurde, beneiden werden, dann geben Sie, bitte, nicht dem bösen Vorstände, sondern gefälligst Ihrer eigenen Nachlässigkeit die Schuld an Ihrem Mißgeschick!

Jedoch nicht nur für die Zukunft, sondern auch für die Gegenwart arbeitet die „Handelsvereinigung“ für Sie! Tausende von Händlern wissen natürlich nicht, daß die Organisation schon seit langen Monaten bei der Regierung die Zuteilung von Rohmaterialien für die Plattenfabrikation erreicht

hat. Wer sich um nichts kümmert, der weiß auch nicht, daß die „Handelsvereinigung“ auf dem Posten war, als es sich darum handelte, den Rückkauf alter Platten und von Plattenbruch so zu organisieren, daß hierdurch unserer Schallplattenindustrie die Herstellung neuer Platten während der letzten Monate noch ermöglicht wurde. Wir können auf dieses Thema aus bestimmten Gründen nicht weiter eingehen. Wir werden aber später die Möglichkeit haben, unseren Gewerbetreibenden zu zeigen, wie groß die Gefahr bereits war, daß es überhaupt keine neuen Platten mehr während des Krieges gegeben hätte. Hier war die „Vereinigung“ genau so auf dem Posten wie bei der Bekämpfung der drohenden Reichs-Luxussteuer auf Sprechmaschinen usw.

Gewiß ist trotz unserer Arbeiten die Plattenherstellung eine beschränkte geblieben. Das hängt aber mit den Schwierigkeiten der Kriegszeit zusammen. Jedenfalls muß bedacht werden, hätte die „Handelsvereinigung“ nicht rechtzeitig und in richtiger Weise eingegriffen, so würde es schon seit Monaten keinerlei neue Platten mehr geben. Hat der Händler jetzt in Platten überhaupt noch ein kleines Geschäft, so dankt er das im wesentlichen mit der „Vereinigung“. Ohne deren Arbeit wäre diese Verdienstmöglichkeit längst erloschen.

Ist das nicht abermals ein Grund, sofort die Anmeldung zur Mitgliedschaft bei der „Handelsvereinigung“ zu bewirken?

Nun würde es eine Benachteiligung der einsichtigen Gewerbetreibenden sein, wollte man noch lange diejenigen Händler mit derartiger Ware bedenken, die keinerlei Interesse für die Sache haben. Die „Handelsvereinigung“ hat bisher dafür gesorgt, daß allgemein der Notstand an Ware weitgehend gemildert wurde. Es wird sich die Notwendigkeit herausstellen, in Zukunft während der Kriegszeit und der Übergangswirtschaft nur für die Mitglieder zu sorgen.

Mit diesen Gefahren ist leider nicht das Thema der Bedrängnis der Apparate- und Plattenfabrikation erschöpft. In den Annalen der „Vereinigung“ steht auch das Wort „Hilfsdienstgesetz“. Was hat das aber mit der Warenlieferung zu tun? werden wieder naive Gemüter unserer Branche fragen. Nun wohl, die Organisation hat rechtzeitig und energisch eingegriffen, um die Stilllegung von Plattenpressereien usw. zu verhüten. Diese Gefahr drohte nämlich darum, weil nach den vielen Einberufungen zum Militärdienst nunmehr durch den Hilfsdienst gerade aus den Betrieben unserer Branche zahlreiche Zivildienstpflichtige genommen werden sollten. Wenn es gelungen ist, dieses Übel abzuwenden, die Schallplatten-Preßbetriebe, Apparatebau- und Reparaturwerkstätten überhaupt noch (wenn naturgemäß auch nur in bescheidenem Umfange) aufrecht zu erhalten, so dankt das die deutsche Händlerschaft nicht zum wenigsten den Arbeiten der „Handelsvereinigung“.

Wiederholt hörten wir namentlich von den Frauen und Angehörigen unserer Händler Klagen darüber, daß ihnen ihre einberufenen Männer besonders zur Messe, wenn in Leipzig Einkäufe gemacht werden sollen, fehlen. Bei den Mitgliedern unserer Vereinigung sind derartige Klagen unbekannt. Die Organisation hat sich rechtzeitig der einberufenen Mitglieder angenommen und bei den Militärbehörden erreicht, daß ihnen gewöhnlich ein mehrwöchentlicher Meßurlaub bewilligt wurde, da dieser jeweils gleich zur Teilnahme an den Organisationsarbeiten und zum Nachholen der zahlreichen Geschäftsarbeiten benutzt werden mußte, die naturgemäß durch den Militärdienst der Geschäftsinhaber seit Monaten liegen

geblieben waren. Selbstverständlich kann aber die „Vereinigung“ nur da bei den militärischen Dienststellen mit Erfolg Meßbeurlaubungen, vorübergehende Freigabe für wichtige wirtschaftliche Interessen des einzelnen Händlers usw. erwirken, wo sie für ihre Mitglieder sprechen kann. Die Händler, die nach wie vor draußen stehen, Nichtmitglieder sind, sich — auf deutsch gesagt — in unbegreiflicher Indolenz um nichts kümmern, für die kann natürlich auch auf diesem Gebiet nichts geschehen. Mit der zunehmenden Anwendung des Hilfsdienstgesetzes gilt die Urlaubsfrage usw. auch auf diesem Gebiet.

Wenn die „Handelsvereinigung“ auch die maßgebenden Händler und Grossisten als Mitglieder zählt, wenn die großen Firmen ihr auch erfreulicherweise sofort als unterstützende Mitglieder beigetreten sind, so fehlen Sie uns doch noch, verehrter Leser! Auch auf Sie kommt es an! Die Organisation hat zudem alle Voraussetzungen getroffen, daß jeder ihr beitreten kann. Oder, wollen Sie etwa behaupten, daß Sie nicht in der Lage sind, monatlich eine ganze deutsche Reichsmark Beitrag zu zahlen?

Daß die „Vereinigung“ praktische Arbeit leistet, dafür bürgen außer den im vorstehenden erörterten Schritten die Namen der leitenden Persönlichkeiten und deren in langjähriger Vereinsarbeit gewonnene Erfahrungen.

Sie interessieren sich also? Nun gut, dann lassen Sie sich sofort mit der Mitteilung Ihrer Anmeldung zur Mitgliedschaft das Material vom Generalsekretariat, Berlin-Friedenau, Hackerstraße 30, senden!

P. Max Grempe.



Oberingenieur Wilhelm Wagner, z. Zt. im Felde.

Wir sind heute in der Lage, unseren Lesern Herrn Oberingenieur Wilhelm Wagner, Leiter der Patentabteilung der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft, der zurzeit als Pionierleutnant im Felde steht, im Bilde vorzuführen. Vielen unserer Leser dürfte Herr Wagner persönlich bekannt sein. Wir freuen uns, daß Herr Wagner anscheinend die Strapazen des Feldzuges bisher gut überstanden hat und wünschen ihm auch für die Zukunft von Herzen Glück.

Die Herbstversammlung des Verbandes der Aussteller der Leipziger Großmesse erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Der Verband zählt zurzeit 1106 Mitglieder. An den Bericht schloß sich eine Besprechung über die Frage, wie bei den Preisen für die Fabrikate der niedrige Stand der deutschen Valuta in den neutralen Ländern ausgeglichen werden könne. Bei dem heutigen niedrigen Kurs der Mark im Auslande kaufe das Ausland die deutschen Waren teilweise bis beinahe zur Hälfte billiger als das Inland. Man war sich darüber einig, daß dieses Mißverhältnis ausgeglichen werden müsse. Man brauche in dieser Beziehung nicht ängstlich zu sein, das Ausland brauche die deutsche Ware. Die zum Ausgleich vorgeschlagenen Maßnahmen waren verschieden, die sich den jedesmaligen besonderen Verhältnissen anpassen müssen. Es wurden als solche Maßnahmen empfohlen: Verkauf nur treibend hinsichtlich Preis und Lieferzeit, Abschluß der Verkäufe nach dem neutralen Auslande in ausländischer Valuta, indem die Preise nach dem Friedenswert des deutschen Geldes berechnet werden, ferner Festsetzung besonderer Preise für das Ausland. Bei der Anwendung solcher Maßnahmen kaufe das Ausland nicht etwa teurer als das Inland, sondern nur zu den gleichen Preisen. Von einer Übertreibung des Auslandes könne dabei keine Rede sein. Bei der Stellungnahme zum Meßamt wurde dessen Tätigkeit anerkannt. Man hoffe, daß die großen, dem Meßamt bewilligten Mittel mit Erfolg zur Hebung der Leipziger Messe weiterverwendet werden. Es wurde als durchaus wünschenswert bezeichnet, daß der Verband ebenfalls im Meßamt vertreten sei. Der Vorstand hat diesem Wunsche Rechnung getragen durch Anbahnung von Vereinbarungen mit der Zentralstelle, indem der Verband der Aussteller sich als korporatives Mitglied der Zentralstelle anschließen soll, welche ihrerseits Vorstandsmitglieder des Verbandes in ihren Vorstand und ihren Ausschuß aufnimmt. Außerdem wird der Vorstand der Zentralstelle seinen Einfluß dahin geltend machen, daß ein Vorstandsmitglied des Ausstellerverbandes in den Ausschuß des Meßamtes gewählt wird, sei es als Vorstandsmitglied der Zentralstelle oder noch daneben, wie es nach der Satzung des Meßamtes zulässig ist. Dieser Vorschlag des Vorstandes wurde einstimmig angenommen, und man hofft, daß nun unser Verband einträchtig mit dem Meßamt und der Zentralstelle für eine kräftige Entwicklung der Leipziger Messe wird arbeiten können. Der Verband der Aussteller der Leipziger Großmesse bleibt dabei als selbständiger Verband bestehen, da sich seine Aufgaben als besondere Interessenvertretung der Aussteller ja noch über ein weites Gebiet erstrecken, welches mit dem des Meßamtes und der Zentralstelle zusammenfällt.

Um die Bedeutung der Leipziger Mustermesse im In- und Auslande ausgiebig bekannt zu machen, stellen das Reich, der Sächsische Staat und die Stadt Leipzig dem Meßamt Mittel zur Verfügung. Die Stadt Leipzig hat nun mit Genehmigung der Sächsischen Regierung eine Steuerordnung erlassen, durch welche auch die Aussteller mit einem Betrage in Höhe von 5% der Meßmieten und die Meßvermieter mit einem Betrage in Höhe von 2% der Meßmieten zu den Kosten des Meßamtes herangezogen werden. Die Beträge werden durch die Meßvermieter von den Ausstellern mit der Miete halbjährlich eingezogen, zum ersten Male für die Frühjahrsmesse 1918. Der Betrag ist dann von den Meßvermietern an das Meßamt abzuführen. Die neue Steuer bedeutet für die Aussteller eine nicht unerhebliche Belastung, gegen welche ein Einspruch nicht erhoben werden kann. Die Versammlung gab aber der Erwartung Ausdruck, daß diese Mittel in nutzbringendster Weise für die Messe verwendet werden.

Für die Frühjahrsmesse 1918 sollen von dem Verbands wieder die gleichen Erleichterungen beantragt werden wie bei der letzten Messe. Eine Anregung wegen Abmachungen wegen Festlegung der Höhe der Mieten nach Friedensschluß wurde als noch nicht spruchreif zurückgestellt.

Der Geschäftsführer Hesselbarth hielt dann ein mit großem Beifall aufgenommenes Referat über „Die Aussichten der Meßaussteller nach Friedensschluß“.

Unter Verschiedenem wurde die Notwendigkeit besprochen, die Zahl der Mitglieder möglichst zu steigern. Um die Leistungsfähigkeit des Verbandes zu steigern, wurde von verschiedenen Seiten die Anregung gegeben, die Beiträge zum Verbands zu erhöhen, um demselben mehr Mittel für seine Arbeiten zu schaffen. Die Versammlung beauftragte einstimmig den Vorstand, zur Hauptversammlung auf der Frühjahrsmesse einen diesbezüglichen Antrag einzubringen.

Die Geschäftsführung bleibt in den Händen des bisherigen Geschäftsführers Karl Hesselbarth, Hamburg 30, Bismarckstr. 97.

**Die Erforschung der menschlichen Stimme.** Den „Hamburger Nachrichten“ entnehmen wir folgende interessante Notiz: Das Ohr ist ein weit weniger vollkommenes Sinnesorgan als das Auge, und selbst die besten Sänger und Geiger können eine stets absolute Reinheit ihrer Tongebung nicht gewährleisten. Zum mindesten gehört zu ihrer Wertbestimmung eine sorgsame Schulung des Ohrs, von deren Vollendung der Erfolg abhängig ist. Es ist keine Frage, daß ihr Ziel leichter und befriedigender zu erreichen wäre, wenn dabei das Ohr durch das Auge unterstützt werden könnte,

und das wollen einige Apparate ermöglichen, die Rudolf Lindner in der Frankfurter Wochenschrift „Umschau“ nach Arbeiten im physikalischen Institut der Universität Leipzig beschreibt. Bei dem einen, dem Vokalphonoskop, werden photographierte Bilder der Lautgebung auf einem Wandschirm erzeugt, und ihre Beobachtung ermöglicht eine Aufsicht über die Gleichmäßigkeit und Reinheit der Tongebung und der Aussprache. Auch die Tonstärke läßt sich an der Größe der Bilderzeichen erkennen. Immerhin haftet dem Verfahren der Mangel an, daß es nur in einem völlig verdunkelten Raum anwendbar ist. Dieser Mißstand fällt bei einem andern Apparat, dem Trommelphonoskop fort, bei dem wenigstens die Tonstärke geprüft werden kann. Ein bestimmter Grad der Tonstärke wird durch das Aufleuchten eines elektrischen Glühlämpchens in einer gegebenen Entfernung angezeigt. Beide Hilfsmittel zusammen eröffnen neue und wertvolle Aussichten für die musikalische Ausbildung, zunächst im Gesangunterricht. Noch wichtiger aber erscheint ihre Benutzung in der Unterweisung, die den von der Natur so arg benachteiligten Taubstummen zwecks allmählicher Erlernung einer verständlichen Sprache erteilt wird. Selbst bei größtem Müheaufwand ist das Ergebnis meist nur eine mißtönige Sprache, die von der eines gesund begabten Menschenkindes in peinlichem Grade abweicht. Es ist zu hoffen, daß die Taubstummen, wenn sie auch das Auge bei Erlernung der Lautgebung zu Hilfe nehmen können, eine weit höhere Vervollkommnung erreichen und damit zu größerem Lebensglück gelangen werden.

Neuwied. Frau E. Dippel führt die von ihrem verstorbenen Manne geführte Musikinstrumenten- und Musikalienhandlung H. Dippel, Schloßstraße 66, unverändert weiter. (Neuwieder Zeitung.)

**Burchard-Nadeln**  
sind heute unbestritten  
die **Lieblingssmarke**  
des kunstverständigen Publikums

„Extra zart“ (gold) „Leise“ (blau) „Lauf“ (rot) „Starkton“ (schwarz)

Verlangen Sie die neuen Drucksachen!!!  
**Schwabacher Spinnereinadel- u. Stahlspitzenwerke Fr. Reingruber**  
Drei S-Werke  
Schwabach i. Bayern. Wickwitz i. Böhmen.



**Unstreitig**

die besten  
Sprechmaschinen-Nadeln  
sind



Marke

**Herold**

**Herold-Zukunft** erstklassige Qualitätsnadel  
noch immer

Grösste Nachfrage haben: **unerreicht!**

**Wenglein's Salon-Doppelspieler**

ges. gesch. Nr. 651810

vereint in **einer** Nadel die Wirkung und  
Toneffekte **beider** Salon-Nadeln

Riesiger Erfolg □□□ Einfach grossartig



**Wenglein's  
Werke  
Nürnberg**



Verband der Fachpresse



Deutschlands E.V.

**Einige Apparate**

und 200 St. neue Platten versch. Fabrikate wegen Aufgabe des Artikels zu verkaufen. Angebote unter P. Z. 208 befördert die Geschäftsstelle der Phonographischen Zeitschrift.

**Marschall-Nadeln**

noch alle Sorten in Ia Qualität lieferbar.

Spezialität:

**Aegir-Starkton-Nadel.**

Decken Sie sofort Ihren Bedarf.

**Traumüller & Raum,**

Nadelfabrik,  
Schwabach (Bayern).



**Erstklassige Verkaufskraft**

für Grammophon-Spezialhaus und Musikinstrumenten-Geschäft gesucht. Ausführliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter R. 207 an die Exped. d. Bl.

Die nächste Nummer

der „Phonographischen Zeitschrift“  
erscheint Mitte Oktober 1917.

**Mk. 1,25**

vierfeljährlich  
kostenlos

**das Abonnement**

auf die

**Phonographische Zeitschrift.**

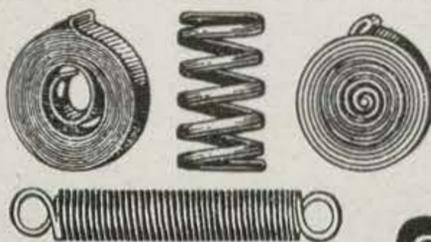
Während des Krieges  
erscheint die

**Phonographische Zeitschrift**

einmal monatlich.

SÄCHSISCHE SÄGEN-UND  
FEDERSTAHLWAREN-FABRIK

**EMIL RIEDEL** CHEMNITZ-GABLENZ  
POSTFACH 10



Grösste Leistungsfähigkeit für Seereslieferungen.

**Federn** aller Art  
aus Draht, Uhrfedernstahl  
und Blech.

**Bandstahl** roh und gehärtet und  
Siemens Martin **Bandeisen**  
blankgewalzt in langen Bändern  
von 0,03 bis 4 mm Stärke.  
**Massenartikel** gezogen und gepreßt  
aus allen Metallen.

Über 500 Hilfsmaschinen  
ca 300,000 Kg.  
Lagerbestand.

# Frei-Exemplare

## dürfen laut Verfügung des Kriegsaus- schusses nicht mehr geliefert werden!

Zweck dieser Verfügung ist die weitere Streckung der immer knapper werdenden Papier-Vorräte.

Damit Ihnen der weitere regelmäßige Bezug der „PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“ gesichert bleibt, bitten wir sofort das Abonnement mittels anhängenden Bestellscheins bei Ihrem Postamt oder direkt beim Verlage zu bestellen.

Während des Krieges erscheint die „PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT“ 1 mal monatlich.

==== Abonnementspreis Mk. 1,25 vierteljährlich. ====

Verlag der „PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“  
Berlin C 19.

Hier abtrennen!

An  
das Kaiserliche Postamt  
Hier

Für das ..... Kalender-Vierteljahr bestellt  
Firma: .....  
Ort: .....  
Straße: .....

| Exem-<br>plare | Name der Zeitung                       | Bezugs-<br>zeit | Bezugs-<br>preis |     | Bestell-<br>geld |     |
|----------------|--|-----------------|------------------|-----|------------------|-----|
|                |  |                 | Mk.              | Pf. | Mk.              | Pf. |
|                | Phonographische<br>Zeitschrift, Berlin |                 | 1                | 25  |                  |     |

Quittung:  
Mk. .... sind heute richtig bezahlt worden.

, den ..... 191

Postannahme:

An den Verlag der  
„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“  
Berlin C 19.

Unterzeichneter bestellt hierdurch die  
„PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT“  
zum regelmäßigen Bezuge.  
Der Betrag von Mk. .... für die Zeit  
vom ..... bis .....

ist gleichzeitig per Postanweisung abgesandt —  
ist durch Nachnahme zu erheben.

Name: .....

Ort: .....

Straße: .....

|  |                                |  |                                |
|--|--------------------------------|--|--------------------------------|
| Abonnements-<br>preis<br>vierteljährlich | für<br>Deutschland<br>Mk. 1.25 | für<br>Oesterreich-<br>Ungarn<br>Kr. 2.— | für<br>das Ausland<br>Mk. 2.50 |
|  |                                |  |                                |



# Fürsten- Nadeln

weltberühmt.  
Höchste Präzision  
Hervorragend  
rein  
im  
Klang und Spiel.

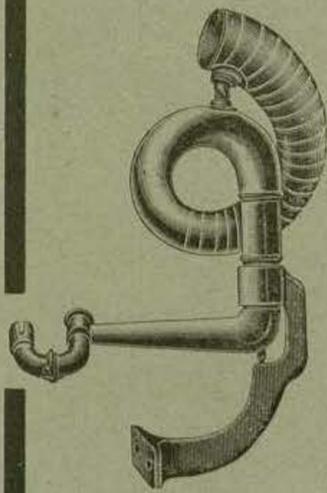


Schwabacher Spinnereinadel- und Stahlspitzenwerke Fr. Reingruber  
Drei-S-Werke

Schwabach i. Bayern.

Wickwitz i. Böhmen

Imposanttrompete.



## Clemens Humann

Leipzig-Neustadt,  
Wissmannstraße 29.

Aelteste und besonders leistungsfähige  
Spezial-Fabrik für

Tonarme, Schalltrichter u. sonstige  
Zubehörteile für Sprech-Apparate.

Vom Lager noch lieferbar

Lyra-, Schall-, Blumen- und Doppel-  
lyratrichter D. R. G. M.

■ Imposanttrompeten. ■

Stanz-Arbeiten für Pressen bis 65000 kg Druck

Zeichnet

# Kriegsanleihe!

Ein unsortierter Posten

## 1a Grammophon-Zugfedern:

ca. 25—27 mm breit,  
ca. 0,45—0,70 mm stark,  
ca. 2000—2500 mm lang,  
ca. 0,250—0,605 kg schwer,

◆◆◆ preiswert aus Vorrat abzugeben. ◆◆◆

Metallindustrie SCHIELE & BRUCHSALER,

Hornberg (Schwarzwaldbahn).

Telegramm-Adresse: „Metallindustrie“.

## Tellerdecken

Ersatz für Tuchdecken

liefert

M. RUBEN, Barbarossastr. 53.

## Albert Schön

Berlin S., Ritterstr. 90

## Schallplatten

### aller Marken

liefert prompt und jedes Quantum gegen  
Lieferung des entsprechenden Altmaterials.

Sprechapparate □ Automaten

Musikinstrumente

Bestandteile □ Ersatzteile

Eigene Reparaturwerkstatt.

# Parlophon-Platten Favorite-Platten

können

## in jeder Quantität

geliefert werden, wenn dagegen das entsprechende  
Quantum Altmaterial zu unserer Verfügung an die

**Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten**

G. m. b. H.

**Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 2**

geliefert wird



Wir liefern für

**2 kg Altmaterial ca. 4 Platten 25 cm**

**oder ca. 3 Platten 30 cm**

Das Altmaterial wird mit 1,75 Mk. p. kg

frei Berlin vergütet



# Carl Lindström A.-G.

**BERLIN O 17, Große Frankfurter Str. 137**

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



HANS  
MÜTZEL

18. Jahrgang

Oktober 1917

Nr. 4

## Unsere neuen Platten-Kataloge

Serie: Spezial- und Schwarz Etikett  
Serie: Grün Etikett

### sind erschienen!

Lieferung von neuen Platten erfolgt nur gegen Rückgabe  
abgespielter Platten, die zu unseren Gunsten direkt an die;  
**Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten G. m. b. H.**

**Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 2**

einzusenden sind



**Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft**

BERLIN S 42



Ritterstraße 35



# Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. – Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, sonst nirgends zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien  
○○○ Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller ○○○

Erscheint während des Krieges 1mal monatlich

Chef-Redakteur:

**Ingenieur Georg Rothgießer**

Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin. Öffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

## Abonnementspreis

für regelmäßige Lieferung vierteljährlich:

|                 |                   |          |
|-----------------|-------------------|----------|
| Deutsches Reich | Österreich-Ungarn | Ausland  |
| Mk. 1,25        | Kr. 2,—           | Mk. 2,50 |

## Preis der Inserate

Mk. 1,50 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite). Größere Inserate nach besonderem Tarif. – Rabatt-Liste auf Verlangen

Geschäftsstelle für Redaktion, Abonnements und Inserate:

**BERLIN C 19, ROSS-STRASSE 6**

Telegramm-Adresse: Verlag Neefinit, Berlin

Fernsprecher: Amt Zentrum, 5644 und 5645

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet

# TRIUMPHON-

SPRECHMASCHINEN-  
TONARME-WERKE

werden als anerkannt erstklassige Fabrikate nach dem Kriege genau so begehrt sein, wie vordem !



**TRIUMPHON G. m. b. H.**  
Sprechmaschinen-Fabrik  
BERLIN SW 47, Kreuzbergstr. 7.



18. Jahrg.

Nr. 4

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT

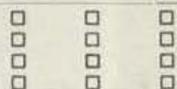


Oktober

1917

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: BERLIN C 19, Roßstraße 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 und 5645.

Die nächste Nummer erscheint  
Mitte November 1917.



Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift  
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

## Aufruf.

Das Ringen um Deutschlands Zukunft, um unseres Volkes Bestand, Freiheit und Aufstieg, muß nach dem Willen verbissener Feinde weitergehen. Solange noch, bis auch verblendeten Augen endlich offenbar wird, daß allen Anstürmen, Kriegsbeschwerden und Gelderfordernissen unbeugsam standzuhalten das deutsche Volk bereit und fähig ist.

Die herausfordernden Zweifel in unsere heimische Unerschütterlichkeit sind es, und sie sind es ganz allein, die den Krieg verlängern. Ja, mit einem Aufflammen unerbittlicher feindlicher Vernichtungswut, mit teurem Blut und Gut, mit einer Gefährdung des opfervoll bisher Erreichten hätten wir es alle schmerzlich und unersetzbar zu büßen, wenn wir jetzt in der geldwirtschaftlichen Kraftanspannung glaubten nachlassen zu dürfen.

Je widerstandsfähiger aber wir des Reiches Geldwesen erhalten, um so stärkeren Widerhall wird dereinst das deutsche Wort bei den Friedensverhandlungen wecken, um so rascher werden wir in der Zeit friedlichen Wiederaufbaus den deutschen Geldwert im Ausland auf seine alte Höhe bringen — zu unserer aller Vorteil.

Das Deutsche Reich bietet Gewähr für die Sicherheit Eurer unentziehbaren Ansprüche mit allen Vermögenswerten, mit dem Einkommen und allen schaffenden Kräften der Gesamtheit seiner Bürger. Und machtvoll wie durch drei lange Jahre hindurch wird auch fernerhin zu Wasser und zu Land die Abwehr und Schwächung der Feinde sein. Hinzutreten muß aber als mitkämpfende Streitmacht das lückenlose Aufgebot aller freien Gelder.

So ergeht in schicksalsschwerer Zeit an die sämtlichen Volksgenossen mit großem, kleinem und kleinstem Geldbesitz in Stadt und Land der Ruf des schuldlos bedrohten Vaterlandes:

Helft mit Eurem Gelde zu einem neuen stolzen, achtunggebietenden Zeichnungserfolg, zu einem ehernen Kraftbeweis, der uns dem ehrenvollen Frieden näherbringt!

Zeichnet die 7. Kriegsanleihe!

## Die Uebergangswirtschaft.

Von N. Joniak (im Felde).

Die Reorganisation unseres Wirtschaftslebens nach dem Kriege stellt eine der schwierigsten und folgenschwersten Aufgaben dar, die je zu erfüllen waren.

In welcher Weise sich der Übergang von der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft vollziehen wird, darüber können heute nur Vermutungen angestellt werden. In der Hauptsache wird der Ausgang des Krieges dafür bestimmend sein. Doch wäre es töricht, von dem Abschluß eines für uns günstigen Friedens allein schon die Beseitigung jeder Gefahr katastrophaler Erscheinungen zu erwarten. Wir haben bei Ausbruch des Krieges die Erfahrung gemacht, daß die klügsten Berechnungen von den harten Erfordernissen des Krieges über den Haufen geworfen wurden. Und wir sind im weiteren Verlaufe der sich überstürzenden Ereignisse in der Entwicklung der Kriegswirtschaft immer wieder vor ganz unerwartete und neue Aufgaben gestellt worden, zu deren Lösung es in der volkswirtschaftlichen Hausapotheke kein Rezept gab. Wir müssen auch nach dem Kriege auf ähnliche Überraschungen gefaßt sein. Im Hinblick auf die ungeheure Schwierigkeit der Aufgaben, von deren Lösung das Dasein des ganzen deutschen Volkes im Innersten berührt wird, erfordern die Vorbereitungen für die Uebergangswirtschaft sorgfältigste Prüfung aller Mittel und Wege, die geeignet sind, das deutsche Wirtschaftsleben vor einer Katastrophe zu bewahren und ihm eine gesicherte Entwicklung für die Zukunft zu sichern. Es wäre müßig, jemanden der übertriebenen Schwarzseherei zu bezichtigen, der auf die Gefahren hinweist, die dem deutschen Erwerbsleben von dem Augenblick an drohen, wo die auf ihm lastende Starrheit des Krieges gewichen ist.

Der Krieg hat so erbarmungslos, so einschneidend in den komplizierten Mechanismus des Wirtschaftsgetriebes eingegriffen, so grundlegende Umwälzungen hervorgerufen, daß die Umstellung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft sich

nicht so glatt wird vollziehen können, wie bei Ausbruch des Krieges in umgekehrter Richtung. Bei Kriegsausbruch gab es ein bestimmtes Ziel, auf das die ganze Betätigung alsbald eingestellt werden konnte: die Kriegswirtschaft, die alle verfügbaren Kräfte sofort in Anspruch nahm. Nach dem Kriege fehlt es an einer gleichen Voraussetzung. All die vielen großen und kleinen Betriebe, die jetzt aufs äußerste angespannt für Kriegszwecke arbeiten, stehen beim Kriegsende plötzlich still. Der atemberaubende Moment, den man für die Zeit des Ausbruchs des Weltkrieges prophezeite, kann sich bei seinem Ende einstellen. Zwar sind sämtliche Läger geleert, der Bedarf groß und der Weltmarkt für alle Erzeugnisse unbeschränkt aufnahmefähig. Doch fehlen alle Berührungspunkte, die der Betätigung Ziel und Weg weisen könnten. Der Krieg hat alle weltwirtschaftlichen Beziehungen zerstört, das Inland von jeder Zufuhr wichtiger Rohstoffe abgesperrt, ohne die es unfähig ist, die Wirtschaftsmaschinerie für Zwecke des Friedensbedarfs in Gang zu bringen.

Der wirtschaftliche Organismus, über den alle Kriegsnot niederschmetternd hinweggebraust sind, befindet sich im Zustande eines chloroformierten Kranken, dem die Gliedmaßen amputiert wurden, und bei dem sich erst nach dem Erwachen der brennende Schmerz einstellt mit der gleichzeitigen Erkenntnis seiner Hilflosigkeit, in der er sich plötzlich einer ungewissen Zukunft gegenüber versetzt sieht. Eine Legion Kriegsgesetze lastet lähmend auf jeglichem Verkehr. Es würde zu weit führen, auch nur die wichtigsten derselben hier aufzuzählen. Die Frage ihrer Beseitigung ist aufs innigste verknüpft mit den Aufgaben der Übergangswirtschaft. Bei Verordnungen, die zum Schutze des Erwerbslebens, um es vor wirtschaftlichem Zusammenbruch zu bewahren, und solchen, die zum Schutz des wirtschaftlich Schwachen vor der Willkür kapitalkräftiger Lieferanten erlassen wurden, wird es in jedem einzelnen Falle sorgfältigster Prüfung bedürfen, ob und wann sich ihre Aufhebung ohne Schaden empfehlen wird oder ob und inwieweit es ratsam erscheint, sie bis zum Eintritt geordneter Verhältnisse in Kraft bleiben zu lassen.

In die Zeit der Übergangswirtschaft fällt der Wiederaufbau des gesamten, durch den Krieg zerstörten oder in seinem Wesen von Grund auf veränderten Wirtschaftsgebildes.

Das Mittelstandsgewerbe, voran das Handwerk, hat durch den Krieg wohl am schwersten gelitten. Unzählige selbständige Existenzen, auf denen der Schweiß jahrelanger mühsamer und pflichttreuer Arbeit klebt, sind vernichtet. Ein großer Teil derer, die hinausgezogen sind, um Haus und Hof zu schirmen, findet bei seiner Heimkehr nur Trümmer seiner Existenz vor. Diesen Braven durch Wiederaufrichtung ihrer Existenz den Dank der Gesamtheit zum Ausdruck zu bringen, ist nicht mehr wie sittliche Pflicht, der wir uns nicht entziehen dürfen. Und wer wollte alle die Posten aufzählen, die bei der Neuordnung der Dinge in Rechnung gestellt werden müssen! Der enge Rahmen eines Aufsatzes verbietet eine eingehende Ausführung.

Freilich wird es auch nach dem Kriege so gehen, wie wir es aus Erfahrung wissen: jeder Stand und jedes Gewerbe tritt zunächst für seine eigenen Interessen ein. Der Handwerkerstand, will er nicht von dem erbarmungslosen Koloß „Kapital“, der nach dem Kriege durch kräftige Konzentration versuchen wird, alle Gebiete seinem Einflußbereiche unterzuordnen, völlig erdrückt werden, muß sich beizeiten regen, muß Männer mit reicher Erfahrung und von Ansehen aus eigenen Reihen bestimmen, damit sie gemeinsam mit den berufenen Organen der Regierung an dem großen Werke mitarbeiten und dort die Interessen des gewerblichen Mittelstandes nach Kräften fördern.

Bekanntlich ist das Reichsamt des Innern, einem längst gehegten Bedürfnis entsprechend, in zwei Teile geteilt worden. Das alte Reichsamt des Innern behält die innerpolitischen,

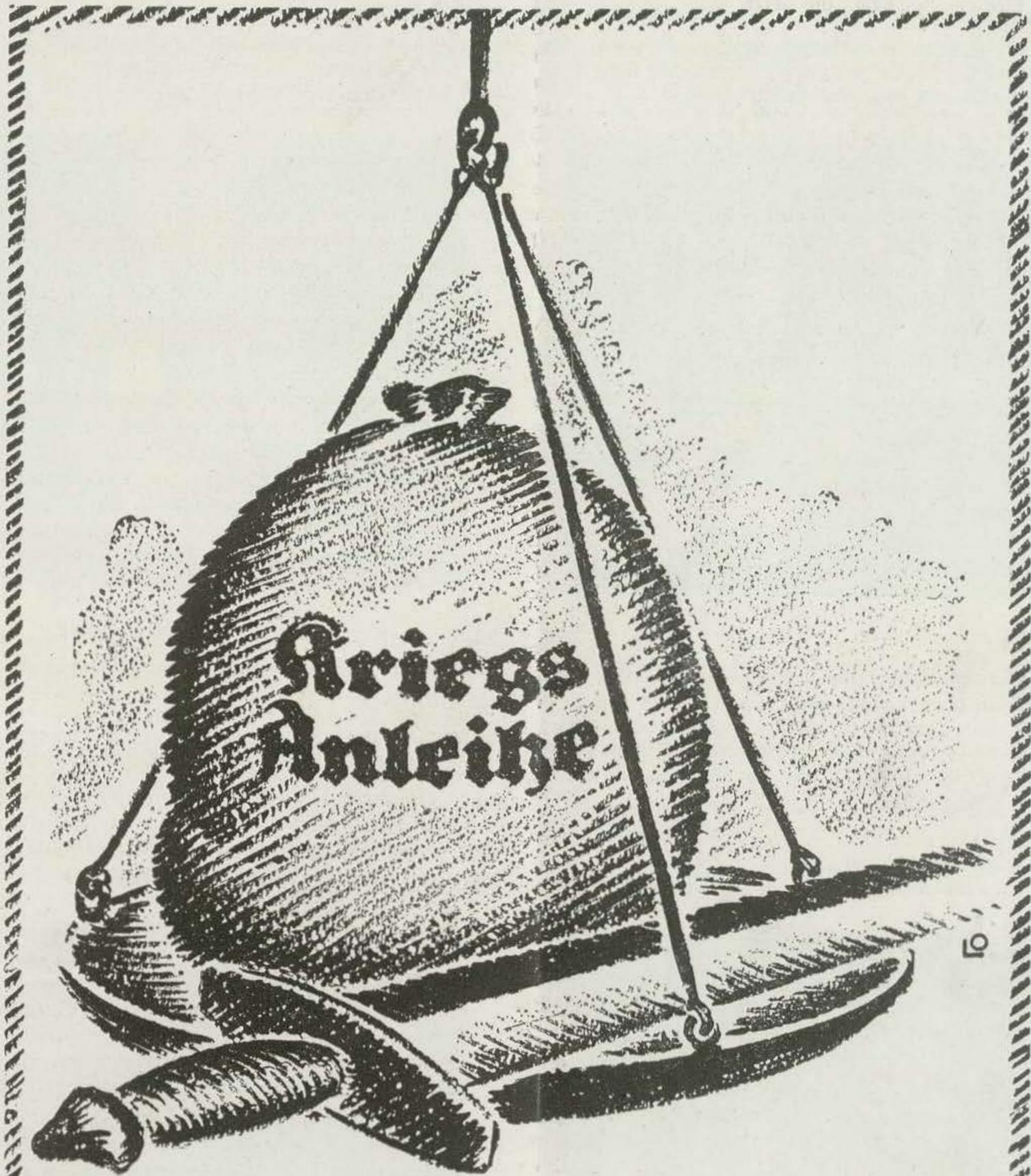
wissenschaftlichen und militärischen Angelegenheiten, während dem neuen Reichswirtschaftsamt die Handels- und Wirtschafts- sowie die Sozialpolitik zufallen. Dem Reichswirtschaftsamt fällt die ungeheure Aufgabe der Reorganisation unseres Wirtschaftslebens zu. In Anbetracht des gewaltigen Umfanges dieser Aufgabe wäre es praktischer gewesen, für das umfangreiche Gebiet der Sozialpolitik eine besondere Abteilung zu schaffen. Vielleicht entschließt sich die Regierung noch dazu. Mehr wie die äußere Einteilung der Reichsämter interessiert deren innerer Ausbau, der sich einstweilen noch in Dunkelheit hüllt. Um in der Übergangszeit mit der Praxis in ständiger Fühlung und dauernder Mitarbeit zu bleiben, ist das Reichskommissariat für die Übergangswirtschaft gebildet worden, einstweilen noch ohne eigene Exekutivgewalt und daher weder Fisch noch Fleisch. Soll es ersprießliche Arbeit leisten, dann ist es unbedingt erforderlich, daß es in das Reichswirtschaftsamt eingegliedert wird. Dem Reichskommissariat ist ein Beirat aus Männern der Praxis zugesellt, der die Aufgabe hat, gemeinsam mit Verwaltungsfachmännern in der angegebenen Richtung vorzugehen. In welchem Umfange die Praxis dabei vertreten sein wird, steht noch nicht fest. Die wirtschaftlichen Körperschaften werden sich in dieser Richtung kräftig bemühen müssen, wenn ganze und fruchtbringende Arbeit geleistet werden soll.

In der dreijährigen Kriegswirtschaft ist der Beweis dafür voll erbracht worden, daß große wirtschaftliche Aufgaben in kritischen Zeiten nur dann zu erfüllen sind, wenn die Regierung dauernd mit der Praxis in engster Fühlung bleibt und sich deren Mitarbeit versichert. Für die Übergangswirtschaft ist dies ganz besonders wichtig.

Wenn verhütet werden soll, daß unser Wirtschaftskörper Zuckungen ausgesetzt wird, deren Folgen unübersehbar sind, so muß die Praxis in ganz anderer Weise gehört werden, als wie es früher der Fall war.

## Meßbericht.

**Die Nürnberg-Schwabacher Nadelfabriken, Wenglein's Werke, Nürnberg,** empfangen ihre Geschäftsfreunde diesmal im Parkhotel. Die stattliche Anzahl alter, treuer Anhänger der Heroldnadeln, welche die immerhin beschwerliche Reise aus den neutralen Ländern nicht hatte abschrecken können, sich persönlich über die Neuerscheinungen und Verbesserungen zu informieren, bewies am besten, in welchem hohem Maße es die Firma verstanden hat, den Ansprüchen ihrer Kundschaft auch unter den erschwerten Verhältnissen Rechnung zu tragen. In richtigem Verständnis für die Aufnahmefähigkeit der verschiedenen Absatzgebiete und der lebhaften Nachfrage nach Qualitätsware haben Wenglein's Werke rechtzeitig alle Maßnahmen getroffen, um die Fabrikation der Heroldnadeln mit der üblichen Gewissenhaftigkeit beizubehalten, ohne daß die erheblichen Lieferverpflichtungen für militärische Bedarfsartikel beeinträchtigt wurden. Die erfreuliche Tatsache, daß alle Lieferungen rechtzeitig und in dem gewünschten Umfange (soweit behördliche Verfügungen die Ausfuhr nicht hinderten) ausgeführt wurden, wurde allgemein anerkannt und durch Erteilung sehr bedeutender neuer Aufträge gewürdigt. — Neben den bekannten Herold-Zukunft-Nadeln herrschte reges Interesse für den neuen „Wenglein's Salon-Doppelspieler“. Technik und Konstruktion haben neben sorgfältiger Ausführung in allen Arbeitsgängen mit dieser Salonnadel, die gleichzeitig ein Doppelspieler ist, Hervorragendes geschaffen. Wiedergabe und Toneffekt sind außerordentlich natürlich und von höchster Vollendung; eine ungewöhnlich große Nachfrage nach diesem „Wenglein's Salon-Doppelspieler“ ist daher nicht verwunderlich. Trotz der etwas längeren Herstellungsdauer für Qualitätsware und der zahlreich vorliegenden Bestellungen ermöglichten es die maschinellen Einrichtungen der Wenglein's Werke, die Fabrikation der vielen Artikel aufrechtzuerhalten.



Zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens  
werden die gewaltigen Ergebnisse der Kriegs-Anleihen  
ebenso in die Waagschale fallen, wie unsere durch  
das Schwert errungenen großen Erfolge ---

**Darum zeichne!**

## Das „Grammophon“, der treue Begleiter zu Wasser und zu Lande!

Wir sind heute in der Lage, unserer Leserschaft einige Abbildungen vorführen zu können:

Einem Erholungsheim im Osten hat die Deutsche Grammophon A. G. einen Apparat zur Verfügung gestellt. Wie sehr diese Spende dem gedachten Zweck entspricht, zeigen die freudig erhaltenen Physiognomien auf dem nachstehenden Bild.



„Unsere Freude im Unterstand.“

Unsere tapferen Marinetruppen in Flandern wissen ebenfalls den Genuß einer schönen Grammophonplatte voll zu würdigen.

*S. M. Torpedoboot S 36, 17. Halbflottille.*  
 Damals herrschte frohe Miene,  
 Als 'ne neue Sprechmaschine  
 Uns, von den Torpedobooten,  
 Ward geschenkt vom Kreuz dem roten,  
 Aus dem schönen Städtchen Kiel,

*Ermattet ist er in den Knochen,  
 Sein lieber Arm ist abgebrochen,  
 Und seine sonst so starken Glieder  
 Zittern wie im schwersten Fieber.  
 Dort liegt die Schalldose zertrümmert sehr,  
 Denn Siegelack will nicht halten mehr,*

*Mit uns in guten und schlechten Tagen.  
 Nun ist es aus mit den Gesängen,  
 Vorbei mit lieblich zarten Klängen,  
 „D. u.“ der liebe gute Kasten.  
 Und für uns heißt es wieder fasten!  
 Doch vielleicht findet sich ein Herz,*

Der von der D. G. A. G. gestiftete Apparat sorgt im behaglich eingerichteten Unterstand sowie auch im Freien für Erholung und gute Stimmung.

Eine andere Gruppe zeigt eine festliche Veranstaltung, zu der das Grammophon die Musik spendet, nach Fertigstellung einer imponierenden Feldstellung.



„Ein schöner Nachmittag.“

In fröhlicher und poetischer Form beklagt ein anderer Freund das kriegsinvaliden Grammophon. Er dichtet:



„... ist wirklich unsere einzige Freude.“

*Dazu Platten auch recht viel! —  
 Der Apparat war wunderbar,  
 Er spielte deutlich und so klar,  
 In der schönsten, besten Weise,  
 Laut und dann auch wieder leise.  
 Wie oft hat uns das liebe Gaus  
 Ersetzt den „Bander“ und „Parkhaus“.  
 Doch heute steht der einst stolze Recke  
 Total erschossen in der Ecke.*

*Mit dem man sie so oft tat leimen,  
 Ach, es ist wirklich fast zum Weinen!  
 Es klappert sein Regulator  
 Wie ein alter Ventilator.  
 In einem einzigen Wort gesprochen:  
 Er ist an Leib und Seel' gebrochen!  
 Zusehn hat die Seefahrt ihn mitgenommen,  
 Nachdem er 2 Jahr mit uns geschwommen,  
 So lange mit uns gen England gefahren,*



„Grammophon“-Festmusik.

*Das wohl versteht unsren Schmerz,  
 Und bald Ersatz wird senden her  
 Uns Jungs vom rauhen Nordseemeer.  
 Ach, danken würden ja so fleißig:  
 Die Seeleute von S 36.*

Es ist selbstverständlich, daß die D. G. A. G. den tapferen Jungen sofort ausgeholfen hat.

## Die Cremona-Sprechmaschine.

□ □ □

Die deutsche Industrie und das deutsche Kunstgewerbe erstarken von Tag zu Tag mehr. Ihre Leistungen, durch die Not des Krieges auf das äußerste angespannt, erweisen sich als denen des Auslandes, vor allem denen des feindlichen, als überlegen; und zwar in noch höherem Maße, als dies bereits während der Friedenszeiten zutage trat. Dank dem Zwange des Krieges und seiner Folgeerscheinungen, entwickeln sich jetzt nämlich auch solche Zweige unserer Industrie, die früher vor den entsprechenden des Auslandes zurücktreten mußten, zu so bedeutender Höhe, daß wir mit Fug und Recht hoffen dürfen, nach dem Kriege werde das deutsche Erzeugnis auf jedem Gebiete der Technik und des Kunsthandwerkes endlich die ihm zukommende beherrschende Stellung innerhalb des Weltmarktes einnehmen dürfen. Auch der Krieg hat sein Gutes.

Das Gesagte trifft z. B. auf die Sprechmaschinenindustrie Deutschlands zu. Bisher galt das „Grammophon“ oder die „Grammola“ als das beste und vornehmste Erzeugnis auf diesem Gebiete. Beides Fabrikate einer bislang amerikanischen Firma. Oder das „Pathéphon“ der Gebrüder Pathé in Paris. Der Krieg hat hier Wandel geschaffen. Die deutsche Sprechmaschinenindustrie, endlich von der Bevormundung der allzu hoch eingeschätzten und allzu mächtigen ausländischen Konkurrenz befreit, sah es nunmehr als Ehrensache an, Apparate zu bauen, die jene des feindlichen Auslandes nicht nur völlig ersetzen, sondern sie überdies noch um ein so Bedeutendes überragen, daß ein ernsthafter Wettbewerb zwischen deutschen und amerikanischen Firmen nach dem Kriege kaum noch zu befürchten sein wird. Dieses Ziel darf als erreicht angesehen werden.

Aus bereits vorhandenen Ansätzen und teilweise schon ausgeführten Ideen, deren großzügige Ausgestaltung jedoch früher angesichts der drückenden Auslandskonkurrenz recht gewagt erschien, entwickelte sich in angespannter und zielbewußter Arbeit ein Neues, ein Platten-Musikinstrument, das wirklich dazu berufen erscheint, für alle Zeiten der deutschen Industrie die Führung auch auf diesem Gebiete des Weltmarktes zu gewährleisten.

Die deutsche Sprechmaschine der Zukunft, die sämtliche ähnliche Instrumente in technischer und vor allem in akustischer Hinsicht weit hinter sich läßt, ist die **Cremona-Resonanz-Sprechmaschine**.

Die Cremona-Sprechmaschine ist ein musiktechnisches Kunstwerk und löst das Problem des mechanischen Wiedergabeinstrumentes für alle Arten orchestraler wie vokaler Musik aus völlig neuartigen Überlegungen heraus. Im geraden, bewußten Gegensatz zu jenen „Grammophonen“, die konstruktiv nicht als echte Musikinstrumente im strengsten Sinne des Wortes angesprochen werden dürfen, stellt die Cremona-Sprechmaschine ein wirkliches Resonanz-Musikinstrument dar, das nach den gleichen Prinzipien gefertigt ist, wie das Klavier und die Geige. Die Cremona-Sprechmaschine, und das ist das Neue und Überraschende ihrer Bauart, ist die erste und einzige Sprechmaschine der Welt, die als wirkliches, vollwertiges musikalisches Hausgerät neben dem Klavier, dem Flügel, der Geige oder dem Cello edle, gute Hausmusik zu bieten vermag.

Die Cremona-Apparate werden durchweg aus solchen Resonanzhölzern gefertigt, die auch im Geigenbau ausschließlich Verwendung finden. Das Holzgehäuse jeder Sprechmaschine entwickelt beim Spielen Eigenschwingungen; diese sind nicht, wie bisher oft versucht wurde, als störend zu beseitigen, sondern sie sind im Gegenteil als tonbildend nach Möglichkeit auszunutzen. Aus diesem Grunde wurden bei der Cremona-Maschine diese Gehäusewandungen sachgemäß zu Resonanzzargen zusammengefügt. So entstand ein Resonanzkörper. Dessen wichtigsten Teil bildet jedoch die eigentliche Schalleitung, deren Konstruktion ebenfalls auf eine völlig neuartige Basis gestellt wurde, der Trichter. Nicht vier Brettchen bilden ihn, wie dies bei allen Apparaten anderer Bauart der Fall ist, sondern einen richtigen Kegel aus Violinholz finden wir als Schalleiter im Innern des Cremona-Apparates. Dieser kegelförmige Holztrichter besitzt Wandungen, die, wie dies auch bei Geige, Flügel usw. der Fall ist, dauernd unter

natürlicher Spannung stehen. Der kegelförmige Holztrichter ist in das Resonanzgehäuse der Cremona-Sprechmaschine auf eine solche Art eingefügt und mit diesem in solcher Weise verbunden, daß Gehäuse und Schalleitung zusammen einen einzigen Resonanzkörper von prachtvoller Akustik bilden.

Den Tonarm der Cremona-Apparate stellt eine konische Röhre dar, die ebenfalls aus Geigenholz besteht.

Die geschilderte Bauart bewirkt die modulationsfähige, hochkünstlerische und edle Tonentwicklung, die das Kennzeichnende des Cremona-Resonanz-Apparates ist. Jede Art vokaler wie instrumentaler Wiedergabe gelingt dem Cremona-Apparat in tonvollendeter, bisher wirklich unerreichter, völlig naturtreuer Weise. Die Wiedergabe der gesprochenen Konsonanten und Zischlaute ist so vollkommen, wie dies bei anderen Konstruktionen trotz größter Bemühungen bisher niemals erreicht wurde. Die einzelnen Tonschattierungen erklingen im Cremona scharf und bestimmt. Der Ton hat ausgesprochenen Eigencharakter, er hat Seele. Er ist voll und überaus weittragend wie der einer Geige oder des Cellos, ohne im mindesten scharf, kreischend oder knallend zu wirken.

Der Unterschied zwischen einem Cremona-Resonanz-Apparat und einer Sprechmaschine mit einem eingebauten eckigen Holztrichter landläufiger Konstruktion läßt sich am einfachsten zusammenfassen, wenn man ihn mit dem Unterschied in Parallele stellt, der zwischen einer billigen Schülergeige und der hochwertigen Künstlerviolone eines Konzertvirtuosen besteht.

Auch die Schalldose der Cremona-Apparate weicht wesentlich von allen anderen, bisher benutzten ähnlichen Instrumenten ab. Der Körper der Cremona-Schalldose selbst besteht aus Holz, und auch die Glimmermembrane wurde durch eine runde Scheibe aus Resonanzholz von 1,1 mm Stärke ersetzt. Hierdurch wurde jegliches Klirren und Schnarren metallischer Herkunft unmöglich gemacht, und die Reinheit und Weichheit des Tones, den diese Resonanzholz-Schalldose bildet, ist unerreicht schön.

Es erwies sich im Laufe der Versuche nämlich als notwendig, dem Resonanzapparat eine solche Schalldose anzufügen. Denn auch die akustisch günstigste Schalleitung, wie wir sie beim Cremona-Apparat vorfinden, vermag den Ton nicht einwandfrei zu gestalten, wenn sein Erzeuger, die Schalldose, nicht bereits alles Fremde, Unorganische und Störende bei der Erzeugung des Tones unterdrückt. So entstand für den Cremona-Resonanz-Apparat die Cremona-Resonanz-Schalldose.

Die gesamten Patente, die die eigentliche Bauart des Cremona-Resonanz-Apparates schützen, sowie die Fabrik in **Halle a. S.**, wo die Cremona-Sprechmaschinen durch Instrumentenmacher hergestellt werden, sind vor kurzem in den Besitz der Firma **Iul. Theodor Zornig, Berlin W 35, Lützowstraße 102/104**, übergegangen.

Äußerst günstige Abschlüsse versetzen den neuen Besitzer der Cremona-Werke in die Lage, die Fabrikation, trotz des allgemeinen Mangels an Rohmaterialien, vom feindlichen Auslande völlig unabhängig zu gestalten und, rein deutsche Hölzer und ausschließlich schweizerische Triebwerke verwendend, allen, auch den künstlerisch höchsten Anforderungen nachkommen zu können.

Auch die Herstellung der Cremona-Resonanz-Schalldose hat die neue Leitung der Cremona-Werke sicherzustellen gewußt.

Es ergibt sich also die Tatsache, daß wir zu Beginn des vierten Kriegsjahres in Deutschland eine Sprechmaschinenfabrik voll neu gekräftigter Leistungsfähigkeit auf den Plan treten sehen, deren Erzeugnis unstreitig früher oder später seinen Weg in jedes Haus der zivilisierten Erde finden wird, in dem die vornehme Sprechmaschine gute und würdige Musik zu bieten berufen ist.

Eine Tatsache, die vom nationalen Standpunkte aus freudig zu begrüßen ist, und auf die wir aus diesem Grunde im Vorgehenden gebührend aufmerksam zu machen versucht haben.

Dr. A. Rabier.

## Notizen.

**Unsere Abonnenten** machen wir höfl. darauf aufmerksam, daß der Abonnementsbetrag für die „Phonographische Zeitschrift“ durch Postnachnahme erhoben werden wird, falls derselbe nicht bis zum 25. Oktober direkt eingesandt wurde. Unsere geschätzten Abonnenten werden gebeten, die Nachnahme bei Vorkommen prompt einzulösen.

**Eine Mustermesse in Kairo.** Auf französische Anregung hat sich ein Komitee zur Organisation einer ägyptischen Mustermesse gebildet und bereits die Unterstützung der französischen Handelskammer zu Kairo gewonnen.

**Verlängerung der Patentdauer von 15 auf 20 Jahre** für alle während der ersten 10 bis 20 Jahre nach dem Kriege eingereichten deutschen Patentanmeldungen hat die gewerbliche Rechtsschutzkommission und der Ausschuß des Deutschen Handelstages befürwortet.

**Beschlagnahme und Bestandsaufnahme von Nußbaum- und Mahagoniholz.** Die Verordnung, betreffs Beschlagnahme und Bestandserhebung von Nußbaumholz und stehenden Nußbäumen hat neuerdings eine Erweiterung erfahren, indem nunmehr auch Nußbaumschnittholz, Nußbaumblöcke, Mahagonischnittholz und Mahagoniblöcke in bestimmten Abmessungen einer Beschlagnahme und Meldepflicht unterworfen wurden. Der Wortlaut der sich hierauf beziehenden Bekanntmachung kann bei den Polizeibehörden eingesehen werden.

**Frau Musika in Feldgrau.** Der „Köln. Volksztg.“ wird aus dem Felde geschrieben: Ein neues hellhöriges Geschlecht hat dieser Krieg geboren, das draußen in den Schützengräben liegt und sich von Tönen und Geräuschen umgeben sieht, die ihm früher vollkommen fremd waren. Freilich — Kanonendonner, das Pfeifen von Infanteriegeschossen, das klirrende Zerspringen von Handgranaten sind keine Genüsse, sondern Martern für das Ohr, und dieses bedarf ab und zu unbedingt wohlthuender Töne oder vollkommener Ruhe. Kein Wunder, daß der Frontsoldat eine wahre Gier nach Musik hat. Er kann dabei von einer rührenden Bescheidenheit sein, die schlichteste Weise auf dem primitivsten Instrumente versetzt ihn bereits aus der Welt des endlosen Kampfes in die des Friedens. Zwei einfache, volkstümliche Musikinstrumente haben in diesem Kriege eine Auferstehung gefeiert und eine Verbreitung gefunden, die man im Frieden nie erwartet hätte, es sind das die Mund- und die Ziehharmonika. Natürlich kann man keine Parallelen zwischen dieser Art Musik und der großer Künstler ziehen, aber schon der Umstand, daß sie Tausenden deutscher Männer die Heimat nahezubringen vermag, macht sie uns lieb und wert. (Und die Sprechmaschine? Anm. d. Red.)

**Ein schwedisches Reichsarchiv für Film- und Grammophonenaufnahmen.** Wir entnehmen dem „Hamburger Fremdenblatt“ folgende Notiz: In Stockholm hat sich eine große Anzahl führender Persönlichkeiten Schwedens zusammengetan, um ein Reichsarchiv für Film- und Grammophonenaufnahmen zu gründen. Der Plan geht von Hauptmann E. B. Lilliehöök aus; auf seine Anregung hat sich ein Ausschuß gebildet, dem u. a. der Reichsbibliothekar Isak Collijn, Vertreter großer

Film- und Grammophongesellschaften, Mitglieder des Reichstages usw. angehören. Dieser Ausschuß schlägt nun die Gründung einer Gesellschaft vor, die zunächst das nötige Vermögen zur Durchführung des Planes aufbringen soll; dieser Tage sollen bereits Zeichenlisten aufgelegt werden, und jedes Mitglied der Gesellschaft hat das verhältnismäßig hohe Eintrittsgeld von 200 Kronen zu entrichten, um lebenslanglich ohne weitere Beiträge der Gesellschaft anzugehören. Auf diese Weise wird, so hofft man, eine recht bedeutende Summe zusammenkommen. Der Ausschuß wirbt in der Presse recht geschickt für das zu gründende Reichsarchiv; um die Bedeutung klarzumachen, die Film- und Grammophonenaufnahmen wichtiger Zeitereignisse für die Nachwelt haben, bringt er ein paar hübsche Beispiele aus der schwedischen Geschichte: Welchen Eindruck würde es auf die Gegenwart machen, wenn sie im Film sehen könnte, wie Gustav Wasa im Jahre 1560 seine Abschiedsrede vor den Reichsständen hielt, oder wenn man aus dem Grammophon die Stimme Karls XII. hören könnte.

## Abkehrscheine

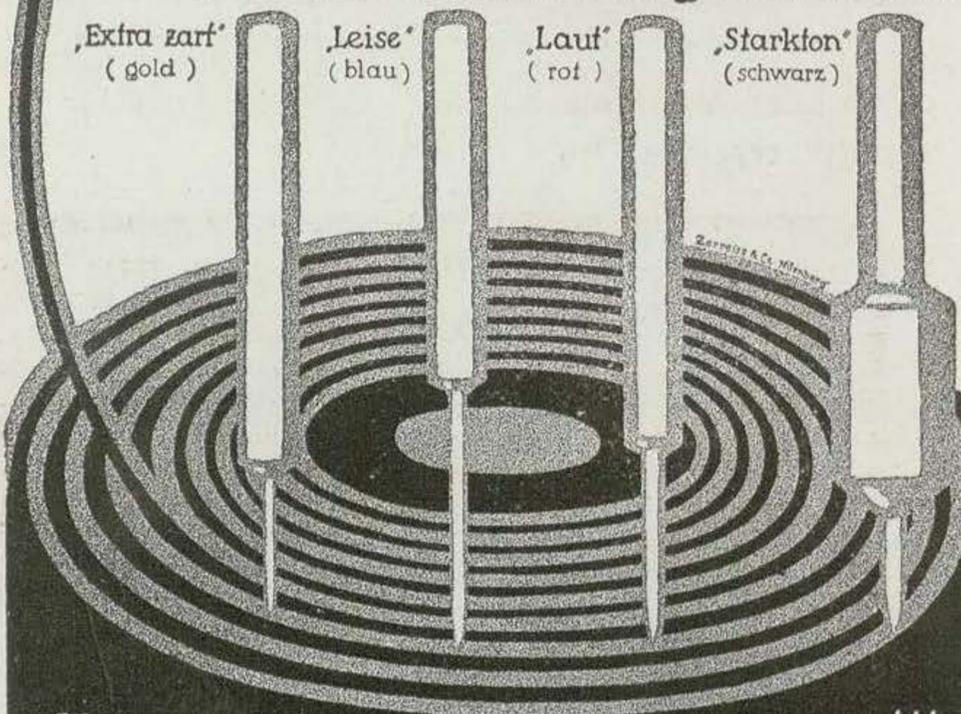
gemäß § 9 des Gesetzes über den  
**vaterländischen Hilfsdienst**

sind zu haben im

**FV Formular-Verlag G. m. b. H.** **FV**  
BERLIN SW19, Beuthstr. 6.

**Burchard-Nadeln**  
sind heute unbestritten  
die **Lieblingssmarke**  
des kunstverständigen Publikums

„Extra zart“ (gold) „Leise“ (blau) „Lauf“ (rot) „Starkton“ (schwarz)



Verlangen Sie die neuen Drucksachen !!!

**Schwabacher Spinnereinadel- u. Stahlspitzenwerke Fr. Reingruber**

Drei-S-Werke

Schwabach i. Bayern,

Wickwitz i. Böhmen



# Unstreitig

die besten  
Sprechmaschinen-Nadeln  
sind



Marke

# Herold

**Herold-Zukunft** erstklassige Qualitätsnadel  
noch immer

Grösste Nachfrage haben: **unerreicht!**

## Wenglein's Salon-Doppelspieler

ges. gesch. Nr. 651810

vereint in **einer** Nadel die Wirkung und  
Toneffekte **beider** Salon-Nadeln

Riesiger Erfolg □□□ Einfach grossartig

Wenglein's Salon-Doppelspieler



## Wenglein's Werke Nürnberg



Verband der Fachpresse



Deutschlands E.V.

Die nächste Nummer der „Phonographischen Zeitschrift“ erscheint Mitte November.

# Marschall-Nadeln

noch alle Sorten in Ia Qualität lieferbar.

Spezialität:

## Aegir-Starkton-Nadel.

Decken Sie sofort Ihren Bedarf.



## Traumüller & Raum,

Nadelfabrik,

Schwabach (Bayern).



## Feuersteine

rund 5 mm lang, gute Zündung Solange der Vorrat reicht, 100 Stück nur 4,— M., 500 Stück 19,— M., 1000 Stück 36,— M. Versand p. Nachnahme. Umtausch gestattet.

**A. Besser,  
Bartenstein i. Pr.**

## Großer Posten Schallplatten

aller Marken, Odeon, Homokord, Favorite, Beka etc. 25 cm 1.50 Mk., 30 cm 2.35 Mk. Neutrale 95 Pfg. an. Janus, Kalliope etc. 25 cm 1.10 Mk., 30 cm 1.40 an netto, solange Vorrat reicht. Nadeln, Schall Dosen billig.

**H. KLÖCKNER,  
BARMEN, Rödigerstr. 95.**

## Bedeutendes Unternehmen

der Musikinstrumentenbranche

sucht für die Herstellung ihrer Fabrikate einen

## Geschäftsführer

mit 20—30 Mille Beteiligung.

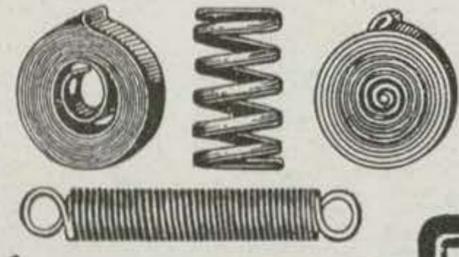
Die Instrumente sind von der Fachpresse als einzig dastehend und vollwertig anerkannt worden. Belangreiche Aufträge von führenden Großabnehmern und Händlern, auch aus dem Auslande, liegen vor. Gefl. ausführliche Angebote unter P. Z. 1703 an d. Exp. d. Blattes.

Inseratenschluß für die nächste Nummer:  
**10. November 1917.**

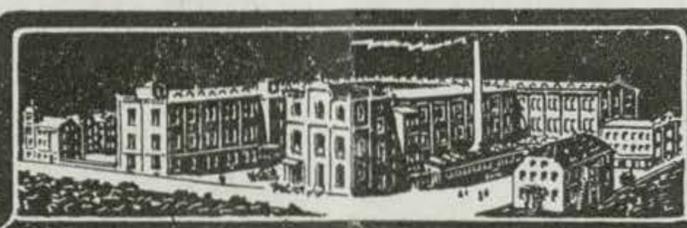
SÄCHSISCHE SÄGEN-UND  
FEDERSTAHLWAREN-FABRIK

# EMIL RIEDEL

CHEMNITZ-GABLENZ  
POSTFACH 10



**Federn** aller Art  
aus Draht, Uhrfedernstahl  
und Blech.



**Bandstahl** roh und gehärtet und  
Siemens Martin **Bandeisen**.  
blankgewalzt in langen Bändern  
von 0,03 bis 4 mm Stärke.  
**Massenartikel** gezogen und gepreßt  
aus allen Metallen.

Größte  
Leistungsfähigkeit  
für Seereslieferungen.

Über 500  
Hilfsmaschinen.  
ca 300,000 Kg.  
Lagerbestand.

# Frei-Exemplare

## dürfen laut Verfügung des Kriegsaus- schusses nicht mehr geliefert werden!

Zweck aieser Verfügung ist die weitere Streckung der immer knapper werdenden Papier-Vorräte.

Damit Ihnen der weitere regelmäßige Bezug der „PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“ gesichert bleibt, bitten wir sofort das Abonnement mittels anhängenden Bestellscheins bei Ihrem Postamt oder direkt beim Verlage zu bestellen.

Während des Krieges erscheint die „PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT“ 1 mal monatlich.

==== Abonnementspreis Mk. 1,25 vierteljährlich. ====

Verlag der „PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“  
Berlin C 19.

Hier abtrennen!

An  
das Kaiserliche Postamt  
Hier

Für das ..... Kalender-Vierteljahr bestellt  
Firma: .....  
Ort: .....  
Straße: .....

| Exem-<br>plare | Name der Zeitung                       | Bezugs-<br>zeit | Bezugs-<br>preis |     | Bestell-<br>geld |     |
|----------------|--|-----------------|------------------|-----|------------------|-----|
|                |  |                 | Mk.              | Pf. | Mk.              | Pf. |
|                | Phonographische<br>Zeitschrift, Berlin |                 | 1                | 25  |                  |     |

Quittung:  
Mk. .... sind heute richtig bezahlt worden.

, den ..... 191

Postannahme:

An den Verlag der  
„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“  
Berlin C 19.

Unterzeichneter bestellt hierdurch die  
„PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT“  
zum regelmäßigen Bezuge.  
Der Betrag von Mk. .... für die Zeit  
vom ..... bis .....

ist gleichzeitig per Postanweisung abgesandt —  
ist durch Nachnahme zu erheben.

Name: .....

Ort: .....

Straße: .....

|  |                    |                               |                    |
|--|--------------------|-------------------------------|--------------------|
| Abonnements-<br>preis<br>vierteljährlich | für<br>Deutschland | für<br>Oesterreich-<br>Ungarn | für<br>das Ausland |
|  | Mk. 1.25           | Kr. 2.—                       | Mk. 2.50           |



# Fürsten- Nadeln

weltberühmt.  
Höchste Präzision  
Hervorragend  
rein  
im  
Klang und Spiel.



Schwabacher Spinnereinadel- und Stahlspitzenwerke Fr. Reingruber  
Drei-S-Werke

Schwabach i. Bayern.

Wickwitz i. Böhmen

Ein unsortierter Posten

## 1a Grammophon-Zugfedern:

ca. 25—27 mm breit,  
ca. 0,45—0,70 mm stark,  
ca. 2000—2500 mm lang,  
ca. 0,250—0,605 kg schwer,

◆◆◆ preiswert aus Vorrat abzugeben. ◆◆◆

**Metallindustrie SCHIELE & BRUCHSALER,**

Hornberg (Schwarzwaldbahn).

Telegramm-Adresse: „Metallindustrie“.

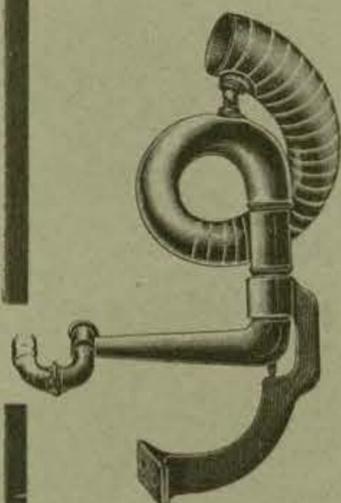
## Tellerdecken

Ersatz für Tuchdecken

liefert

M. RUBEN, Barbarossastr. 53.

Imposanttrompete.



## Clemens Humann

Leipzig-Neustadt,  
Wissmannstraße 29.

Aelteste und besonders leistungsfähige  
Spezial-Fabrik für

Tonarme, Schalltrichter u. sonstige  
Zubehörteile für Sprech-Apparate.

Vom Lager noch lieferbar

Lyra-, Schall-, Blumen- und Doppel-  
lyratrichter D. R. G. M.

■ Imposanttrompeten. ■

Stanz-Arbeiten für Pressen bis 65000 kg Druck.

## Paul Steckelmann

BERLIN S42, Ritterstraße 104a

Plattencentrale, Telephon Amt Moritzplatz 12799

Erste Großhandlung der Grammophon-Branche

Sofort lieferbar:

**Platten:** Beka, Homokord, Grammo-  
phon grün, braun u. andere

**Apparate:** Eigene Fabrikate mit und  
ohne Trichter, Automaten. Ein  
großer Posten Spezialapparate  
mit einfachem und Schweizer  
Doppel-Werk, preiswert!

dazu

**Nadeln:** Feinste Konzert No. I,  
Doppelton u. andere

**Federn:** 18, 20, 22, 23 mm usw.

**Reparaturen** werden fachgemäß und schnell  
ausgeführt!

□□□

Verlangen Sie Apparate-Katalog No. 14.

Zeichnet

# Kriegsanleihe!

# Parlophon-Platten

## Favorite-Platten

können

### in jeder Quantität

geliefert werden, wenn dagegen das entsprechende Quantum Altmaterial zu unserer Verfügung an die

#### Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten

G. m. b. H.

**Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 2**

geliefert wird



Wir liefern für

**2 kg Altmaterial ca. 4 Platten 25 cm**

**oder ca. 3 Platten 30 cm**

Das Altmaterial wird mit 1,75 Mk. p. kg

frei Berlin vergütet



# **Carl Lindström A.-G.**

**BERLIN O 17, Große Frankfurter Str. 137**

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



18. Jahrgang

November 1917

Nr. 5

Gegen

## Lieferung von Altmaterial

können wir Ihnen bis Ende dieses Jahres die

## gleiche Menge neuer Platten

liefern. Im Interesse eines jeden Händlers liegt es, möglichst viel Altmaterial an die Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten G. m. b. H. für uns abzuliefern.

Liste über jetzt lieferbare Platten senden wir gern auf Wunsch.

**Beka-Record Actien-Gesellschaft.**

# Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. – Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, sonst nirgends zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien  
 Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint während des Krieges 1 mal monatlich

Chef-Redakteur:

**Ingenieur Georg Rothgießer**

Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin. Öffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

## Abonnementspreis

für regelmäßige Lieferung vierteljährlich:

|                 |                   |          |
|-----------------|-------------------|----------|
| Deutsches Reich | Österreich-Ungarn | Ausland  |
| Mk. 1,25        | Kr. 2,—           | Mk. 2,50 |

## Preis der Inserate

Mk. 1,50 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite). Größere Inserate nach besonderem Tarif. – Rabatt-Liste auf Verlangen

Geschäftsstelle für Redaktion, Abonnements und Inserate:

**BERLIN C 19, ROSS-STRASSE 6**

Telegramm-Adresse: Verlag Neofinit, Berlin

Fernsprecher: Amt Zentrum, 5644 und 5645

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet

## Frei-Exemplare

dürfen laut Verfügung des Kriegsausschusses nicht mehr geliefert werden!

Zweck dieser Verfügung ist die weitere Streckung der immer knapper werdenden Papier-Vorräte. Damit Ihnen der weitere regelmäßige Bezug der „PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“ gesichert bleibt, bitten wir sofort das Abonnement mittels anhängenden Bestellscheins bei Ihrem Postamt oder direkt beim Verlage zu bestellen.

Während des Krieges erscheint die „PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT“ 1 mal monatlich.

**Abonnementspreis Mk. 1,25 vierteljährlich.**

Verlag der „PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“  
 Berlin C 19.

Hier abtrennen!

An  
 das Kaiserliche Postamt

Hier

Für das ..... Kalender-Vierteljahr bestellt

Firma: .....

Ort: .....

Straße: .....

| Exemplare | Name der Zeitung                    | Bezugszeit | Bezugspreis |     | Bestellgeld |     |
|-----------|-------------------------------------|------------|-------------|-----|-------------|-----|
|           |                                     |            | Mk.         | Pf. | Mk.         | Pf. |
|           | Phonographische Zeitschrift, Berlin |            | 1           | 25  |             |     |

Quittung:

Mk. .... sind heute richtig bezahlt worden.

....., den ..... 191.....

Postannahme:

An den Verlag der  
 „PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“  
 Berlin C 19.

Unterzeichneter bestellt hierdurch die  
 „PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT“  
 zum regelmäßigen Bezüge.

Der Betrag von Mk. .... für die Zeit

vom ..... bis .....  
 ist gleichzeitig per Postanweisung abgesandt — ist durch Nachnahme zu erheben.

Name: .....

Ort: .....

Straße: .....

|                                     |                    |                               |                    |
|-------------------------------------|--------------------|-------------------------------|--------------------|
| Abonnementspreis<br>vierteljährlich | für<br>Deutschland | für<br>Oesterreich-<br>Ungarn | für<br>das Ausland |
|                                     | Mk. 1,25           | Kr. 2,—                       | Mk. 2,50           |

18. Jahrg.

Nr. 5

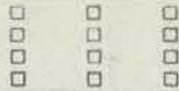


November

1917

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: BERLIN C19, Roßstraße 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 und 5645.

Die Weihnachtsnummer erscheint  
am 5. Dezember.



Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift  
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

## Das Weihnachtsgeschäft.

In Friedenszeiten standen wir Mitte November bereits in der Hochsaison, d. h., das Weihnachtsgeschäft machte sich bereits bemerkbar, und Grossisten und Händler waren bemüht, ihre Lager aufzufüllen, um allen an sie herantretenden Anforderungen gerecht werden zu können. Spricht man heute mit einem Händler vom Weihnachtsgeschäft, so erhält man als Erwiderung meist nur ein mitleidiges Lächeln, oder die Antwort lautet: „Woher sollen wir die Ware nehmen? Wir haben weder Apparate noch Platten.“ Diese Antwort zeugt unseres Erachtens nur von einer unglaublichen Gleichgültigkeit des Händlers, die in gewissem Sinne durch die großen Schwierigkeiten, die das verflossene Jahr uns gebracht hat, zum Teil allerdings nur, erklärlich erscheint. Dessenungeachtet aber stehen wir auf dem Standpunkt, daß für jeden Händler die Möglichkeit vorhanden ist, ein gewinnbringendes Weihnachtsgeschäft zu machen, wenn auch in bescheidenerem Umfange, wie wir es von früher her gewohnt sind. Wir wissen, und der Händler kann dies auch aus dem Inseratenteil unserer Zeitung ersehen, daß sowohl Trichterapparate, wie trichterlose Apparate noch in genügenden Mengen und in allen Preislagen lieferbar sind und angeboten werden. Allerdings muß der Händler natürlich damit rechnen, daß unter angemessenen Preisen heute ein Aufschlag von 50—100 Prozent auf die Friedenspreise verstanden wird. Dies spielt aber auch absolut keine Rolle, denn auch das Publikum ist es ja gewöhnt, für alle Artikel, auch für Luxusartikel, zu denen ja Sprechapparate nun einmal gehören, ganz gewaltige Preisaufschläge, bis zum Drei- und Vierfachen des Friedenspreises, zu zahlen. Hat der Händler in früheren Jahren in der Hauptsache Apparate in niedriger Preislage verkauft, so braucht ihn dies absolut nicht abzuschrecken, sich heute einen ausreichenden Vorrat in teuren Apparaten hinzulegen, denn die Arbeiterkundschaft, die in früheren Jahren hauptsächlich die billigeren Apparate verkonsumierte, steht heute wirtschaftlich so gut da, daß dieselben Leute, die früher

50 und 60 Mark für einen Apparat bezahlt haben, heute in der Lage sind, 200, 300 Mark und mehr für einen solchen auszugeben, und dies auch gerne tun.

Wie verhält es sich nun mit dem Plattengeschäft? Allerdings ist es den Plattenfabriken und somit auch den Grossisten heute nicht möglich, alle Plattenbestellungen so pünktlich und restlos auszuführen, wie dies früher der Fall war. Derjenige Händler aber, der unserem früheren Hinweis gemäß alles daran gesetzt hat, möglichst viel Altmaterial herinzubekommen, wird wohl auch in der Lage gewesen sein, nicht nur die verlangten Platten zu beschaffen, sondern auch sein Lager aufzufüllen. Die Plattenfabriken haben sämtlich Weihnachtsverzeichnisse herausgebracht, und auch der Kriegsausschuß hat ein Einsehen gehabt und hat unserer Industrie ein recht angenehmes und annehmbares Weihnachtsgeschenk gemacht. Die Plattenfabriken sind nämlich durch Entgegenkommen des Kriegsausschusses in die Lage versetzt worden, auf eine bestimmte Zeit hin für zurückgeliefertes Altmaterial nicht, wie früher, nur die Hälfte, sondern das volle Quantum neuer Platten zu liefern. Wenn also ein Händler heute an die Ankaufstelle z. B. 10 Kilo Altmaterial zurückliefert, so erhält er hierfür 17,50 M. gutgeschrieben, und hat Anspruch darauf, von seinem Grossisten oder von der Fabrik 40 neue 25-cm-Platten geliefert zu erhalten. Es ist dies eine ganz außerordentliche Vergünstigung, und können wir den Herren, denen es gelungen ist, den Kriegsausschuß zu diesem Entgegenkommen zu bewegen, nicht dankbar genug sein. Für den rührigen Händler ist dadurch nun die Gelegenheit gegeben, während der Hauptsaison seinen Umsatz in Platten zu verdoppeln, fürwahr, eine recht frohe Hoffnung! Notwendig wird es nun vor allen Dingen sein, die gebotene Gelegenheit voll und ganz auszunutzen und möglichst viel Altmaterial so schnell als möglich heranzuschaffen, um in der Lage zu sein, die Bestellungen auf neue Platten rechtzeitig aufzugeben, denn es kann nicht damit gerechnet werden, daß jede Bestellung nunmehr umgehend erledigt wird. Die Plattenfabriken, die unter dem Mangel an Arbeitskräften schon bisher

außerordentlich leiden mußten, werden nicht so ohne weiteres in der Lage sein, den plötzlich an sie herantretenden verdoppelten Anforderungen gerecht zu werden. Trotzdem haben aber auch die Fabriken ein Interesse daran, in dieser Zeit möglichst viel herauszuschaffen, und sie werden deshalb auch alle Kräfte anspannen, um ihre Kundschaft, soweit es eben nach Lage der Sache möglich ist, prompt zufriedenzustellen.

K. E. Dg.

### In eigener Sache.

Von verschiedenen Seiten ist uns der Vorwurf gemacht worden, wir hätten in Nr. 4 der „Phonographischen Zeitschrift“ für ein bestimmtes Fabrikat in Apparaten, nämlich für „Cremona-Apparate“, einseitig Partei ergriffen, indem wir alle übrigen Fabrikate für minderwertig erklärt hätten. Wir bemerken hierzu, daß es sich gar nicht um eine Auslassung unserer Redaktion, sondern um ein Inserat handelt, für dessen Inhalt in erster Linie der Inserent die Verantwortung zu tragen hat.

Wir bedauern, daß es vor der Drucklegung übersehen worden ist, den Aufsatz noch besonders als Inserat kenntlich zu machen; allein verschiedene Umstände, so z. B. die genau eine Seite ausfüllende Größe, und die durch den Druck hervorgehobenen Namen der Marke und des Inserenten haben sicherlich bei jedem unbefangenen Leser den Eindruck hervorgerufen, daß es sich um ein Inserat und nicht um einen redaktionellen Aufsatz handelte.

Redaktion und Verlag der „Phonographischen Zeitschrift“.

**Verschmelzung im Lindström-Konzern.** Nach einem am 19. Oktober d. J. abgeschlossenen Verschmelzungsvertrage überträgt die Beka-Record A.-G. ihr Vermögen unter Ausschluß der Liquidation auf die Carl Lindström A.-G. in der Form, daß den Aktionären der Beka-Record A.-G. für je fünf eigene Aktien drei im Jahre 1913 ausgegebene, noch nicht an der Berliner Börse eingeführte Aktien der Carl Lindström A.-G. mit Dividendenberechtigung für das Jahr 1917 gewährt werden. Das Aktienkapital der Lindström A.-G. beträgt fünf Millionen Mark, das der Beka-Record A.-G. 1,5 Millionen Mark. Davon befanden sich 625 000 M. schon bisher im Besitz der Lindström-Gesellschaft. Zum Erwerb der restlichen 875 000 M. ist ein Betrag von 525 000 M. Lindström-Aktien erforderlich. In früherer Zeit hatte die Lindström-Gesellschaft bereits einmal das gesamte, damals eine Million Mark betragende Kapital der Beka-Record-Gesellschaft besessen, davon aber einen Betrag von 875 000 M. unter gleichzeitiger Übernahme von 500 000 M. neuen Beka-Aktien abgestoßen. Die letzte Dividende der Lindström-Gesellschaft stellte sich auf 12%, die der Beka-Record-Gesellschaft auf 6%. Von der Verwaltung der Lindström-A.-G. wird noch mitgeteilt: Eine Kapitalerhöhung ist bei der Carl Lindström A.-G. nicht erforderlich, da die für den Umtausch notwendigen Aktien seitens einiger Großaktionäre der Gesellschaft zur Verfügung gestellt sind. Die zur Transaktion notwendigen Kapitalien deckt die Carl Lindström A.-G. aus ihren flüssigen Mitteln.

**„Die Rose von Stambul“.** Die neue Operette des Metropoltheaters „Die Rose von Stambul“ hat wiederum beim Publikum außerordentlichen Beifall gefunden. Die Deutsche Grammophon Akt.-Ges. bringt einige sehr gut gelungene Aufnahmen aus dieser Operette mit einem Spezialetikett heraus, welches in mehrfarbigem Druck außerordentlich geschmackvoll wirkt.

**Deutsche Grammophon A.-G.** Die Deutsche Grammophon A.-G. bringt, wie der nunmehr vorliegende Geschäftsbericht ergibt, für 1916/17 eine Dividende nicht zur Ausschüttung; der Überschuß von 123 757 M. wird auf neue Rech-

nung vorgetragen (in 1915/16 ergab sich ein Betriebsverlust von 113 092 M., um den sich der Gewinnvortrag auf 14 870 M. verringerte). Im Bericht weist die Verwaltung darauf hin, daß in diesem Jahre die sämtlichen, seither im Besitz der The Grammophon Company Ltd., Hayes, befindlich gewesenen Aktien der Gesellschaft an die Polyphonwerke A.-G. in Wahren bei Leipzig verkauft wurden. Die Ergebnisse des Jahres 1916/17 seien gegenüber den Ergebnissen der beiden vorhergegangenen Jahre als günstig zu bezeichnen. „Wir konnten“, so führt der Bericht weiter aus, „wenn auch unter ganz außerordentlichen Schwierigkeiten unseren Betrieb aufrechterhalten. Dieses wurde uns auch dadurch ermöglicht, daß wir einen Teilbetrieb für Anfertigung von Kriegsmaterial einrichteten. Unsere Verkäufe im Inlande sowie auch nach dem neutralen Auslande weisen erhöhte Ziffern auf. Bei Verkäufen nach dem neutralen Auslande haben wir Agiogewinne in ausländischer Währung erzielt und ausländische Guthaben geschaffen, die unserer Kriegswirtschaft zugute kommen.“

**Plantor Akt.-Ges. f. Platten-Sprechmaschinen, Charlottenburg.** Nach dem Bericht des Vorstandes führte die Wiederaufnahme der Fabrikation der Apparate und Platten nicht zu dem erhofften Ergebnis. Zwar habe man einen bescheidenen Warengewinn zu erzielen vermocht, konnte jedoch zu einem ersprießlichen Zusammenarbeiten mit dem Generalvertreter, mit dem man einen größeren Abschluß getätigt hatte, nicht kommen, so daß Anfang 1917 der Vertrag mit ihm gänzlich aufgehoben werden mußte. Der Verlust hat sich von 173 034 M. auf 196 112 Mark erhöht. Auf Kontokorrent wurde diesmal von einer Abschreibung mit Rücksicht der im Vorjahre vorgenommenen größeren Abschreibungen auf alle unsicheren Forderungen abgesehen. Nach wie vor hält der Vorstand seine Ansicht über die Entwicklung des Geschäftes nach Friedensschluß aufrecht. Im Geschäftsjahr 1917 habe man infolge neuer, durch die Einwirkungen des Krieges hervorgerufener außerordentlicher Schwierigkeiten die Fabrikation gänzlich einstellen müssen.

**Grammophon „braun“.** Die Deutsche Grammophon Akt.-Ges. sieht sich veranlaßt, vom 1. Dezember d. J. ab wieder die früher so beliebte braune Grammophonplatte auf den Markt zu bringen. Ein neues Inhaltsverzeichnis für diese Platte steht jedem Interessenten zur Verfügung. Der Detailpreis wird von 2,20 auf 2,50 M. erhöht, wozu noch der Teuerungszuschlag von 1 M. pro Platte kommt. Auch die braune Grammophonplatte kann wie alle übrigen Platten nur gegen Rücksendung von Altmaterial geliefert werden.

**Carl Below, Mammutwerke,**  
Leipzig, Reichsstraße 1-9, „Handelshof“.

Fernsprecher N. 1300.

**Schatullen- u. Standapparate eigener Fabrikation**  
**noch prompt lieferbar.**

Verlangen Sie kostenlos illustrierte Offerte.

**Alte Walzen und Walzenbruch**  
von Sprechmaschinen

Jeder Posten sofort zu kaufen gesucht. Bemusterte Offerten erbittet

**G. Schneider, Berlin SO 33, Cöpenicker Straße 3.**

Telephon: Moritzplatz 2470.

# Wenglein's Norica- und Heroldwerke Nürnberg und Schwabach

Die augenblicklich herrschende außerordentlich große Nachfrage nach Platten bedingt natürlicherweise auch einen ganz gewaltigen Konsum an Sprechmaschinennadeln, und man muß sich wundern, wie es die Nadelindustrie fertig bringt, bei den heute so erschwerten Fabrikationsbedingungen leistungsfähig zu bleiben.

Die allen unseren Lesern bekannte Fabrikantin der infolge ihrer hervorragenden Qualität mit Recht so außerordentlich geschätzten **Herold-Nadeln** gibt uns Gelegenheit, eine Reihe interessanter Abbildungen aus ihrem Betriebe zu veröffentlichen.

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung der Dampfmaschine. Die Kraftmaschinen der Heroldwerke haben eine Leistungsfähigkeit von 400 PS. (PS. = Pferde-

stärke). Diese enorm hohe Kraftentfaltung ist notwendig, wenn man berücksichtigt, daß trotz der vielen Einberufungen zurzeit noch etwa 500 Personen in Wenglein's Norica- und Heroldwerken beschäftigt werden und daß mit Tag- und Nachtschichten gearbeitet wird, um der stürmischen Nachfrage nach den durch erstklassige Qualität bekannten Fabrikaten der Firma genügen zu können.

Wie uns die Firma mitteilt, ist sie gern bereit, ihren Abnehmern die Besichtigung ihrer interessanten Werke zu gestatten. Wer also in die Nähe Nürnbergs kommt, versäume nicht, von dieser Erlaubnis Gebrauch zu machen. Alle übrigen Leser mögen sich mit den Abbildungen begnügen, mit deren Veröffentlichung wir in der nächsten Nummer der P. Z. fortfahren.

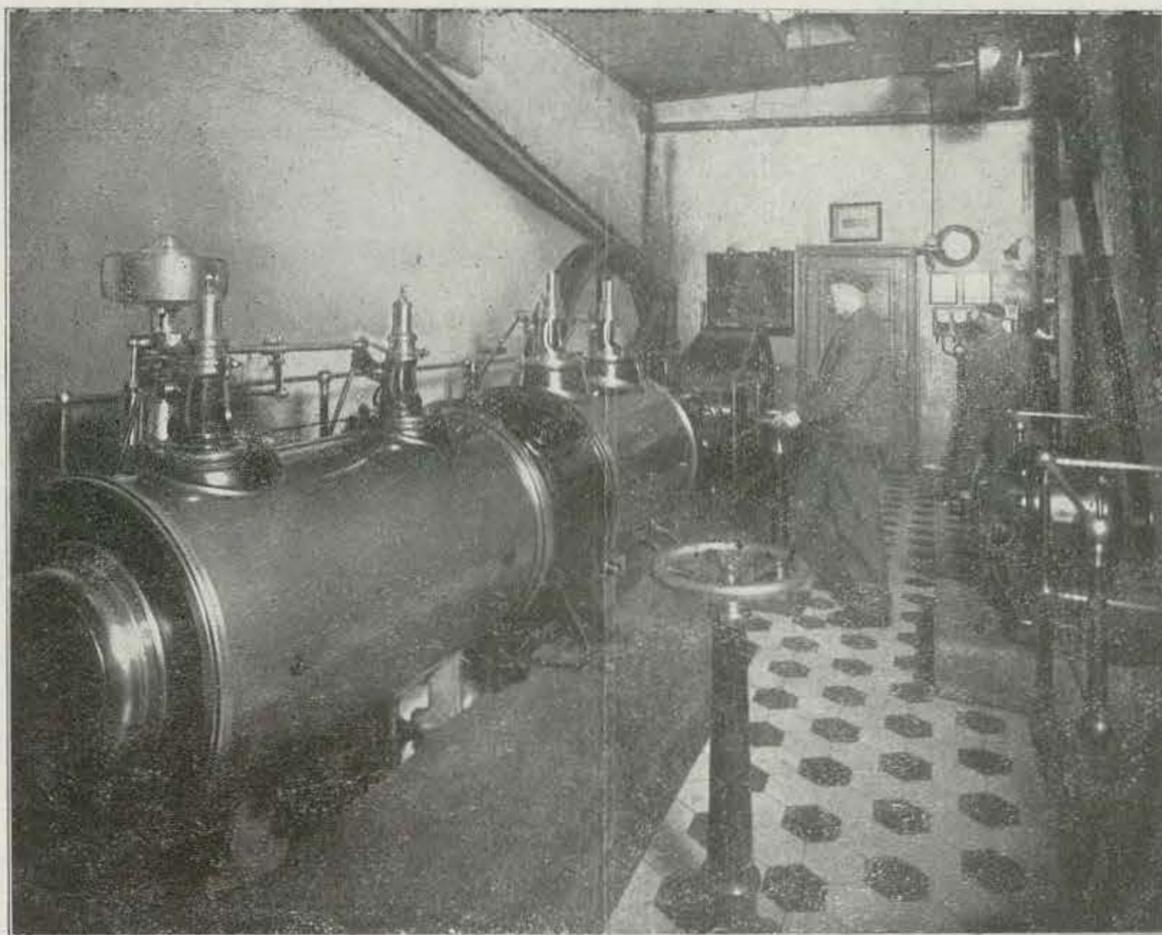


Fig. 1. Dampfmaschine der Heroldwerke.



Wenglein's Werke, Nürnberg.

Wenglein's Werke, Nürnberg.

# Emil Apelt



# Frankfurt a. M.

Am 12. November begeht Herr Emil Apelt, Frankfurt a. M., den Tag, an dem er vor 25 Jahren sein Geschäft begründete. Der Jubilar, geborener Frankfurter, Musiker von Beruf, ist eine Künstlernatur im besten Sinne des Wortes. Als erster Geiger eines weltbekannten Orchesters konnte er einen großen Teil der Erde bereisen, bis er schließlich in seiner Heimatstadt ein Musikgeschäft eröffnete.

Neben dem Künstler, der sich redlich durchzukämpfen hatte, und dem Mühen und Sorgen aller Art nicht erspart bleiben, wurde im Laufe der Zeit auch der Kaufmann, dem neben der Anerkennung und Hochachtung seiner Mitmenschen auch der Lohn der Durchhaltens und treuer Arbeit blühte. Das Apelt'sche Geschäft, ein wahres Musikhaus, von dem wir hier einige Abbildungen der Innenräume bringen, liegt seit mehreren Jahren an der Katharinenpforte, in nächster Nähe von Frankfurts Hauptstraße „An der Zeil“, wo es sich vordem

viele Jahre befunden hatte. Große, um das ganze Eckhaus gehende, moderne Schaufenster, geschmackvoll ausgestattet, laden zum Betreten des Geschäftes ein, das durch drei Stockwerke geht.

Hier findet man alles, was auf dem Gebiete der Musik, sei es zur Selbstbetätigung im Berufe oder aus Neigung, sei es an mechanischen Werken nur gewünscht werden kann. Und hier

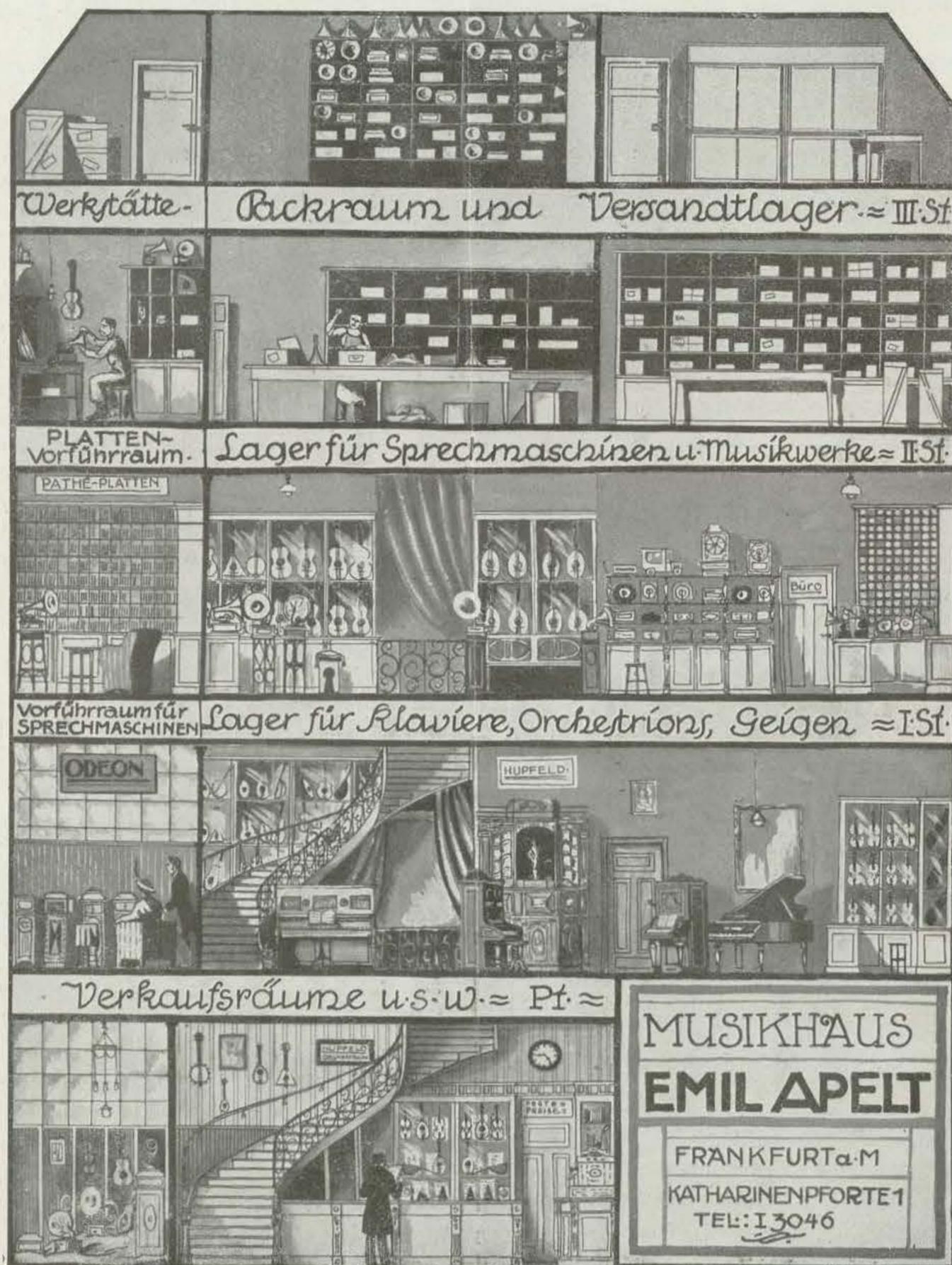
waltet der unermüdliche Mann seines Berufes mit Hingebung und Liebe, Verständnis und Klugheit, die für viele Berufskollegen als vorbildlich bezeichnet werden dürfen. Apelt gehört zu den ersten Händlern, die in dem

Phonographen schon bei seinem ersten Erscheinen eine Zukunft sahen. Und so ist es nicht zu verwundern, daß er unserm schönen Artikel einen größeren Umfang in seinen Räumen gab, so daß sein Unternehmen, auch ohne den Namen eines

Grammophon-Spezialhauses zu haben, doch als solches bezeichnet werden kann.

Herr Apelt erfreut sich der Wertschätzung aller, die ihn kennen. Seine liebenswürdige Art hat ihm nur Freunde in dem großen Kreise seiner Bekannten, Kunden und Lieferanten erworben. Wir wünschen

dem Jubilar zu seinem Ehrentage, daß er in Gesundheit, Kraft und Arbeitsfreudigkeit die nächsten 25 Jahre sein Geschäft mit Erfolg so weiterführen möge wie bisher!



**Exportförderung.** In der Presse der am Kriege beteiligten Großmächte wird seit kurzem die Frage der Exportförderung für die Zeit nach Beendigung des Völkerringens besonders lebhaft erörtert. Das kann nicht überraschen, denn selbst England, das früher einen großen Teil des Passivsaldo seiner Handelsbilanz durch den Exportkapitalismus, d. h. durch die Zinseneinnahmen ausgeliehener kurz- und langfristiger Darlehen beglichen hat, wird, nachdem im Kriege ein großer Teil des Besitzes an ausländischen Anleihen abgestoßen und erhebliche Schulden in den Vereinigten Staaten von Amerika aufgenommen werden mußten, weit mehr als früher vom Exportindustrialismus leben müssen. Unsere zur Kriegszeit im Auslande eingegangenen Verbindlichkeiten sind viel geringer als diejenigen Großbritanniens, aber für die Ausfuhr an Industrieerzeugnissen werden wir weit mehr Mühe aufwenden müssen, weil unser Außenhandel im Kriege stärkeren Störungen ausgesetzt war als der Englands, und weil wir unserem Wirtschaftsorganismus frisches Blut zuführen wollen. Es ist vielleicht noch nicht weit genug bekannt, daß wir seit diesem Jahre eine besondere Organisation zur Förderung des Exports in dem neugeschaffenen Meßamt für die Mustermessen in Leipzig besitzen. Zwar kommt das in dem Programm des Meßamts nicht unmittelbar zum Ausdruck, aber jeder, der auch nur einigermaßen die Bedeutung der Leipziger Mustermessen kennt, weiß, daß ihre Hebung die Förderung der Ausfuhr wichtiger Industrieerzeugnisse in sich schließt. Das muß immer wieder betont werden; hat doch noch kürzlich eine kaufmännische Vereinigung die Öffentlichkeit dahingehend belehren wollen, die Arbeit des Meßamts diene lediglich den Interessen der Stadt Leipzig. Damit vergleiche man das, was jüngst in der Ersten Kammer des sächsischen Landtags anlässlich der Einstellung des Staatsbeitrages für das Meßamt in den Staatshaushaltplan von berufener Seite gesagt wurde. Der Berichterstatter Kammerherr Dr. Sahrer von Sahr führte u. a. aus:

„Das Meßamt ist nicht etwa eine örtliche, Leipziger Zwecken dienende, sondern eine für die gesamte deutsche Industrie und den gesamten deutschen Handel hochbedeutende Einrichtung, die zur Erhaltung, Pflege und Förderung der Mustermessen dienen und von der eine großzügige Werbetätigkeit im In- und Auslande ausgehen soll, um auf die Vernichtung der Leipziger Messe und auf Lahmlegung der deutschen Industrie und des deutschen Handels abzielende Bestrebungen des feindlichen Auslandes wirkungslos zu machen. Dem Aufsichtsrate, der das Meßamt leitet, gehören auch Vertreter des Reiches und des sächsischen Staates an.“

Und der Vizepräsident der Ersten Kammer Geheimer Rat Dr. Dittrich sagte:

„Der Verlauf der letzten Messe hat auf das deutlichste gekennzeichnet, wie einflußreich diese Messen auf unser gesamtes wirtschaftliches Leben sind und welche Bedeutung ihnen auch für die Zukunft beiwohnt. Gerade die Kriegsmessen haben auch dem Auslande gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß die wirtschaftliche Stärke unserer deutschen Industrie und unseres deutschen Handels ungebrochen ist. Das Meßamt wird auch für die Uebergangswirtschaft, für die Gestaltung unseres deutschen Wirtschaftslebens von bedeutsamem Einfluß sein. Man darf vertrauen, daß in ihm sowohl die Interessen der Industrie, der Verkäufer, wie auch die Interessen des Handels, der Einkäufer, in zweckentsprechender Weise vertreten seien, daß es ihm gelingen werde, den Bestrebungen, die in so energischer Weise vom feindlichen Auslande her einsetzen, in entsprechender Weise zu begegnen. Es handelt sich bei dem Meßamt um eine Reichssache, um eine Sache, die unser gesamtes deutsches Wirtschaftsleben berührt.“

Staatsminister Graf Vitzthum von Eckstädt schloß die Erörterungen mit folgenden Worten:

„Nachdem die Reichsstellen die Bewilligung einer Zulage für das Leipziger Meßamt zugesagt haben, ist es mir kein Zweifel, daß sie die Bedeutung der Leipziger Messe und die Nützlichkeit des Leipziger Meßamts durchaus anerkennen und zu würdigen wissen. Ich darf gern aussprechen, daß die Regierung auch in Zukunft nicht nur selber dieses Meßamt unterstützen, sondern auch mit Nachdruck dafür eintreten wird, daß von seiten des Reiches diese Einrichtung gefördert wird.“

Alle in Leipzig auf der Mustermesse vertretenen Industrien — ihre an sich schon sehr stattliche Zahl wird im Laufe der Zeit noch wachsen — besitzen im Meßamt eine Exportförderungsstelle. Damit soll nicht gesagt sein, daß nicht noch weiteres, unabhängig von der Veranstaltung der Mustermessen, zur Hebung der Ausfuhr zu geschehen braucht. Im Gegenteil, alle Kräfte werden nach dem Kriege in den Dienst der Exportförderung gestellt werden müssen. Nur sollte nach einem möglichst einheitlichem Plane vorgegangen werden.

## Briefkasten.

**R. W. in K.** Die gewünschte Platte befand sich im Repertoire der Beka-Record A.-G.; sie ist jedoch nicht mehr lieferbar.

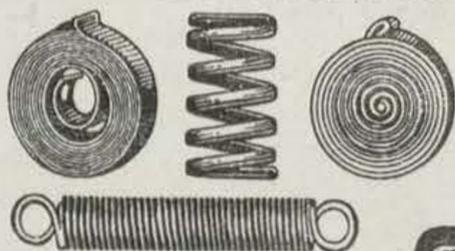
**M. L. in B.** Aus Ihren Angaben ist nicht zu ersehen, um welches Fabrikat es sich handelt. Senden Sie uns das Werk ein, wir werden dasselbe hier reparieren und Ihnen dann wieder zugehen lassen.

**D. P. in R.** Im Inseratenteil der vorliegenden Nummer finden Sie, was Sie wünschen.

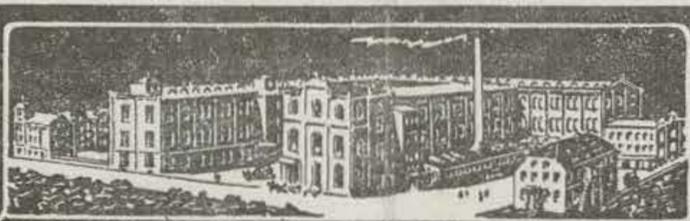
**SÄCHSISCHE SÄGEN-UND  
FEDERSTAHLWAREN-FABRIK**

**EMIL RIEDEL CHEMNITZ-GABLENZ**

POSTFACH 10



**Federn aller Art**  
aus Draht, Uhrfedernstahl  
..... und Blech. ....



**Bandstahl** roh und gehärtet und  
**Siemens Martin Bandeisen**  
blankgewalzt in langen Bändern ..  
.. von 0,03 bis 4 mm Stärke. ....  
**Massenartikel** gezogen und gepreßt  
... aus allen Metallen.

..... Größte .....  
Leistungsfähigkeit ..  
für Seereslieferungen ..

.. Über 500 ..  
Hilfsmaschinen.  
Ca 300,000 Kg.  
Lagerbestand.

## Handelsregister.

G. Gerlach übernahm die in Rüstingen, Gökerstr. 88 bestehende Filiale der Firma Fr. Helmholtz, Hofpiano-fortefabrik, Hannover, als selbständiges Geschäft einschließlich Musikalien- und Saitenhandlung sowie Bedarfs- und Ersatzartikel von Musikinstrumenten. (Wilhelmshav. Tagebl.)

Zürich 4. Neu eingetragen wurde die Firma Angelo Fasolis, Musik-Instrumente, Dienerstr. 8. Inhaber ist Angelo-Fasolis-Cipriani.

Schaffhausen. Neu eingetragen wurde die Firma A. Hafner Schreiber, Musikhaus (Pianos, Harmoniums, Kleininstrumente und Musikalien), Vordergasse, Ecke Goldsteinstraße 26. Inhaber ist Albert Hafner-Schreiber.

Teschen (Österreichisch-Schlesien). Neu eingetragen wurde die Firma S. Faust, Handel mit landwirtschaftlichen Maschinen, Nähmaschinen, Fahrrädern, Grammophonen und Zubehör. Inhaber ist Salomon Faust, Kaufmann in Teschen.

**Neuerwerbungen der Königlichen Bibliothek.** Professor Darmstädter, dem die Königliche Bibliothek die großartige Autographensammlung zur Geschichte der Wissenschaften verdankt, hat seine Stiftung durch eine Stimmensammlung erweitert, in der Phonogramme hervorragender Persönlichkeiten der Nachwelt aufbewahrt werden sollen. Für die Stimmaufnahmen, die von Professor Doegen geleitet werden, ist ein geeigneter Raum in der Königlichen Bibliothek eingerichtet worden. — Die Musikabteilung der Königlichen Bibliothek hat die von Johann Sebastian Bach 1720 niedergeschriebene erste Fassung seiner Sonaten für Violine allein erworben, so daß nunmehr alle für die Herausgabe in Betracht kommenden Handschriften dieser Bachschen Solosonaten für Violine in der Königlichen Bibliothek vereinigt sind.

**Wiederaufnahme des deutschen Privatgüterverkehrs mit den Balkanstaaten.** a) Türkei. Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums wird jetzt der Privatgüterverkehr via Kosel-Hafen mit Militärzug nach Konstantinopel in beschränktem Umfange wieder aufgenommen. Indessen müssen zunächst diejenigen Güter befördert werden, die schon früher zum Transport zugelassen waren, aber infolge der seit Monaten bestehenden Verkehrssperre bisher nicht abtransportiert werden konnten; neue Beförderungsanträge müssen daher vorläufig noch mit Zurückstellung rechnen. Gleichwohl empfiehlt es sich, sie jetzt bald schon bei den Spediteuren anzumelden, damit diese alles Erforderliche vorbereiten und im geeigneten Augenblick die Beförderungsgenehmigung erwirken können.

b) Mit Rumänien steht gutem Vernehmen nach die Wiederaufnahme des Güterverkehrs auch unmittelbar bevor.

Nach Bulgarien und Mazedonien vollzieht sich der Güterverkehr weiterhin, wie bereits seit mehreren Monaten, mit den sogenannten Maritza- und Mitrovitza-Zügen. —

Der Handelsvertragsverein, Berlin W. 9, ist bereit, über Frachtsätze, Expeditionsmöglichkeit usw. auf Wunsch noch nähere Auskunft zu beschaffen.

**Kurierdienst des Handelsvertragsvereins.** Vertrauensmänner des Handelsvertragsvereins reisen demnächst nach Riga, Spanien, Schweden und Amerika. Firmen, welche diese Gelegenheit benutzen wollen, um dort Auskünfte, Inkassos oder sonstige geschäftliche Aufträge (die selbstverständlich politisch und militärisch vollkommen einwandfreier Natur sein müssen) besorgen zu lassen, wollen sich umgehend mit der Geschäftsstelle des Handelsvertragsvereins, Berlin W. 9, Köthener Straße 28/29 I, in Verbindung setzen.

**ALBERT SCHÖN**  
Berlin, Ritterstraße 90.

Lieferant von

Sprechmaschinen, Platten, Nadeln, Bestandteilen,  
Mandolinen, Gitarren, Mundharmonikas, Zieh-  
harmonikas, Lauten, Taschenlampen-Batterien.

Reserviert

für die

Polyphonwerke Aktiengesellschaft

WAHREN-LEIPZIG

DIE ALLEIN ECHTE  
SAION-NADEL  
IST DIE

*A. Burchard*

SAION-NADEL

in der gekennzeichneten Form. Nachahm  
von Seiten der Konkurrenz gewährleisten  
die hervorragenden Leistungen. Nur echt  
versiegelten Originalpackungen mit dem  
Zug des Erfinders.

ungen  
am besten  
in unseren  
Schrift-



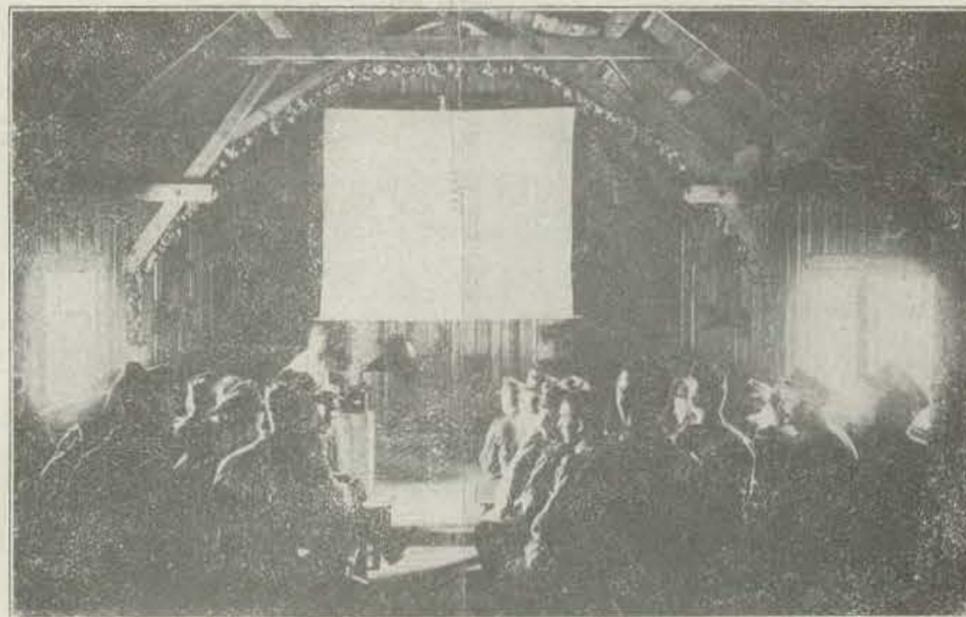
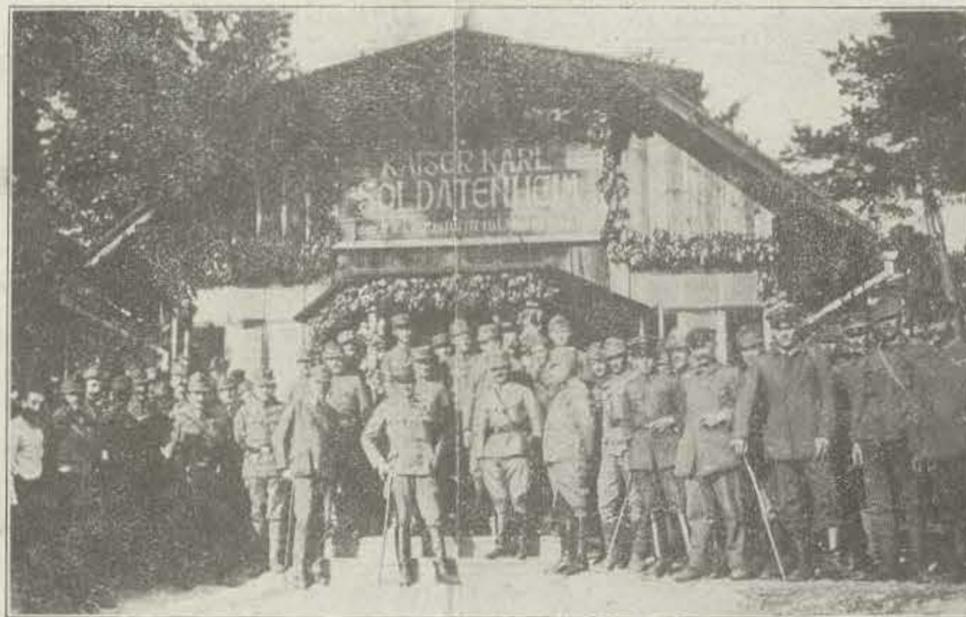
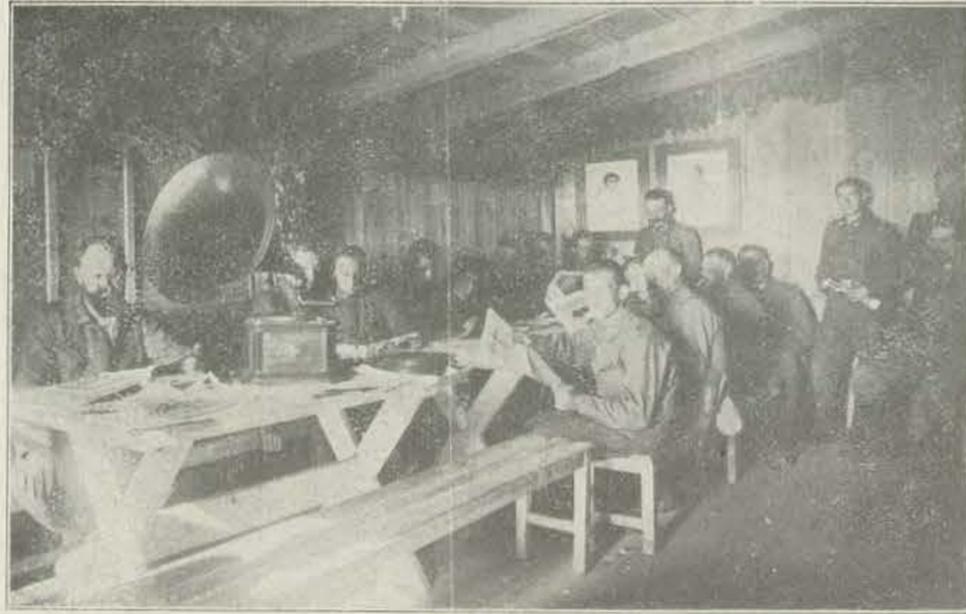
ALLEINIGE FABRIKANTEN  
SCHWABACHER SPINNEREINADEL, U. STAHLSPITZENWERKE, FR. REINGRUBER.

DREI-S-WERKE  
SCHWABACH, Bayern. WICKWITZ, Böhmen.

Die Weihnachtsnummer der „Phonographischen Zeitschrift“ erscheint am 5. Dezember.

# Die Sprechmaschine im Kriege.

In Nr. 12 der „Phonographisch. Zeitschrift“ veröffentlichten wir einen Feldpostbrief unseres Mitarbeiters Max Eisler, welcher zur Zeit als Sanitäts-Feldwebel im Felde steht. Herr Eisler führt in diesem Feldpostbrief auf, unter welcher mißlichen Verhältnissen er oft die Sprechmaschine auf seinen Märschen im Osten vorgefunden hat. Heute sendet uns nun Herr E. 3 Abbildungen von der Ostfront, die wir hiermit gern veröffentlichen, um zu zeigen, wie die Sprechmaschine im Gegensatz zu seinen früheren Ausführungen dazu angeht, unseren Feldgrauen, seien sie gesund oder krank, einige vergnügte Stunden zu bereiten. Wir wissen,



daß es kaum einen Truppenkörper in der Etappe oder in der Reserve gibt, welcher nicht seine Sprechmaschine besitzt. Und unsere Händler wissen zur Genüge aus den überaus zahlreichen Bestellungen, welche ihnen aus dem Felde zugehen, wie eifrig diese Apparate auch benutzt werden. Neben den Mund- und Ziehharmonikas, die sich in ungeheurer Anzahl bei unseren Feldgrauen vorfinden, gilt die Sprechmaschine als das beliebteste Unterhaltungs - Instrument, da sie keinerlei musikalische Fähigkeiten verlangt. Aus diesem Grunde ist es auch erklärlich, daß fast der größte Prozentsatz aller heute fabrizierten Platten ins Feld gesandt wird.

Die Weihnachtsnummer der „Phonographischen Zeitschrift“ erscheint am 5. Dezember.

# Sprechmaschinen-Motoren

für direkten Anschluß an die Starkstromleitung sowie Schwachstrom 4 Volt oder in Ausführung  
 als Universalmotor für Gleich- und Wechselstrom

**ohne Riemenantrieb**

fabrizieren in bekannt erstklassiger Ausführung wie vorher so auch nach dem Krieg.

*Alleinige Fabrikanten:*

Fernsprecher 3965 **Gebrüder Kaiser, Leipzig** Dessauer Str. 13.

## Verbindung gesucht

mit Fachleuten der Sprechmaschinen-Branche.

Nur selbständige Fachleute, die mit der Fabrikation von **Schalldosen, Zugfedern, Schallplatten** und **Laufwerken** gut vertraut sind, werden gebeten, Angebote unter **P. Z. 1409** an die Exped. d. Bl. zu richten.

## Saphir-Stifte

für Edison- und Pathéschrift liefert sofort aus Vorrat  
 GRAMMOPHON-ZENTRALE, AMSTERDAM, Transvaalkade 25.

## Paul Steckelmann

BERLIN S 42, Ritterstraße 104a  
 Plattencentrale, Telephon Amt Moritzplatz 12799

Erste Großhandlung der Grammophon-Branche

*Sofort lieferbar:*

- Platten:** Beka, Homokord, Grammophon grün, braun u. andere
- Apparate:** Eigene Fabrikate mit und ohne Trichter, Automaten. Ein großer Posten Spezialapparate mit einfachem und Schweizer Doppel-Werk, preiswert!
- dazu
- Nadeln:** Feinste Konzert No. 1, Doppelton u. andere
- Federn:** 18, 20, 22, 23 mm usw.
- Reparaturen** werden fachgemäß und schnell ausgeführt!

Verlangen Sie *Apparate-Katalog No. 14.*

## Marschall-Nadeln

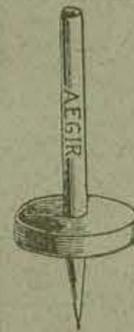
noch alle Sorten in **1a Qualität** lieferbar.

Spezialität:

**Aegir-Starkton-Nadel.**

Decken Sie sofort Ihren Bedarf.

**Traumüller & Raum,**  
 Nadelfabrik,  
 Schwabach (Bayern).



## Tellerdecken

Ersatz für Tuchdecken

liefert

M. RUBEN, Barbarossastr. 53.

Ein unsortierter Posten

## 1a Grammophon-Zugfedern:

ca. 25—27 mm breit,  
 ca. 0,45—0,70 mm stark,  
 ca. 2000—2500 mm lang,  
 ca. 0,250—0,605 kg schwer,

◆◆◆ preiswert aus Vorrat abzugeben. ◆◆◆

**Metallindustrie SCHIELE & BRUCHSALER,**

Hornberg (Schwarzwaldbahn).  
 Telegramm-Adresse: „Metallindustrie“.

# Parlophon-Platten Favorite-Platten

können

**in jeder Quantität**

geliefert werden, wenn dagegen das entsprechende  
Quantum Altmaterial zu unserer Verfügung an die

**Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten**

G. m. b. H.

**Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 2**

geliefert wird



Wir liefern für

**2 kg Altmaterial ca. 8 Platten 25 cm**

**oder ca. 6 Platten 30 cm**

Das Altmaterial wird mit 1,75 Mk. p. kg  
frei Berlin vergütet



**Carl Lindström A.-G.**

**BERLIN O 17, Große Frankfurter Str. 137**

# PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



HANS  
MÜTZEL

18. Jahrgang

Dezember 1917

Nr. 6

Gegen

## Lieferung von Altmaterial

können wir Ihnen bis Ende dieses Jahres die

## gleiche Menge neuer Platten

liefern. Im Interesse eines jeden Händlers liegt es, möglichst viel Altmaterial an die Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten G. m. b. H. für uns abzuliefern.

Listen über jetzt lieferbare Platten senden wir gern auf Wunsch.

**Beka-Record Actien-Gesellschaft.**

# Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. – Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, sonst nirgends zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien  
□□□ Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller □□□

Erscheint während des Krieges 1 mal monatlich

Chef-Redakteur:

**Ingenieur Georg Rothgießer**

Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin. Öffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

## Abonnementspreis

für regelmäßige Lieferung vierteljährlich:

|                 |                   |          |
|-----------------|-------------------|----------|
| Deutsches Reich | Österreich-Ungarn | Ausland  |
| Mk. 1,25        | Kr. 2,—           | Mk. 2,50 |

## Preis der Inserate

Mk. 1,50 für den Zentimeter Höhe ( $\frac{1}{4}$  Blattbreite). Größere Inserate nach besonderem Tarif. – Rabatt-Liste auf Verlangen

Geschäftsstelle für Redaktion, Abonnements und Inserate:

**BERLIN C 19, ROSS-STRASSE 6**

Telegramm-Adresse: Verlag Necfinit, Berlin

Fernsprecher: Amt Zentrum, 5644 und 5645

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet

## ALBERT SCHÖN

Berlin, Ritterstraße 90.

Lieferant von

Sprechmaschinen, Platten aller Marken, Nadeln, Bestandteilen, Mandolinen, Gitarren, Mundharmonikas und Ziehharmonikas, Lauten, Taschenlampen-Batterien.

Für zurückgesandtes Altmaterial liefere ich bis auf weiteres 100 pCt. neuer Platten, d. h. für 1 kg Altmaterial, welches zum Preise von M. 1,75 gutgeschrieben wird, liefere ich 4 Stück 25 cm-Platten.

18. Jahrg.

Nr. 6

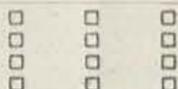


Dezember

1917

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: BERLIN C 19, Roßstraße 6, Fernsprecher: Zentrum 5644 und 5645.

Die nächste Nummer erscheint  
Mitte Januar 1918.



Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift  
ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

## Feldpostbrief.

II.

Von Max Eisler.

Unser Mitarbeiter Max Eisler sendet uns zu den drei Abbildungen, welche wir in voriger Nummer bereits veröffentlicht haben, nachträglich noch folgenden Feldpostbrief. Die Red.

Habe ich in meinem letzten Brief durchweg von unangenehmen Zusammentreffen mit der Sprechmaschine im Felde erzählt, so sollen die heutigen Zeilen gegenteiligen Erlebnissen gewidmet sein. Der Humor und das heitere Element kommen schließlich selbst bei den ernstesten Gelegenheiten zum Durchbruch, und wenn auch das Blümlein — Frohsinn und Freude — minder häufig hier wächst als Kartoffelkraut, seine um so seltenere Blüten sind duftig und erfreuend, ein bißchen Humor hilft einem oft über die verzweifeltsten und kritischsten Lagen im Frontdienst! Und wer hätte da wohl mehr Eignung, Leben und frohe Abwechslung in das Düstere des ewigen Einerleis zu bringen vermocht, als das Aschenbrödel unter den Musikinstrumenten, — die Sprechmaschine! Mit Ausnahme der Mundharmonika ist sowohl an der Front, wie rückwärts, kein Instrument so beliebt und häufig anzutreffen, — wie sie. Nicht immer sind es die besten Instrumente, die hier spielen, auch die Platten sind nicht immer ganz — oder halb ganz neu, auch der Nadelwechsel wird mehr periodisch als ständig der regelmäßig vorgenommen, aber selbst die so erzielten Resultate werden liebevoll hingenommen, haben wir doch alle hier längst keine Philharmoniker-Ohren mehr, und sind an derbere Geräusche gewöhnt. „Ein Werdender wird immer dankbar sein.“

Poesie des Stellungskrieges: Wir wandern frontwärts in die Stellung. Noch ist nichts sichtbar, die nahe Hügelkette versperrt uns die Aussicht, aber hinter ihr sind die Russen. Einige hundert Schritte weiter, und im Terrain steigen da und dort feine Rauchsäulen auf, die Laufgräben beginnen.

Und nun durch ein — für den Fremden scheinbares Labyrinth von Gängen und Gräben, noch einige hundert Schritte, und wir sind in der vordersten Linie. Hier und da ein Posten, sonst kein Mann sichtbar, es ist regnerisch, alles im Unterstand. Neben der schützenden Erdtraverse ist der Eingang. Kein Lichtschimmer — aber drinnen — Licht, Wärme und Behaglichkeit. Da finden wir unser „vorgeschobenes Grammophon“, und wie früher „um des Lichts gesellige Flamme“ sammeln sich jetzt die Erdbewohner um den treuen Begleiter und Freudenspender, der die langen, langen Winterabende verkürzt und verschönt, und in den vergangenen Sommer Nächten für Freund und Feind konzertierte. Denn an dieser Stelle ist der Feind in Hörweite. Nicht leicht wird es immer bei einem schnellen Abmarsch, wo sich jeder das Allernötigste aufbürdet, auch des Kameraden Sprechapparat zu gedenken! Aber Gemeinsinn und Kollegialität lassen auch den Apparat nicht im Stich, das Gewicht wird verteilt, jeder nimmt einen Teil, und schon bei der ersten Rast empfinden die Träger für ihre Mehrbelastung überreiche Genugtuung und Dank durch einige lustige Weisen.

Nicht leicht vergeblich ist mir der Moment, als ein paar waschechte Polen (dies Eigenschaftswort in Verbindung mit dieser hoffnungsvollen Nation ist nicht gut gewählt!) zum ersten Mal in ihrem jungen Leben vor dem Trichter standen. Von den edlen Söhnen Sobieskys und Kosziuskys, von denen leider viele, wenn sie nach Hause fahren, in ihrem Reisedokument in der Rubrik „Unterschrift des Urlaubers“ drei nicht zu geometrische Kreuzeln himmalen, hat gar mancher vor dem Krieg nicht mal eine Eisenbahn gesehen, geschweige ein so wunderliches Ding, das singen, lachen, reden und sogar Musik machen kann. Und mitten in der Zerstörung, im Chaos des Krieges, lernt er die jüngsten und genialsten Schöpfungen der modernen Technik kennen, Auto, Telephon, Flugzeug, Kino usw.

Wenn er sich auch über das Wesen der Sachen nicht annähernd Aufschluß geben kann und den natürlichen Zu-

sammenhang nicht begreift, etwas Gutes hat die Sache doch: ein bißchen Respekt vor der Kultur des Westens wird manch einer aus der Schar der Ostvölker doch bekommen! Kindisch freuen sie sich ob des bisher nicht Geschauten, ein dankbareres Kino- und Phonopublikum habe ich noch nirgends gefunden, als bei unseren täglichen Vorführungen im Soldatenheim an der Front. Alles ist neu und deshalb interessant; und als ich einmal einen meiner Landsleute mit drei Kreuzeln, der längere Zeit mit einer elektrischen Glühbirne poussiert hat, eine solche ausgebrannte schenkte, leuchteten seine freudigen Augen mehr, als die Metallfadenlampe im guten Zustand, er nahm sie mit nach Haus auf Urlaub. Ob er dort dann mit seiner neumodischen Lampe Bewunderung erregt hat, oder die westeuropäische Beleuchtungstechnik gegenüber seiner Tranfunzel doch für einen Bluff erklärt hat, weiß ich nicht!

Einige hundert Schritte hinter der ersten Linie, in der Offiziersmesse, ist der Apparat Nr. II. Schon ohne Schalltrichter, hier wird weniger auf Lautstärke, — mehr auf künstlerische Reproduktion gehalten. Auch das Plattenrepertoire ist demnach verschieden. Vorne Märsche, Musik und sogenannte Schlagergesänge, hier schon mehr Oper und klassische Musik, und sonderbar — eine große Vorliebe für Damengesänge. Ist's, weil sonst alles Feminine hier verbannt ist, oder weil „das ewig Weibliche zieht uns an“, ich weiß es nicht, aber schwere Arien und Koloraturen sind hier am beliebtesten.

Im Soldatenheim aber ist die Sprechmaschine Universalinstrument, sie ersetzt die Begleitmusik und füllt die Pausen.

Wunderlich genug ist's: Im Bereich des feindlichen Gewehrfeuers, nur einige hundert Schritte hinter der vordersten Linie, steht ein schmucker Holzbau, in dem die Mannschaft ihre dienstfreien Nachmittage verbringt. Ein Lese- und Konversationszimmer, Verkaufs- und diverse Nebenräume, und ein ca. 200 Personen fassender Saal, unser Kino, unser Theater.\*)

Stellungskrieg 1917! Vor uns, ganz nahe, die Moskale, 200 Schritte hinter uns der Feldbahn-Benzinmotor, der uns auf schwankendem Schmalspurgeleise in wenigen Stunden die 30 Kilometer bis zur Eisenbahnstation bringt, und dazwischen das zappelnde Bild an der weißen Wand, die aktuellsten Wochen-Kriegsberichte, Sherlock Holmes mit Revolver und Gifflasche, Asta Nielsen — die Wohlgeehrte,

\*) Anlässlich des Namenstages Kaiser Karls, am 4. November, wurde ein lustiger Schwank aufgeführt, dessen Autor unser Mitarbeiter ist.

und das jüngste Wiener oder Berliner Chantant aus dem Trichter: „Jaj, Mamam, Bruderherz, schenk mir die Welt.“ Poesie des Stellungskrieges!

**Beka-Record Aktiengesellschaft.** Wie uns die Direktion mitteilt, handelt es sich bei der Verschmelzung obiger Firma mit der Lindström-Aktiengesellschaft lediglich um eine interne Maßnahme. Nach außen hin bleibt die Beka-Gesellschaft nach wie vor als ein selbständiges Unternehmen bestehen. Herr Direktor Bodansky tritt in den Vorstand der Carl Lindström-Aktiengesellschaft ein.

**Deutsches Musikhaus Aktiengesellschaft, Königsberg i. Pr.,** größtes Musikwarenhaus Deutschlands, welches am 28. November v. J. gegründet wurde, kann in diesem einen Jahr seines Bestehens auf schönen Erfolg zurückblicken. Das vieretägige Geschäftshaus wurde den Zeitverhältnissen entsprechend geschmackvoll eingerichtet. Der Jahresabschluß verspricht trotz der gewaltigen Gründungskosten ein äußerst guter zu werden. Uebrigens wurden, wie uns die Firma mitteilt, von seiten der vier Hauptaktionäre weitere Barmittel in Höhe von 300 000 Mark der Gesellschaft in Form eines Kredits zugeführt. Auch ist eine weitere Erhöhung des Grundkapitals in Aussicht genommen. Bedeutende Vergrößerungen sollen schon im nächsten Jahre in Angriff genommen werden.

**Vorsicht!** Der Zeitschrift „Das Musikinstrument“ in Köln entnehmen wir folgende Notiz:

Wie bisher mitgeteilt wird, versucht die Firma Aktiebolaget Nordiska Musikaffären in Göteborg nachweislich auf unlauterem Wege, Geschäftsgeheimnisse der deutschen Musikinstrumenten-Industrie in Erfahrung zu bringen.

Es wird im vaterländischen Interesse gebeten, die in Betracht kommenden Fabrikanten und Händler dringend vor einer Geschäftsverbindung mit obengenannter Firma zu warnen.

von Groote, Hauptmann.

**Umtausch der fünfprozentigen Schuldverschreibungen der VI Kriegsanleihe.** Laut Inserat des Reichsbank-Direktoriums in vorliegender Nummer können die vorbezeichneten Zwischenscheine vom 25. November 1917 ab in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen, Berlin W 8, Behrenstr. 22“, statt. Wir weisen des weiteren auf die betr. Ankündigung.

## 🎻 Zehnjähriges Jubiläum 🎻

Fräulein Marie Ziegenhorn feierte am 1. Dezember d. J. ihr zehnjähriges Jubiläum bei dem unsern Lesern allen bekannten langjährigen Vorsitzenden des Bundes der Sprechmaschinenhändler Deutschlands, Herrn Georg Nöther. Fräulein Ziegenhorn hat es verstanden, sich in dieser Zeit durch rastlosen Fleiß und Geschäftsinteresse das unumschränkte Vertrauen ihres Chefs zu erwerben. Namentlich seit Beginn des



Fräulein  
Marie Ziegenhorn.

Krieges hat es Fräulein Ziegenhorn unter Hintenansetzung ihrer eigenen materiellen Interessen Herrn Nöther, der zum Heeresdienst einberufen worden ist, ermöglicht, sein Geschäft aufrechtzuerhalten.

Wir gratulieren nicht nur Fräulein Ziegenhorn zu ihrem Jubiläum, sondern beglückwünschen auch Herrn Nöther zu einer solch treuen und vorbildlichen Angestellten.

# Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die 5% **Schuldverschreibungen** der **VI. Kriegsanleihe** können vom

26. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, Berlin W8, **Behrenstraße 22**, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kassen-einrichtung bis zum **15. Juli 1918** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

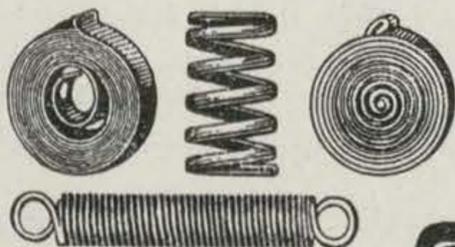
Mit dem Umtausch der **Zwischenscheine** für die 4½% **Schatzanweisungen** der **VI. Kriegsanleihe** in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen kann nicht vor dem 10. Dezember begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber folgt Anfang Dezember.

Berlin, im November 1917.

**Reichsbank-Direktorium.**

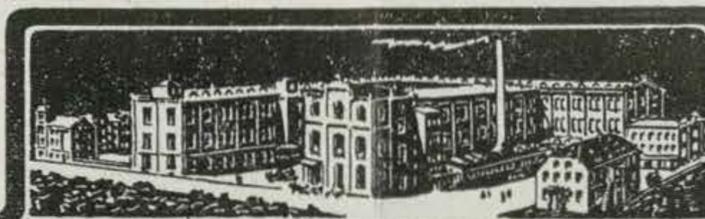
Havenstein. v. Grimm.

**SÄCHSISCHE SÄGEN-UND  
FEDERSTAHLWAREN-FABRIK**



**Federn** aller Art  
aus Draht, Uhrfedernstahl  
..... und Blech. ....

**EMIL RIEDEL** **CHEMNITZ-GABLENZ**  
..... POSTFACH 10 .....



**Bandstahl** roh und gehärtet und  
Siemens Martin **Bandeisen**  
blankgewalzt in langen Bändern ..  
.. von 0,03 bis 4 mm Stärke. ....  
**Massenartikel** gezogen und gepreßt  
... aus allen Metallen.

..... Größte .....  
Leistungsfähigkeit ..  
für Seereslieferungen ..

.. Über 500 ..  
Hilfsmaschinen.  
Ca 300,000 Kg.  
Lagerbestand.

## Ein Jubiläum in der Verbandstätigkeit der Musikinstrumenten-Branche.

Wenn am 1. Dezember 1917 Herr Franz K. Spiegel in Ludwigshafen am Rhein sein 25 jähriges Geschäftsjubiläum feiern konnte, so kann man ohne Übertreibung sagen, daß dieser Tag auch für ihn ein Vierteljahrhundert Beteiligung an der Interessenwahrung der deutschen Musikinstrumenten-Branche bedeutet. Herr Spiegel war es ja, der zuerst in der Branche auf die Gefahren der zunehmenden Besteuerungen von Musikwerken usw. in Gastwirtschaften und auf die Bedrückungen durch Polizeimaßregeln hinsichtlich der Spielzeiten dieser Instrumente aufmerksam machte. Seiner Anregung war es zu danken, daß unter Mithilfe der Herren Neustadt-Berlin und Kuhl-Berlin, wie der Leipziger, inzwischen leider verstorbenen Herren Horrmann, Popitz und Popper der „Verband Deutscher Musikwerke- und Automaten-Händler“ zustande kam. Dieser führte damals unter der Leitung des jetzigen Jubilars den Kampf gegen die Automatensteuern und Polizeiverbote planmäßig.

Eine andere Frage, die nicht minder wichtig für die Branche war und ist, wurde von Herrn Spiegel angeschnitten, als er den Fabrikanten und Grössisten nachwies, daß zur Existenz leistungsfähiger Händler in der Musikwerke- und Automaten-Branche der früher üblich gewesene Händler-rabatt von 33 % nicht ausreichte. Unter Mitwirkung des genannten Verbandes wurde damals denn auch die Einrichtung getroffen, daß die Listenpreise auf 50 % Händler-rabatt geändert wurden.

Hatte ich selbst schon bei dem letzten Teil dieser Tätigkeit Spiegels im Interesse der Branche Gelegenheit, seine persönliche Rührigkeit im Kampf um die Interessenwahrung kennen zu lernen, so brachten die folgenden Jahre gemeinsamer Arbeit mit dem Jubilar mir immer den Beweis für die Richtigkeit der von mir vertretenen These, daß ein tüchtiger Mann neben einem großen Geschäft immer die Zeit gewinnt und gewinnen kann, die das Vereinsleben erfordert. Nachdem ich im Jahre 1902 nebenamtlich die Geschäftsführung des genannten Verbandes übernommen hatte, konnte ich aus nächster Nähe sehen, daß Herr Spiegel nicht nur im normalen Arbeitspensum des Verbandes als Vorstandsmitglied seine Schuldigkeit im Interesse der Branche tat, sondern daß er darüber hinaus — und zwar rechtzeitig! — auf neue Gefahren aufmerksam machte. Und nicht nur das. Nein, auch für die Abwehr wußte er den Verband und die maßgebenden Fabrikanten oft schon in einem Zeitpunkt zu interessieren, wo nicht wenige die Gefahren noch gar nicht sahen. So war es Spiegel, der im Jahre 1909 den Kampf gegen die „Chronophon-Gesellschaft“ aufnahm. Diese Firma war damals die Verkörperung jener unheilvollen Geschäftsgepflogenheit, die war als das „Umsonst“-System bekämpften. In Rieseninseraten wurden dem Publikum Sprechmaschinen „umsonst“ versprochen, wenn es ein Abonnement auf Schallplatten abschloß. Den legitimen Händlern der Branche wurde durch diese Angebote, die niemals hinsichtlich der dem Publikum versprochenen Vorteile bei kritischer Nachprüfung durch den Fachmann standhielten, das Leben recht schwer gemacht. Spiegel trat in diesem Kampf persönlich so stark hervor, daß die in solchen Fällen übliche Beleidigungsklage nicht ausblieb. Aber das Material, welches ihm im Kampf gegen das Umsonst-System zur Seite stand, war so erdrückend, daß die klagende Chronophon-Firma in Darmstadt den Ratschlag des Richters befolgte und die Klage zurückzog. Das Spiegelsche Vorgehen war sicherlich der Anstoß zu dem dann auch 1910 erfolgten Zusammenbruch dieser größten „Umsonst“-

Firma. Nun aber bestand die Gefahr, daß das immerhin bedeutende Lager dieses Unternehmens bei dem üblichen Konkurs-Verfahren zu Schleuderpreisen auf den Markt gekommen wäre und abermals die Lage der jungen Sprechmaschinen-Branche verschlechtert hätte. Franz K. Spiegel ging hier großzügig vor, indem er einfach das gesamte Lager und das Mietsverhältnis übernahm. So wurde dafür gesorgt, daß die vorhandenen Fabrikate nur zu den vorgeschriebenen Preisen ihren Weg in das Publikum fanden.

Dieses kurze Bild aus der anstrengenden Tätigkeit des Jubilars im Verbandsleben wird ergänzt durch den Hinweis auf das Aufblühen des Spiegelschen Geschäfts, welches das größte seiner Art in Deutschland ist. Aber auch an Auszeichnungen hat es dem Jubilar nicht gefehlt; so wurde er u. a. 1911 zum Kgl. Bayerischen Hoflieferanten ernannt.

Betrachtet man das große Lager in den Ausstellungsräumen der Firma Franz K. Spiegel in Ludwigshafen und die Filialen in Mannheim und Wiesbaden, so glaubt man kaum, daß es erst 25 Jahre her sind, seit am 1. Dezember 1892 unser Jubilar, der gelernter Uhrmacher ist und in Paris, London und Brüssel gearbeitet hat, den ersten Musikautomaten in den Handel brachte. Diese Entwicklung des Spiegelschen Geschäfts geht Hand in Hand mit dem großen Aufblühen der deutschen Musikwerke- und Automaten-Industrie. Man kann daher nur wünschen, daß es dem Jubilar noch recht lange vergönnt sein möge, in bester Gesundheit seinem großen Unternehmen vorzustehen und sich auch weiter in der bei ihm gewohnten energischen Weise dem Vereinsleben der Branche zum Zwecke großzügiger Interessenwahrung des Gewerbe-zweiges zu widmen.

P. Max Grempe.

## „Herold Treffer.“

Die Firma „H. I. Wenglein's Norica- und Heroldwerke, Schwabach“, bringt jetzt während des Krieges eine aufsehenerregende Neuheit heraus. Die Firma bringt eine neue Nadel auf den Markt, die zweifellos allseitig größte Beachtung und bedeutenden Absatz finden wird. Die neue Nadel ist mit einem Überzug versehen, welcher den Zweck hat, den blechern kreischen Ton, welcher dadurch hervorgerufen wird, daß die blankpolierte Metallnadel in dem oft mangelhaften Metallnadelhalter befestigt wird, zu vermeiden. Wir haben eine Mustersendung dieser „Herold Treffer“ geprüft und gefunden, daß die Nadel alles das hält, was von ihr gesagt worden ist. Der Ton ist absolut rein und weich, und das kratzende Nebengeräusch ist, soweit es überhaupt möglich ist, verschwunden. Die Spitze der Nadel ist besonders gut ausgebildet. Der „Herold Treffer“ ist von tonangebenden Firmen unserer Branche geprüft und für ganz vorzüglich befunden worden. Ihre guten Eigenschaften zeigt die Nadel in hervorragender Weise bei Benutzung fehlerhafter Schalldosen oder solcher mit fehlerhaftem Nadelsitz. Es ist eine bekannte Tatsache, daß viele Schalldosen dadurch, daß die Bohrung des Nadelhalters zu tief oder zu weit ist, unter einem mangelhaften Sitz der Nadel leiden. Durch den Überzug der „Herold Treffer“-Nadel wird der Sitz absolut fest und hierdurch werden die unangenehmen Geräusche beseitigt.

Es ist erfreulich, daß die Firma „H. I. Wenglein's Norica- und Heroldwerke“, welche stets bestrebt war, Verbesserungen auf den Markt zu bringen, auch jetzt im Kriege dieser ihrer Geschäftspraxis treu geblieben ist.

# Wenglein's Norica- u. Heroldwerke Nürnberg u. Schwabach

In der vorigen Nummer unseres Blattes begannen wir mit der Veröffentlichung einiger interessanter Abbildungen aus „Wenglein's Werken“ und fahren damit fort, indem wir heute die Abbildung des Gasmotors folgen lassen. Erst aus den späteren Nummern der „Phonographischen Zeitschrift“, in welchen wir Abbildungen aus dem eigentlichen Fabrikationsbetriebe der Firma bringen, werden sich unsere Leser ein Bild von dem Umfang des Betriebes machen können. Wir müssen aber damit beginnen, daß wir erst

die kolossalen Maschinen abbilden, welche die Kraft für den großen Betrieb liefern. An anderer Stelle dieses Blattes bringen

wir einen Artikel über „Herold Treffer“, eine beachtenswerte Neuheit welche die Firma jetzt herausbringt. Unsere Leser mögen daraus ersehen, daß die Firma

„Wenglein's Norica- und Heroldwerke“

auch jetzt im Kriege mit Hochdruck arbeitet und daß sie ihrem Prinzip treu geblieben ist, für die Sprechmaschinen-Industrie stets etwas Neues und Gutes zu schaffen.

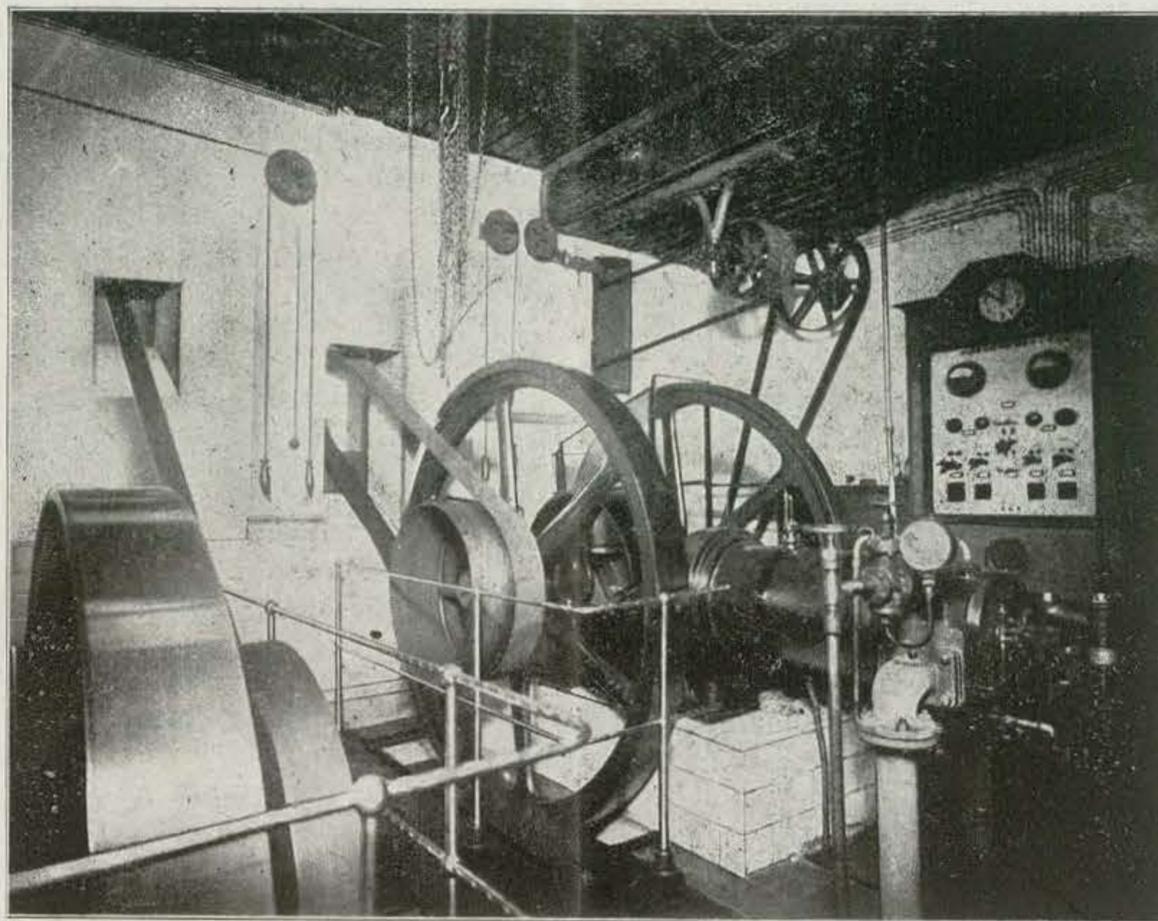
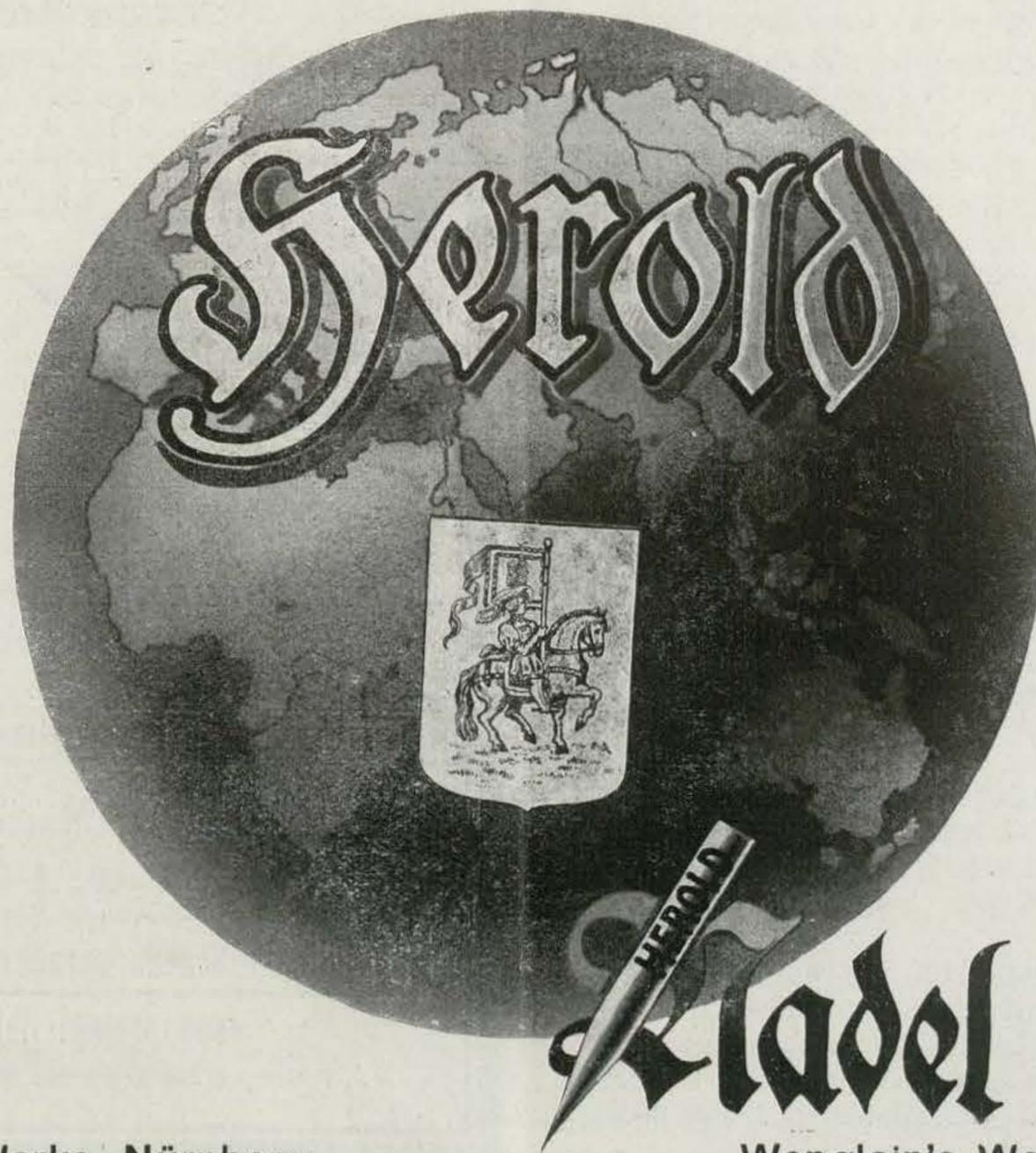


Fig. 2. Gasmotor.



Wenglein's Werke, Nürnberg.

Wenglein's Werke, Nürnberg.

## Handelsregister.

Im Handelsregister wurde bei der Firma Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft mit dem Sitz zu Berlin und Zweigniederlassung zu Hannover folgendes eingetragen: Nach dem Beschluß der Aktionärversammlung vom 13. September 1917 bildet den Gegenstand des Unternehmens: Herstellung von und Handel mit Maschinen und Apparaten zur Aufzeichnung und Wiedergabe von Lauten, Verwertung von Patent- und Musterschutzrechten sowie Beteiligung bei anderen Unternehmungen, durch die die Zwecke der Gesellschaft gefördert werden. Die Gesellschaft ist berechtigt, alle sonstigen Artikel herzustellen und zu vertreiben, welche sich mit ihren Betriebseinrichtungen herstellen lassen.

Im Handelsregister wurde am 19. Oktober d. J. die Firma „Allegro-Werke, Paul F. Janotta“, Sprechmaschinengeschäft in Kattowitz (Oberschlesien), und als deren Inhaber der Kaufmann Paul F. Janotta in Kattowitz eingetragen.

Im schweizerischen Handelsregister eingetragen wurde die Firma A. Hafner-Schreiber, Musikhaus, Musikalien-, Piano-, Harmonium- und Musikinstrumenten-Handlung in Schaffhausen, Goldsteinstr. 26 (Fernspr. 1050), und als Inhaber Albert Hafner-Schreiber.

Im Handelsregister eingetragen wurde die neu errichtete Firma Angelo Fasolis, Musikinstrumenten-Handlung in Zürich, Dienerstr. 8, und als Inhaber Angelo Fasolis-Cipriani daselbst.

Wien VIII, Lederergasse 16. K. von Wilburger: Bisher Handel mit Sprechmaschinen, Platten und Zubehör; nunmehr auch Handel mit Schreibmaschinen und Fahrrädern.

Als nunmehrige Inhaber der Firma Anton Zunterer, Geigenbauanstalt und Musikinstrumenten-Handlung in München, sind nach dem Ableben des seitherigen Inhabers im Handelsregister eingetragen worden: Anna Zunterer, Hofinstrumentenmacherswitwe, Anton Zunterer, Instrumentenmacherssohn, Marie und Anna Zunterer, Instrumentenmachers-töchter, alle in München, in Erbgemeinschaft.

Hannover. Firma Albert Krüger: Nach dem am 26. August 1908 erfolgten Tode des bisherigen Inhabers Kaufmann Albert Krüger hat dessen Witwe Anna Krüger, geb. Piepenhagen, in Hannover das Geschäft unter unveränderter Firma fortgeführt. Der Kaufmann Emil Piepenhagen in Hannover ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 31. Aug. 1917 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Emil Piepenhagen ermächtigt. Die Prokura des Emil Piepenhagen ist erloschen.

Markneukirchen. Auf dem die offene Handelsgesellschaft Moritz Voigt, Schallstückfabrik in Markneukirchen betreffenden Blatte 245 des Handelsregisters ist das Ausscheiden des Gesellschafters Ernst Moritz Voigt eingetragen worden.

Schwaderbach (Böhmen) Nr. 180. Neu eingetragen wurde die Firma Adolf Wesp, Musik-, Spiel- und Metallwarenfabrikation mit Geschoßteilerzeugung.

Zürich I. Die Firma C. Ramspeck verzeigt als Natur des Geschäftes: Klavierfabrikation, Musikalien- und Instrumentenhandel. Der Inhaber, Bürger von Zürich, wohnt in Zürich I.

Beka-Record Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Herstellung und Vertrieb von Schallplatten, Sprechmaschinen und ähnlichen Artikeln unter der Bezeichnung: „Beka-Record“. Das Stammkapital beträgt 50 000 Mark. Geschäftsführer: Arthur Bodansky, Direktor.

Zum 25jährigen Bestehen des Verbandes der Fachpresse Deutschlands E. V. Am 29. November 1917 konnte der Verband der Fachpresse Deutschlands E. V., dem auch unsere Zeitschrift angehört, auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Am 29. November 1892 als „Verein der Fachpresse“ begründet, um in geselligen Zusammenkünften am Biertische die Sorgen und Nöte des Gewerbes zu besprechen, umfaßte er zunächst nur einige Verleger technischer Zeitschriften in Berlin, denen sich bald eine Anzahl anderer führender, namentlich auswärtiger Verleger anschlossen. Unter dem Vorsitz des Herrn Carl Hofmann (Papierzeitung), Dr. Hasse (Deutsche Hutmacher-Zeitung) und Johannesson (Deutsche Brauindustrie) wurde fleißige Berufsarbeit geleistet; doch erst im letzten Jahrzehnt, unter der rührigen Leitung der Herren Zuelzer (1907—1909) und Georg Elsner (seit 1909), gelangte der Verband zu seiner heutigen Bedeutung als beruflich und behördlich anerkannte Fach- und Schutzvereinigung der deutschen Fachzeitschriftenverleger, die mehr als 1000 Fachzeitschriften aus allen Teilen des Reiches umfaßt. Gilt auch die Hauptarbeit des Verbandes zunächst den fachlichen und beruflichen Interessen der Verleger, so hat er doch auch mittelbar schon hierdurch und vielfach unmittelbar für deutsche Wissenschaft, Kultur und Kunst, sowie für die mächtig aufgeblühten wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in Landwirtschaft, Handel und Industrie jederzeit gestritten und gewirkt. So ist die Fachpresse in ihrer bis auf die kleinsten Verzweigungen des deutschen Wirtschafts- und Geisteslebens ausgedehnten Gliederung heut deren Befruchter und Gradmesser zugleich geworden. Und so bildet der Verband der Fachpresse Deutschlands heute eine der wichtigsten und angesehensten Fachvereinigungen Deutschlands und ist in Verbindung mit einigen anderen Vereinigungen der Presse, die ähnliche Zwecke verfolgen, die bewegliche und mächtige Stoßtruppe der Heimarmee.

Möge der Verband, der in der schweren Kriegszeit sich besonders bewährt hat, weiter blühen, wachsen und gedeihen!

## Briefkasten.

**F. V. in D.** Ihre Beschwerde wegen der Bahnsperre haben wir weitergegeben und hoffen mit Ihnen auf den gewünschten Erfolg.

**R. S. in L.** Gummiringe für Schalldosen werden kaum noch aufzutreiben sein. Versuche, in Stearin getauchten Bindfaden als Ersatz zu verwenden, haben sich bewährt.

**N. T. in S.** Wenden Sie sich an die Firma Carl Below, Mammutwerke in Leipzig.

**M. R. in B.** Wie Sie aus dem Inseratenteil der vorliegenden Nummer ersehen, offeriert die Firma Albert Schön, Berlin, Ritterstraße 90, sowohl Mandolinen wie Lauten.

**H. K. in A.** Für Bruch kann der Lieferant nicht aufkommen, sobald die Verpackung sorgfältig vorgenommen war. Der Versand erfolgt stets auf Gefahr des Empfängers. Sie hätten die Annahme des beschädigten Paketes verweigern müssen.

*Die nächste Nummer der  
„Phonographischen Zeitschrift“  
erscheint Mitte Januar 1918.*

**Carl Below, Mammutwerke,  
Leipzig, Reichsstraße 1-9, „Handelshof“.**

Fernsprecher N. 1300.

**Schatullen- u. Standapparate eigener Fabrikation**

**noch prompt lieferbar.**

— Verlangen Sie kostenlos illustrierte Offerte. —

# Bekanntmachung.

1. Die **Zwischenscheine** für die  $4\frac{1}{2}\%$  **Schatzanweisungen** der **VI. Kriegsanleihe** können vom

10. Dezember d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, **Berlin W 8, Behrenstraße 22**, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **15. Juli 1918** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der **Umtausch der Zwischenscheine** für die  $5\%$  **Schuldverschreibungen** der **VI. Kriegsanleihe** findet gemäß unserer Mitte v. Mts. veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem

26. November d. Js.

bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, **Berlin W 8, Behrenstraße 22**, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung statt.

Von den Zwischenscheinen für die **I., III., IV. und V. Kriegsanleihe** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli und 1. Oktober d. Js. fällig gewesenen Zinscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, **Berlin W 8, Behrenstraße 22**, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Dezember 1917.

**Reichsbank-Direktorium.**

Havenstein. v. Grimm.

Reserviert

für die

Polyphonwerke Aktiengesellschaft

WAHREN-LEIPZIG

DIE ALLEIN ECHTE  
SAION-NADEL  
IST DIE



*A. Burchard*

SAION-NADEL  
in der gekennzeichneten Form. Nachahm  
von Seiten der Konkurrenz gewährleisten  
die hervorragenden Leistungen. Nur echt  
versiegelten Originalpackungen mit dem  
Zug des Erfinders.

ungen  
am besten  
in unseren  
Schrift-

ALLEINIGE FABRIKANTEN  
SCHWABACHER SPINNEREINADEL, U. STAHLSPITZENWERKE, FR. REINGRUBER.

DREI-S-WERKE  
SCHWABACH, Bayern WICKWITZ, Böhmen

# Sprechmaschinen-Motoren

für direkten Anschluß an die Starkstromleitung sowie Schwachstrom 4 Volt oder in Ausführung  
as Universalmotor für Gleich- und Wechselstrom

**ohne Riemenantrieb**

fabrizieren in bekannt erstklassiger Ausführung wie vorher so auch nach dem Krieg.

*Alleinige Fabrikanten:*

Fernsprecher 3965 **Gebrüder Kaiser, Leipzig** Dessauer Str. 13.

## Marschall-Nadeln

noch alle Sorten in Ia Qualität lieferbar.

Spezialität:

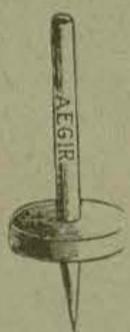
**Aegir-Starkton-Nadel.**

Decken Sie sofort Ihren Bedarf.

**Traumüller & Raum,**

Nadelfabrik,

**Schwabach (Bayern).**



## Tellerdecken

Ersatz für Tuchdecken

liefert

M. RUBEN, Barbarossastr. 53.

## Paul Steckelmann

BERLIN S 42, Ritterstraße 104 a

Plattencentrale, Telephon Amt Moritzplatz 12799

Erste Großhandlung der Grammophon-Branche

*Sofort lieferbar:*

**Platten:** Beka, Homokord, Grammo-  
phon grün, braun u. andere

**Apparate:** Eigene Fabrikate mit und  
ohne Trichter, Automaten. Ein  
großer Posten Spezialapparate  
mit einfachem und Schweizer  
Doppel-Werk, preiswert!

dazu

**Nadeln:** Feinste Konzert No. 1,  
Doppelton u. andere

**Federn:** 18, 20, 22, 23 mm usw.

**Reparaturen** werden fachgemäß und schnell  
ausgeführt!

□□□

Verlangen Sie *Apparate-Katalog No. 14.*

## Liquidation französischen Eigentums

■ ■ ■

Die Zweigniederlassung der bekannten  
Phonographenfirma

**PATHÉ FRÈRES s. a.**

in Forest bei Brüssel

ist als Ganzes oder in folgenden drei Teilen  
getrennt zu verkaufen:

1. Fabrikgrundstück (1 ha 62 a 42 ca) in zukunftsreicher Lage am Kanal gelegen, mit modern gebauten Fabrikräumen, Bureau- und Wohnhaus, 2 Dampfmaschinen (125 und 10 HP.),
2. die maschinelle Einrichtung, darunter Holzbearbeitungsmaschinen,
3. die gesamten Material- und Warenvorräte.

Gebote sind

bis zum 15. Dezember 1917 einzureichen.

Weitere Auskünfte erteilt:

Der Liquidator: Spezialkommissar Welker.

Sonderpostfach der Abteilung Handel und Gewerbe,  
Brüssel.

# Parlophon-Platten Favorite-Platten

können

## in jeder Quantität

geliefert werden, wenn dagegen das entsprechende  
Quantum Altmaterial zu unserer Verfügung an die

**Ankaufsstelle von Sprechmaschinenplatten**

G. m. b. H.

**Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 2**

geliefert wird



Wir liefern für

**2 kg Altmaterial ca. 8 Platten 25 cm**

**oder ca. 6 Platten 30 cm**

Das Altmaterial wird mit 1,75 Mk. p. kg

frei Berlin vergütet



# Carl Lindström A.-G.

**BERLIN O 17, Große Frankfurter Str. 137**